Juli 1979 E 6951 E 6 DM

stereoplay

Das internationale HiFi-Magazin Nummer 7

Japan gegen USA

Wer baut die besseren Boxen?

Großer Test von 10 Modellen

Kenwood L 07 C II

Der schnellste Vorverstärker

Zusatzgeräte

Perfekter Ton vom Fernseher

10 Tips:

Wie HiFi im Wohnzimmer besser klingt

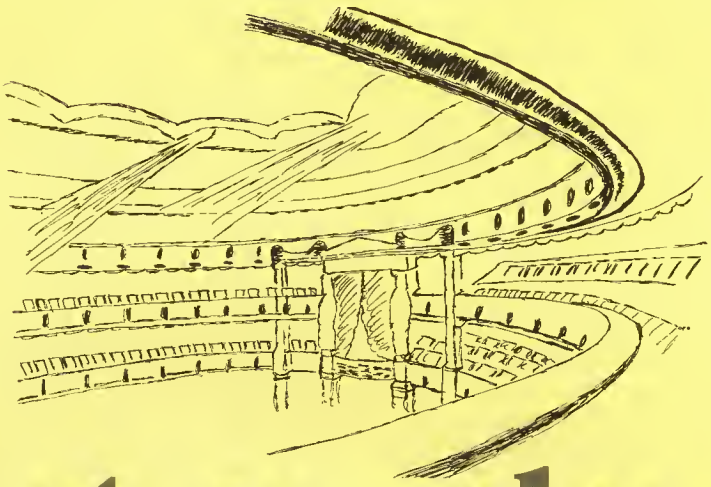
Indiana Line BMx
Qualitätslautsprecher

Indiana-Line-Lautsprecherboxen bieten nicht nur ein ästhetisch vollkommenes Äusseres und eine gut abgestufte Modellreihe für vielseitigste Anwendung, sondern entsprechen auch den höchsten akustischen Ansprüchen.
Der von vorn zugängliche Korrektureinsteller («loudspeaker and listening environment adjustment control») gewährleistet die Möglichkeit zur korrekten Anpassung der Frequenzgangkurve an die Raumakustik je nach Aufstellung und Hörort.

Modell	Wege	Tieftöner	Mitteltöner	Hochtöner	Belastbarkeit RMS
Mini x	2	210 mm	—	Phenolic Ring Dome	30 W
1x	2	210 mm	—	Phenolic Ring Dome	40 W
2x	2	260 mm	—	Phenolic Ring Dome	60 W
3xa	3	210 mm	130 mm	Phenolic Ring Dome	70 W
4xd	3	260 mm	130 mm	Piezo Horn	70 W
Bmx	3	320 mm	Cast Horn	Piezo Horn	150 W

sicon electronic
GmbH
Am Ludwigsplatz 4
6300 Gießen
Telefon (0641) 37389

Indiana Line Europ. Office · Via R. Piria 3h · 10144 Turin (Italy) Tel. (011) 745841 · Tx. 220097 Seleto



stereo play

Play with stereoplay: In der High Fidelity geht es zu wie in anderen Branchen auch — der eine hat Glück, der andere nicht. Einer, der Pech hatte, ist in einem Testbericht in diesem Heft erwähnt: Holger Dahl, Chef der gleichnamigen Hamburger Firma, die unter anderem den Vertrieb der japanischen Marke Rotel besorgte. Am 26. Juni hat seine Firma laut Auskunft des Hamburger Konkursgerichts einen Konkursantrag gestellt. Dahl-Mitarbeiter haben bei Unternehmen in Hamburg um Jobs nachgefragt. Trotzdem: Rotel-Geräte wird es nach wie vor in Deutschland geben — eine solche Marke findet schnell einen neuen Vertrieb.

Können Sie sich noch an die stupsnasige Berliner Göre namens Conny erinnern? Haben Sie auch „Pack' die Badehose ein" mitgeträllert? Das Sternchen von damals hat sich inzwischen zum Star gemausert, Cornelia Froboess ist eine hochkarätige Schauspielerin geworden. Zu bestaunen im Theaterstück „Groß und klein" von Botho Strauß in den Münchner Kammerspielen. Es lohnt sich.

Mit allem Vorbehalt: Angeblich wird die geradezu klassische Rock-Gruppe Who in diesem Sommer nach Deutschland kommen. Die Daten sind recht vage (25. August oder 1. September), der Ort auch (wahrscheinlich das Zeppelinfeld in Nürnberg). Aber die Vorstellung, daß es vielleicht doch klappen könnte, ist schon verlockend.

In der Mai-Ausgabe stand eine Story über den PCM-Prozessor von Sony, der als Exklusiv-Beitrag bezeichnet war. Wir schrieben auch, stereoplay habe das Gerät als erste deutsche HiFi-Zeitschrift zum Test bekommen. Kommando zurück, es stimmt nicht. In diesem Fall war nämlich ein anderes HiFi-Magazin mit der Nase vorn und hatte den Test früher. Respekt vor den Kollegen, Wahrheit muß sein.

stereoplay

Sie lesen in diesem Heft

Impressum 6

Leserbriefe 6

Leser fragen stereoplay 28

Vorschau 98

Stereoplay aktuell

Marantz Cassetten-Deck 9000: Computer-Technik auf dem Höhepunkt 8

Neuheiten 22

stereoplay technik

Der perfekte Hörraum 16

stereoplay international

Treffpunkt Chicago Sonderbericht von der Consumer Electronics Show 10

Das testen die anderen 34

Tests

TV-Tuner: HiFi-Ton auch beim Fernsehen 24

Test-Vorverstärker Kenwood L-07C II: Schnelligkeit zahlt sich aus 38

Test Vorverstärker Rotel RC-2000 und Endstufe Rotel RB-2000: Mit Rotel muß man rechnen 42

Großer Vergleichstest Japan—USA: Länderkampf der Boxen-Bauer 48

Länderkampf Japan - USA

Wer baut die besseren Boxen — Amerikaner oder Japaner? Wie sehen die Produkte aus Übersee aus im Vergleich zu europäischen Produkten? Fragen, die jeden Leser interessieren — stereoplay beantwortet sie in einem großen Vergleichstest von zehn Lautsprechern ab **Seite 48.**

Alle Neuheiten aus Chicago

Fast 400 Firmen zeigten auf der Consumer Electronics Show (CES) in Chicago HiFi von morgen. stereoplay schickte ein Team von Redakteuren über den Atlantik, um herauszufinden, was den deutschen HiFi-Freund erwartet und Einzelheiten über die neue Generation von Komponenten zu erfahren. Zwei stereoplay-Fotografen flogen mit, um dieses Festival der High Fidelity ausführlich im Bild festzuhalten. Den großen Bericht von der CES lesen Sie ab **Seite 10.**

Heft 7

July 1979

Test: Verstärker von Rotel

Der japanische HiFi-Riese Rotel drängt mit Macht in den deutschen Markt. Aber wie gut sind die Geräte aus Fernost? Antwort bringt ein stereoplay-Test des Verstärker-Gespanns RB 2000 und RC 2000 auf **Seite 42.**

Perfekter Ton vom Fernseher?

Ärgern auch Sie sich über miesen Fernseh-Ton? Dann ist ein TV-Tuner möglicherweise für Sie genau das Richtige. stereoplay besorgte sich in Japan ein solches Gerät und unterzog es einem ausführlichen Test. **Seite 24.**

Kreuzfahrt im Konzertsaal

Jedes Jahr schaukeln ein paar Hundert Musikbegeisterte im Luxus-Dampfer rund ums Mittelmeer — und die weltbesten Musiker sind mit an Bord. Warum lassen es sich manche Leute bis zu 20 000 Mark kosten, um zwei Wochen lang mit ihren Lieblings-Künstlern in einem Boot zu sitzen? **Seite 76.**

Plattentips

Die perfekte Aufnahme 62
Die besondere Platte 63
Sinfonik 64
Konzert 64
Kammermusik 65
Kirchenmusik 68
Oper 68
Neue Musik 68
Jazz 69
Pop 72
Verschiedenes 75

Musik-Magazin

Portrait Murray Perahia:
Die Kunst, mal Pause zu machen 80

Serie: Unbekannte Komponisten
Carlo Gesualdo: Die Madrigale eines Mörders 82

Report:
Europa — das gelobte Land des Jazz 84

Serie:
Musik unter dem Hakenkreuz (2) 86

Hintergrund:
Jazz in Rußland? Im Prinzip ja! 88

Maria Callas:
Unsterbliche Töne 90

Report:
Konzert-Saal zwischen Himmel und Meer 76

stereoplay leserbriefe

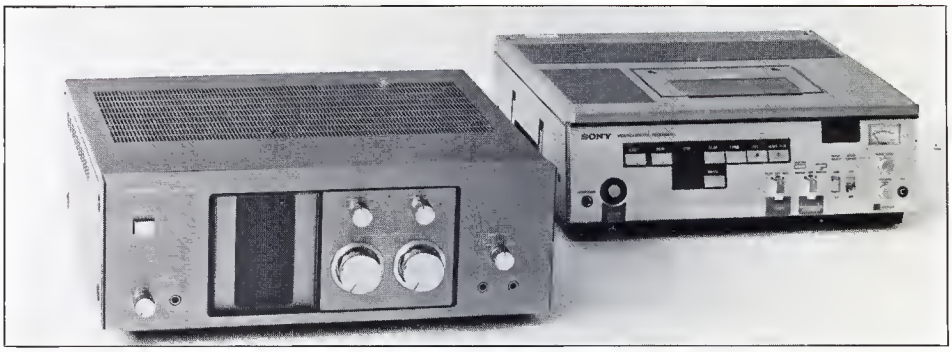
An die Redaktion · Postfach 10 42 · 7000 Stuttgart 1

Unerschwinglich?

stereoplay 5/79: Testgeräte

Leider stelle ich fest, daß die von Ihnen getesteten Anlagen (-Komponenten) mehr und mehr jenseits der Erschwinglichkeitsschwelle der großen Mehrheit Ihrer Leser angesiedelt sind. Sie scheinen zu übersehen, daß die Käufer dieser Geräte (Sony PCM, Grado Signature II, Sony PSX 9) sowieso kein Interesse an Ihren Ergebnissen haben, da sie diese ohnehin nur zum Vorzeigen erwerben.

Harald Möller, 1000 Berlin 47



Sony PCM-1: Die Töne werden digital gespeichert

Theorie und Praxis

stereoplay 5/79: Die PCM-Story

Ihren Bericht in Heft 5 zum Thema PCM habe ich mit Interesse zur Kenntnis genommen. Bezüglich der Meßwerte sehe ich allerdings schon immense Schwierigkeiten. Was nützen mir Rauscharmut und Dynamik, wenn sie nicht optimal auf der Schallplatte vorhanden sind und in der Qualität deutlich unter Direktschnitten liegen? Die bekannten PCM-Platten von Denon wurden zwar zum gleichen Preis wie eine Direktschnittplatte gehandelt, waren in der Qualität eindeutig schlechter! Die Firma Denon arbeitet ohne jeden Zweifel mit einer zu geringen Bandbreite und einer Art Dynamikkompressor. Bei schnellen Impulsen, wie zum Beispiel bei Klaviermusik, ist deutlich das Abschwellen des Rauschpegels zu hören — wie bei einem falsch eingestellten dbx. Ich begutachte die verschiedenen Techniken bei Schallplatten nur in Verbindung mit einem extrem hochwertigen Tonabnehmer-System. Hierbei verwende ich immer meine elektrostatischen Kopfhörer. Was da rauscharm ist, bleibt auch bei jeder noch so teueren Box optimal. Ich warte bei jeder Technik immer die Qualität ab, wie sie sich der Masse stellt. Leider sind hier die Aussichten in der Regel doch recht negativ!

Helmut Buse, 5630 Remscheid

Über Wasser halten

stereoplay 4/79: Plattenkritiken

Ich suche auf der Ambros-Platte noch immer die „gängigen Reggae- oder Discorhythmen", die Ihr Kritiker auf der Platte zu hören glaubt. Meiner Meinung ist die Dylan-Interpretation Ambros' eine der besten, die es gibt. Und daß es Ambros nicht nötig hat, sich mit Dylan über Wasser zu halten, zeigt sein Doppelalbum „19 Class A Numbers" (Bellaphon BA 26001), das aus des Wieners eigener Feder stammt. Natürlich singt er auch auf dieser LP im Wiener Dialekt. Möglicherweise würde ihr Kritiker auch nach kurzer Zeit „das Original aus dem Schrank" holen — aber diesmal sucht er vergebens: es ist Ambros und er ist nun mal Wiener und wenn Sie an ihm keinen Gefallen finden, so liegt es vielleicht nicht an W. Ambros.

Ernst Bär, CH-6460 Altdorf

Spielerei?

stereoplay 5/79: Test Pioneer CT-F 900

Die Firma Pioneer spricht von der „Pioniertat". Nach meinem Wissen ist die Firma „Sharp" mit dem Cassettendeck RT-3838 H/HB schon einige Zeit früher auf dem Markt gewesen und bietet nach meiner Auffassung noch mehr Bedienungskomfort. Sie schrieben in Ihrem Heft, „daß sich noch weitere interessante Möglichkeiten für den Computer im Cassettendeck finden lassen". Hier sind noch einige drin im

stereoplay

Das internationale HiFi-Magazin

Chefredakteur: Hannes Scholten

Geschäftsführender Redakteur: Tim Cole

Grafische Gestaltung: Wolfgang Müssig, Sabine Fasolt

Redaktion Test und Technik: Jürgen Schoppmann

Redaktion Musik: Stephan Hoffmann

Leser-Service: Bärbel Henning

Ständige Mitarbeiter: Peter Brand, Birgit Großmann, Kurt Eggmann, Christine Herz, Horst Langewand, Ralf Lenz, Volker Maas, Bruno Möller, Siegfried Niedergesäß, Rainer Stephan, Basil Lane (London), Peter Jones (London), Terrence McGraw (New York).

Redaktion: stereoplay, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 21 42-3 73

Verlag: Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Leuschnerstr. 1, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 2 14 21, FS 07 22 036, Telegramme motorpress stuttgart

Anzeigenverkaufsleitung: Wolfgang Kriwan; für den Inhalt verantwortlich: Monika Possehl; Vertrieb: Albert Manz; Herstellung: Hugo Herrmann; Druck: VOGEL-DRUCK WÜRZBURG, 8700 Würzburg; Printed in Germany. stereoplay erscheint monatlich. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht. Ersatzansprüche können in solchem Fall nicht anerkannt werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages und unter voller Quellenangabe. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn vom Einsender Rückporto beigefügt wurde.

Lieferung durch Verlag, Post oder Buch- und Zeitschriftenhandel.

Einzelheft 6,— DM (einschl. MWSt.) Bezugspreis direkt ab Verlag jährlich 66,— DM (einschl. MWSt), Auslandsabonnement inkl. Porto jährlich 72,— DM. Kündigung des Abonnements vier Wochen vor Vierteljahresende. Zahlungen erbeten an Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Stuttgart. Postscheckkonto 534-708 Dresdner Bank AG, BLZ 600 800 00, Konto 9 022 284.

Anzeigenliste Nr. 3 vom März 1979 — Gerichtsstand Stuttgart.

IVW-Anschluß beantragt

stereoplay — gegründet von Daniel Caimi

Sharp RT-3838. Weiterhin scheint mir der Preis für diese „Spielerei" von Pioneer etwas hoch. Ich habe den Pioneer-Mikroprozessor nur mit dem von der Firma Sharp verglichen, das heißt: Ihren Testbericht gegen den Sharp-Prospekt. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie noch andere Mikroprozessoren testen würden, denn ich meine, auf diesem Gebiet hat man ja gerade erst angefangen.

Andreas Peter, 5000 Köln 91

Seltsam

stereoplay 6/79: Deutscher Plattenpreis

Ihr Bericht über den Schallplatten-Preis 1979 läßt eine Frage offen: Was nutzt dem Konsumenten eigentlich eine Auszeichnung, die unter so seltsamen Bedingungen vergeben wird?

Fritz Hubert, 6951 Neckarzimmern

Sehr treffend der Kommentar Ihres Musik-Redakteurs zur Deutschen Schallplattenpreis-Verleihung. Da stimmt schon seit langem vieles nicht. Etwa Jürgen Drews für „Wir zieh'n heut'

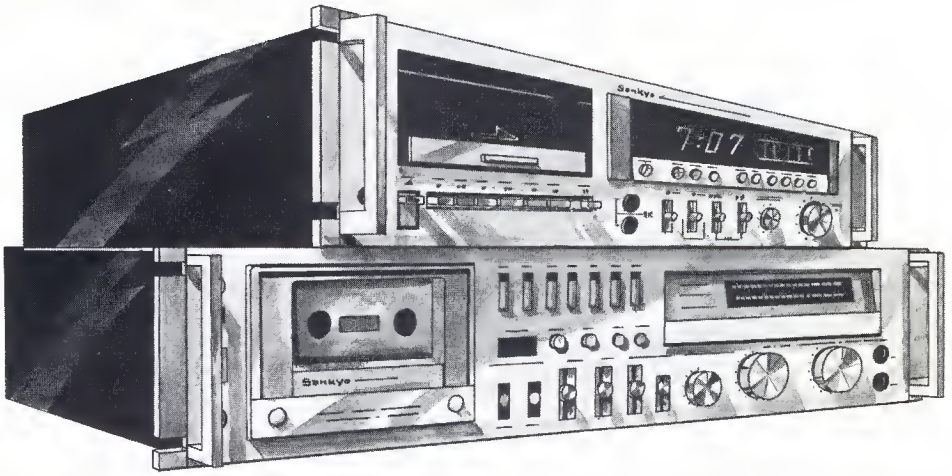
Preisträger Howard Carpendale

abend aufs Dach" einen Preis zu verleihen, da hakt's doch wirklich aus. Und siehe da, auch Howard Carpendale ist dabei mit einem ebenso langweiligen Schlager. Hausmannskost aus deutschen Landen: zum Mitklatschen zu schade.

Stefan Bayer, 2070 Ahrensburg

Top of Sankyo

Soeben erst auf den Markt gekommen – aber schon ein »heißer Tip« unter Eingeweihten: die Top-Geräte aus der Spezial-Serie der Stereo-Cassetten-Decks von Sankyo! Hier einige wenige Daten zum »Mund-wäßrig-Machen«:



Sankyo STD-2500

Frequenzgang 30–18 000 Hz ±3 dB (CrO_2), Dolby und Dolby MPX, LED-Display für Timer, Uhrzeit, Sekunden und Dezimeter, Aussteuerung über Fluoreszent-Leuchtbandkette, Peak-Level-Anzeige, Record-Mute, individuelles Ladesystem, Zeitschalteinrichtung für Aufnahme und Wiedergabe, Memory, Tonköpfe leicht zugänglich, Bandlaufanzeige, beleuchtetes Cassettenfach.

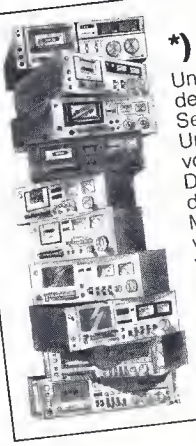
Sankyo STD-3000

Frequenzgang 20-20000 Hz ± 3 dB (CrO_2), Dolby und Dolby MPX, LED-Leuchtbandkette für Aufnahme und Wiedergabe, Dual-Capstan-Antrieb, zwei Motoren, drei langlebige Tonköpfe, direkte Hinterbandkontrolle, Kurzhubtasten, Memory-System für Stop, Aufnahme, Wiedergabe und Wiederholung der Gesamtcassette, Peak-Level-Anzeige über LEDs, Record-Mute, Timeranschluß, 400 Hz Dolby Testton calibrierbar, mischbarer Mic.- und Line-Eingang, Tonköpfe leicht zugänglich.

Dazu 1 Jahr Vollgarantie und die Gewißheit, daß die Geräte von Sankyo, dem Spezialisten für Stereo-Cassetten-Decks*), stammen.

Hören Sie sich mal die Sankyos an!

Sankyo Stereo-Cassetten-Decks gibt es nur beim Fachhandel und in den Fachabteilungen der Kaufhäuser.



*) Unter den HiFi-Geräteherstellern ist Sankyo der Spezialist für Stereo-Cassetten-Decks. Seit nahezu 20 Jahren beschäftigt sich das Unternehmen mit Entwicklung und Fertigung von Tonbandgeräten. Dabei ist Sankyo weitgehend unabhängig: die meisten elektronischen Bauteile sowie Micromotoren, VU-Meter und auch hochwertige Permalloy-Tonköpfe werden in vier Werken der Sankyo-Firmengruppe hergestellt.

Fordern Sie die HiFi-Programmschriften an!

Sankyo

Sankyo (Europe) GmbH
Abteilung VM 2
Viersener Straße 58
4000 Düsseldorf 11

Computer-Technik auf dem Höhepunkt

Mit dem Cassetten-Deck SD 9000 haben die Entwickler von Marantz gezeigt, was Mikroprozessoren alles können.

Die HiFi-Industrie wird immer erfahrener im Umgang mit Mikroprozessoren – hochintegrierte Schaltungen, die dem Wort „Bedienungskomfort" eine ganz neue Dimension geben (siehe auch den stereoplay-Sonderteil über die CES in Chicago ab Seite 10).

Die amerikanische Firma Marantz hat jetzt eine Komponente vorgestellt, die den derzeitigen Höhepunkt in der Mikroprozessor-Technik darstellt und für die eine Bezeichnung wie „Cassettenrecorder" nur noch bedingt tauglich ist.

Zwar: Fast alle Eigenarten des Cassettendecks SD 9000 waren schon einzeln auch in Geräten anderer Fabrikate anzutreffen. Marantz hat sie aber erstmals zusammengefaßt – und dabei Hoffnungen auf noch weitere Anwendungsbereiche für diese Klein-Computer geweckt.

Die „Super-Chips" (Fachbezeichnung für Mikroprozessoren) übernehmen hier vier Funktionen:

- Mittels Zählwerk („Counter Memory") kann das Band automatisch an einer gewünschten Stelle angehalten und von vorne wieder abgespielt werden – auf Wunsch im Endlos-Betrieb.
- Der Computer regelt eine Uhr, die auf der Digital-Anzeige des Decks zwischendurch per Knopfdruck genaue Uhrzeit gibt und die automatisch aufleuchtet, wenn das Gerät ausgeschaltet wird.
- Die Uhr macht den Umgang mit der Timer-Einrichtung des Decks leicht: Das SD 9000 kann so programmiert werden, daß es selbsttätig aufnimmt oder zu einer gewünschten Zeit zu spielen beginnt (Firmen-Werbung: „Lassen Sie sich durch Musik begrüßen, wenn Sie heimkommen!").
- Insgesamt 19 Einzel-Titel können gespeichert werden, wobei jedes Stück eine Kenn-Nummer erhält. Der Mikroprozessor erlaubt, die programmierten Band-Stellen auf zweierlei Art abzurufen: In der Reihenfolge ihrer Eingabe (Random Access Memory) oder in ihrer numerischen Reihenfolge (Sequential Access Memory).

Neben solcher „Intelligenz" weist das Marantz-Deck aber auch alle anderen Merkmale eines modernen Spitzen-Recorders auf: Zwei Motoren, drei Tonköpfe (und damit die Möglichkeit der Hinterbandkontrolle) sowie LED-Spitzenwert-Anzeiger. Außerdem ist das Deck für die neuen Reineisenbänder eingemessen.

Ein weiteres Detail allerdings ist in der Fachwelt umstritten: Marantz kopiert die amerikanische Firma BIC, die als erster Hersteller Cassetten-Decks mit zwei umschaltbaren Bandgeschwindigkeiten baute. Neben den weltweit gebräuchlichen 4,75 cm/sec jagt auch Marantz nun das dünne Cassetten-Band auf Wunsch mit der doppelten Geschwindigkeit über die Tonköpfe. *Tim Cole*

Voll programmierbar: Marantz Cassetten-Deck SD 9000 mit Mikroprozessor-Technik

Kapital(e) Anlage Nr. 1

Sie investieren beim Kauf einer HiFi-Anlage Zeit und Kapital. BASF hat die Technik, die Ihr Kapital wert ist: z.B. Nennausgangsleistung 2 x 90 Watt, UKW-Empfindlichkeit 0,6 µV an 75 Ohm, hohe Trennschärfe, Full-Logic-Schaltung, 2-Motoren-Laufwerk . . . und bereits heute Umschaltung und Ausrüstung für die neue Metall-Cassetten-Technik.

Informationen über diese kapitale Anlage erhalten Sie von der BASF Aktiengesellschaft, Abt. VKW, 6700 Ludwigshafen.

Von Technik, Leistung und Design können Sie sich beim autorisierten Fachhandel überzeugen. Sie erkennen ihn an diesem Zeichen.

BASF hifi Geräte
Autorisiertes Fachgeschäft

BASF

SONY
FOSGATE
morse Electrophonics
EXIT T
AMPEX
Sansui
SAE

Treffpunkt Chicago

Die ganze weite Welt der High Fidelity – auf der 13. CES in Chicago war sie zu sehen. stereoplay schickte ein Reporter-Team über den Atlantik, um für Sie die wichtigsten Neuheiten der HiFi-Saison 1979/80 zu entdecken.

Das einzige Problem der CES", stöhnte Chefeinkäufer Ken Forrester von der amerikanischen HiFi-Handelskette „Radio Shack" gestreßt, „ist, daß sie nur vier Tage dauert und nicht vier Wochen ...".

Wie dem HiFi-Experten aus USA ging es in Chicago vielen: Um auch nur die interessantesten Neuheiten auf der 13. jährlich stattfindenden „Consumer Electronics Show" (CES) im weitläufigen McCormick Place mitbekommen zu können, mußte man schon täglich acht Stunden lang auf Trab bleiben.

stereoplay schickte deshalb vorsorglich gleich ein komplettes Team von Redakteuren und Fotografen über den großen Teich in die ehemalige Gangster-Hauptstadt Amerikas. Denn diese HiFi-Show, eine der größten der Welt, ist traditionelles Schaufenster für fast alle internationalen Herstellerfirmen: Hier ist zu sehen, was im nächsten Jahr bei uns in der Bundesrepublik das Herz der HiFi-Freunde höher schlagen lassen wird.

Die auf rund 50 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche verteilten Schau-Stücke von 365 HiFi-Anbietern ließen klar einige Trends in der High Fidelity für die nächste Zukunft erkennen:

- Cassetten-Decks sind der Renner der Saison, kommen in der Klangqualität dem Spulentonband immer näher und sind – zumindest ab der oberen Mittelklasse – allesamt für die neuen Reineisen-Bänder ausgestattet;
- die Mikroprozessoren, Computer im

Schlichte Schönheit: Technics-Plattenspieler SP-15 mit betont einfachem Design

Flagg-Schiff: Spitzen-Modell 839 RC von Dual mit Fernsteuerung und Reineisen-Kompatibilität

Tief-Töner: Baßwürfel Ohm N mit eigener passiver Frequenzweiche zum Betrieb mit Mini-Boxen

Langspiel-Deck: Nakamichi 680 mit wahlweiser halber Bandgeschwindigkeit

Mini-Format, werden in den nächsten Jahren den Bedienungskomfort von HiFi-Geräten revolutionieren;

- dem HiFi-Freund steht eine verwirrende Vielfalt von konkurrierenden Systemen zur Rauschunterdrückung und zur Verbesserung der Räumlichkeit bei der Musikwiedergabe ins Haus – welcher Anbieter sich durchsetzen wird, ist kaum abzusehen.

Heiß diskutiert wurde wieder einmal über die Zukunft der Compact-Cassette: Im letzten Jahr stellte BIC zum ersten Mal Recorder vor, die entgegen der Lizenz-Abmachung mit Patenthalterin Philips eine zweite, doppelt schnelle Bandgeschwindigkeit vorsahen. Jetzt zog beispielsweise der amerikanische HiFi-Riese Marantz nach (siehe auch Seite 8) und läßt das Schnürsenkel-Band auch im Doppel-Tempo rollen.

Kaum aber haben sich die Kunden an dieses Nebeneinander gewöhnt, da führt der Japaner Eddie Nakamichi in Chicago schon wieder eine dritte Bandgeschwindigkeit ein: Das Modell 680, unter dem werbeträchtigen Slogan „Langspiel-Deck" angekündigt, ist auch umschaltbar – und zwar auf die halbe Bandgeschwindigkeit! Statt 4,75 werden auf Wunsch nur 2,375 Zentimeter Band pro Sekunde über die Tonköpfe gezogen.

Nakamichis Begründung: Bei Verwendung von Reineisenbändern sei sein Deck in den Meßwerten ebenso gut wie herkömmliche Cassettenrecorder mit normalem Bandmaterial. Und mit der Halbierung werde der Aufpreis für die neuen Eisen-Bänder, die etwa doppelt so teuer sind wie herkömmliche Cassetten, wieder egalisiert.

Das Bummel-Deck soll immerhin noch einen Frequenzbereich von 20 bis 15 000 Hz bei halber Geschwindigkeit übertragen, einen Rauschspannungsabstand von 60 dB aufweisen und weniger als 1,5 Prozent Klirr erzeugen. Die Werte bei Normal-Tempo sind natürlich angeblich noch viel besser.

Wie billig die Reineisen-Decks in Zukunft sein werden, deutet übrigens der japanische Hersteller Sanyo schon an: Mit lächerlich niedrigen 190 Dollar (rund 360 Mark) ist das RD 5035 in Amerika bereits vor der Auslieferung ein Verkaufsschlager – in Chicago orderten Händler am Sanyo-Stand wie verrückt.

Immerhin besitzt das Gerät Dolby, zwei langlebige Sendust-Tonköpfe und einen Frequenzumfang von 30 Hz bis 19 kHz (Herstellerangabe).

Auch die Europäer drängen mit Macht in den Cassetten-Markt. Die österreichische Firma Eumig stellte ein neues Spitzen-Deck vor, das nach Aussage eines Firmensprechers den „Wunsch vieler Kunden befriedigen soll, die die Qualität und das Aussehen unseres Modells CCD haben wollen und dazu noch Reineisen-Kompatibilität". Das Deck (drei Köpfe, zwei Motoren) hat, wie schon das CCD, einen opto-elektronisch gesteuerten Bandantrieb ohne massive Schwungscheibe und verfügt außerdem über einen Mikroprozessor, der ein komplettes Test-Programm zum optimalen Einmessen auf die verwendete Bandsorte per Knopfdruck ablaufen läßt.

Kunst-Werk: Dreiweg-Lautsprecher D-12A von Design Acoustics mit zehn Cassis

Foto-Modell: Super-Endstufe X-25A von SAE mit 2 × 250 Watt im Class A-Betrieb

Außen-Läufer: Plattenspieler 8000 Series Two von Phase Linear mit Tangential-Tonarm

Der Schwarzwälder Hersteller Dual zeigte in Chicago schon das neue Flaggschiff seiner Cassettendeck-Flotte, das 839 RC, das demnächst in Berlin auf der Funkausstellung offizielle Deutschland-Premiere feiern wird. Das Deck ist für Reineisen eingemessen, verfügt über Auto-Reverse und eine drahtlose Fernbedienung, Kombi-Tonkopf und eine logikgesteuerte Memory-Einrichtung in beiden Abspiel-Richtungen. Preis in USA: 850 Dollar (rund 1615 Mark).

Zumindest optisch auf das Allerwesentlichste – Plattenteller und Tonarm nämlich – beschränkte sich Technics bei der Gestaltung des neuen Plattenspielers SP-15. Der Direktantriebler ist quarzstabilisiert (Gleichlaufschwankungen nach Herstellerangabe: 0,025%) und weist eine Hochlaufzeit (0,4 Sekunden) auf, wie sie sonst fast nur im professionellen Bereich anzutreffen ist.

Dual will seinen Ruf auf dem Plattenspieler-Sektor international mit einem ebenfalls erst zur Funkausstellung in Deutschland zu sehenden Laufwerk 650 RC verteidigen: Der direktangetriebene Plattenspieler besitzt den neuen ULM-Tonarm („Ultra Low Mass") sowie dieselbe Zehnfach-Fernbedienung wie das Cassetten-Deck 839 RC (siehe oben). US-Preis: 400 Dollar, rund 760 Mark.

HiFi-Puristen, die Automatik-Plattenspieler sonst ablehnen, will der japanische Hersteller Rotel mit dem Laufwerk RP-9400 entgegenkommen. Das Gerät besitzt einen Direktantrieb für den Plattenteller und einen zweiten Motor, der allein für die Tonarm-Automatik verantwortlich ist. Damit werden nach Herstellerangabe wünschenswert niedrige (0,025%) Gleichlaufschwankungen erzielt – bei gleichzeitig hohem Bedienungskomfort.

Dem offenbar einsetzenden Trend zum Tangential-Tonarm schließt sich der renommierte amerikanische Hersteller Phase Linear mit dem Modell 8000 Series Two an, nachdem Aiwa ein ähnlich konzipiertes Laufwerk, das LP-3000, auch bei uns schon vorgestellt hat. Ein Linear-Motor treibt den Tonarm an, ein opto-elektrischer Sensor setzt die Nadel an der richtigen Stelle auf und hebt den Tonarm am Ende der Platte wieder ab. Die aufwendige Elektronik des Laufwerks soll laut Firmenangabe Werte für den Gleichlauf von sagenhaften 0,013% (RMS) ermöglichen, der Geräuschspannungsabstand soll 78 dB betragen.

Immer noch umstritten ist der „Kraft-Würfel" des Amerikaners Bob Carver, der schon auf der Winter-CES in Chicago kurz zu sehen war (siehe stereoplay 3/79). Der Endverstärker mit einer Seitenlänge von nur 17 Zentimetern soll bullige 2 × 200 Watt auf die Beine bringen – und dabei kaum mehr als Zimmertemperatur erreichen. Carver schweigt sich aus Angst vor der Konkurrenz noch über das Geheimnis aus und läßt nur Andeutungen los: Die Endstufe käme dank neuartiger Magnetfeld-Technik ohne die üblichen Kühlrippen und Leistungstransistoren aus und verwandele fast 94 Prozent der ihm zugeführten elektrischen Energie in Schall um, gemessen an nur rund 40 Prozent bei herkömmlichen Transistor-Endstufen. Inzwischen kann man das Kraft-Werk in Amerika auch kaufen – für rund 350 Dollar oder umgerechnet 665 Mark.

Watt-Riesen in Hülle und Fülle zeigte die Industrie in Chicago einem staunenden Publikum. Yamaha etwa, mit dem 2 × 240 Watt an 8 Ohm leistenden M-2, dessen Klirrgrad bei sehr geringen 0,005% liegen soll. Und SAE (Scientific Audio Electronics) aus Los Angeles, Kalifornien, verblüffte mit dem bislang stärksten Class A-Endverstärker der Welt, dem X-25A mit 2 × 250 Watt Ausgangsleistung und einem Klirrgrad von 0,02%. Mit einem speziellen Verfahren („hypersonic power output"), das sich SAE jüngst patentieren ließ, sollen die Vorteile der Class A-Schaltung – extreme Verzerrungsarmut – mit der geringen Wärmeentwicklung und dem hohen Wirkungsgrad herkömmlicher Class AB-Verstärker gekoppelt worden sein.

Verschiedene Hersteller zeigten in Chicago Subwoofer, Extra-Lautsprecher für den Tiefbaß-Bereich, die als Ergänzung der besonders in den USA so beliebten, aber im Baß schwachen Mini-Boxen

Doppel-Gänger: Rotel-Laufwerk RP-9400 mit zweitem Motor für die Tonarm-Automatik

Eisen-Deck: Auch Philips rüstet Cassetten-Recorder für Reineisenband aus

dienen sollen. Der Baß-Würfel Ohm N besitzt eine eigene passive Frequenzweiche für die beiden Satellitenboxen und kann deshalb problemlos an jeden HiFi-Verstärker angeschlossen werden. Der Übertragungsbereich reicht angeblich von 32 bis 140 Hertz, die Box verfügt über zwei Chassis mit einem Durchmesser von 20 Zentimetern. In Amerika soll der „Tief-Töner" 320 Dollar kosten – rund 600 Mark.

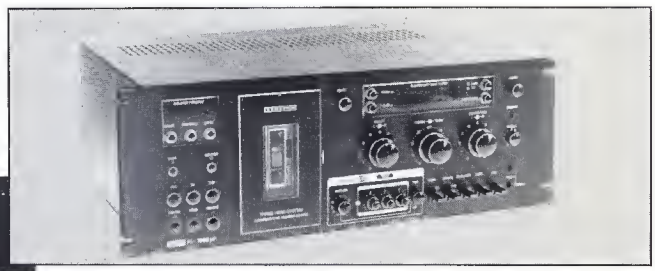
Computer sollen jetzt auch an der Boxen-Front eingesetzt werden. Die amerikanische Firma KLH stellte in Chicago eine neue Reihe von Lautsprechern vor, die mit einer logikgesteuerten Gegenkopplung arbeiten: Das Ausgangs-Signal der Endstufe wird analysiert und die Bewegungen der Tieftöner-Membran entsprechend ausgeglichen. Angeblich ist die dadurch erzielte Tiefen-Wirkung besser als bei Lautsprechern mit einer viermal größeren Membranfläche. In Amerika werden die drei Computer-Boxen zwischen 420 und 1000 Dollar (790 und 1900 Mark) kosten.

Sechs Jahre nach der Vorstellung ihres Lautsprechers D-12 hat die Kalifornische Boxen-Firma Design Acoustics ein neues Modell, den D-12A, präsentiert – wie der Vorgänger ein kleines Kunstwerk. Optisch war der mit zehn Chassis be-

Rausch-Mittel: Sanyos N55 Super D soll einen Dynamikgewinn von 40 dB ermöglichen

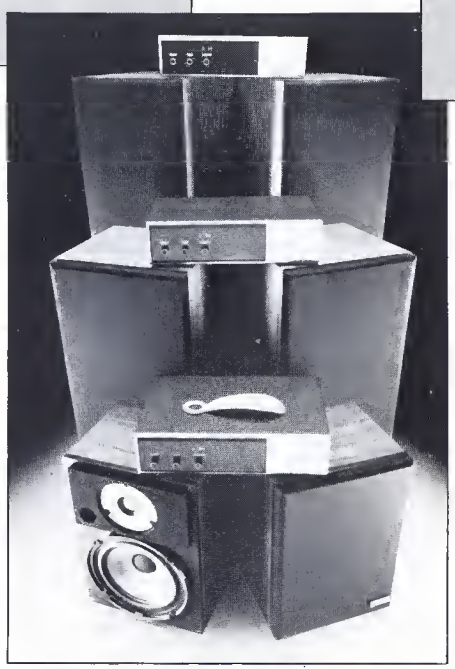
Raum-Klang: Steuerzentrale des Fosgate-Systems „Tetrasound"

Leicht-Gewicht: ULM-Plattenspieler 650 RC von Dual

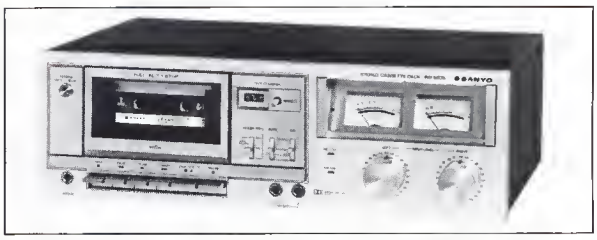


Thron-Folger: Reineisen-Deck FL-1000 löst Eumigs Modell CCD an der Spitze ab

Flüssig-gekühlt: Box AR 91 von Acoustic Research



Computer-Bässe: Logikgesteuerte Lautsprecher von KLH



Preis-Schlager: Reineisen-Deck RD 5035 von Sanyo für umgerechnet 360 Mark

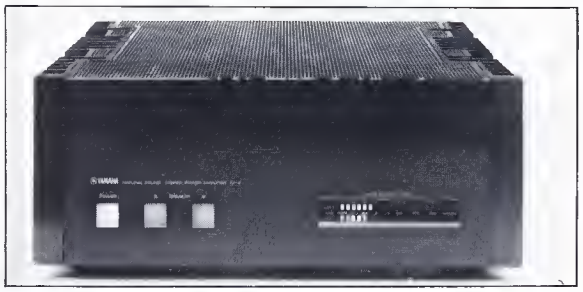
Kraft-Würfel: Magnetfeld-Endstufe von Carver mit 2 × 200 Watt

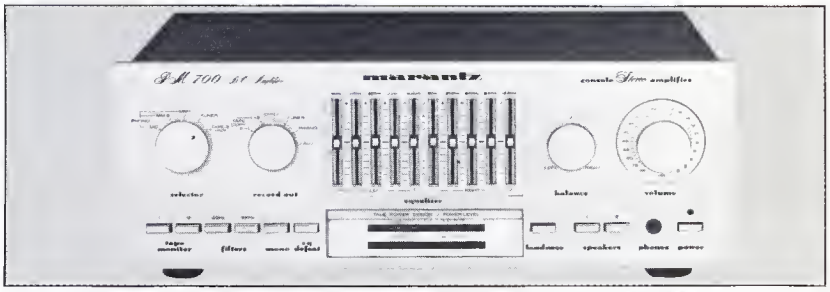
stückte Dreiweg-Lautsprecher, der zwölf gleich große Flächen aufweist, ein Anziehungspunkt. Der indirekte Klangteppich der D-12A soll, wie man hörte, ebenso eindrucksvoll sein.

Premiere feierte auch Sanyos Antwort auf das Rauschunterdrückungs-System „High Com" von Telefunken. Der längliche schwarze Kasten soll einen Geräuschspannungsabstand von unwahrscheinlichen 90 dB (mehr als beispielsweise Sonys PCM-Prozessor PCM-1) ermöglichen und einen Klirrgrad von nur 0,08% aufweisen. Sanyo hofft auf einen großen Markterfolg, weil das „Plus N55 Super D" als separate Einheit auch mit Cassettendecks fremder Hersteller kombiniert werden kann.

Es wird immer wieder versucht, mittels komplizierter Schaltungen den Raumklang zu verbessern. Fosgate, im tiefsten Wilden Westen (Arizona) zuhause, will das Raum-Wunder mit dem System „Tetrasound" erzielen. Ein spezieller Decoder analysiert angeblich das ankommende Stereo-, Quadro- oder CD4-Signal und verteilt es im richtigen Verhältnis auf vier Boxen. Unbescheiden spricht die Firma vom „größten Durchbruch in der High Fidelity seit der Einführung der Stereophonie". Na ja. *Tim Cole*

Watt-Riese: Super-Endstufe M-2 von Yamaha mit 2 × 240 Watt





Gleich-Macher: Marantz-Vollverstärker PM 700 mit fünfstufigem Equalizer

AMPEX CASSETTEN FÜR PROFESSIONELLE ANSPRÜCHE

Profis in aller Welt nehmen mit Ampex 2" Studioband auf. Weil es zu den besten 2" Magnetbändern der Welt gehört. Und das beste 2" Band im Ampex Programm heißt Grand Master. Diesen verpflichtenden Namen tragen jetzt auch unsere Cassetten: Ampex Grand Master I + II in Professional Studio Quality.

Grand Master I Normal Bias 120µ sec. eq.
Grand Master II High Bias 70µ sec. eq.

Fragen Sie einen Profi. Erkundigen Sie sich bei Ihrem HiFi-Fachhändler.

GrandMaster™
AMPEX
When we play the world listens.

Der perfekte Hörraum

Ein Paradies für jeden HiFi-Freund: Ein Raum, in dem er nach Herzenslust seine teure Anlage ausfahren kann, ohne daß die Nachbarn gleich aus dem Bett fallen. Eine Musik-Oase inmitten einer HiFi-feindlichen Umwelt – der stereoplay-Zeichner hat diesen idealen Hörraum in Zusammenarbeit mit Akustikern und Architekten gezeichnet.

Wohnen Sie auch in einem Mehrfamilien-Haus und lieben Musik? Dann kennen Sie die Probleme, die unser Herr auf dem Sofa früher hatte.

Ihm wurde es nämlich leid, daß seine Nachbarn oben, unten, rechts und links seine Liebe zu Beethovens „Fünfter" nicht teilen mochten. Noch ehe das erste Seitenthema der Schicksals-Symphonie erklang, meldeten sie jedesmal durch resolutes Klopfen an Wände und Dekken ihren Unmut an.

Das hatte er satt, unser Mann auf dem Sofa, und schuf sich einen Raum im Raum, eine Oase der Ruhe, in der er seine Musik in voller Lautstärke genießen kann. Auf Kosten brauchte er glücklicherweise keine Rücksicht nehmen, also ließ er Architekt und Akustik-Spezialisten bei der Konstruktion völlig freie Hand.

Was dabei herauskam, mutet phantastisch an – aber viele HiFi-Freunde können durchaus wertvolle Anregungen daraus ziehen; Tips, wie auch Ihr Wohnzimmer zum Hörraum werden kann.

Um die lieben Nachbarn vor mittleren und hohen Frequenzen zu schützen, genügen relativ einfache Maßnahmen. Schalldämmende Akustikplatten, die direkt unter der Zimmerdecke mit Spezialkleber befestigt werden, gibt es billig in jedem Baubedarfs-Geschäft.

Warum Ihre Wände hellhörig sind ...

Leider sind es aber gerade tiefe Frequenzen, die den Unter-Mieter auf die Palme treiben.

Backstein- und Betonwände moderner Wohnbauten sind häufig sehr dünn und können den tiefen Schallwellen nicht standhalten. Zum einen haben sie diesen durchaus kräftigen „Druckwellen" nicht genügend Masse entgegenzusetzen, zum zweiten weisen sie nicht die notwendige Steifheit auf. Das Ergebnis: Sie geraten in Eigenschwingungen und werden so für den Nachbarn zu einer Art „Super-Subwoofer", der die allertiefsten Bässe deutlich hörbar durch mehrere Stockwerke überträgt.

Einfachste Gegenmaßnahme wären sehr dicke und schwere Wände. Eine Wandstärke von 36 cm, massiv gemauert, bietet bereits einen idealen Schallschutz. Aber wer nicht selber gerade baut, muß mit den Gegebenheiten fertig werden.

... und was Sie dagegen tun können

Als Alternative bietet sich an, die Wand mit einer zusätzlichen Schale zu versehen. Wie effektiv solche Zusatzmaßnahmen sind, erläutert der Bauakustiker Dr. Gunter Weber vom Kurt-Risch-Institut der Technischen Universität Hannover: „Setzen Sie in fünf Zentimetern Abstand vor die Zimmerwand eine Leichtkonstruktion mit 1,25 cm starken Rigipsplatten. Sie erzielen dadurch einen um 12 dB höheren Schallschutz."

Allerdings, in den Tiefen funktioniert diese Schall-Dämpfung nur bis 125 Hertz. Sollen auch tiefere Frequenzen gedämpft werden, muß der Abstand zwischen Mauer und zusätzlicher Schale vergrößert werden. Je größer der Abstand, desto tiefer die unterste Frequenz, die aufgehalten wird.

Unser Mann auf dem Sofa konnte großzügig sein – er wählte den Abstand mit

30 cm so, daß auch tiefste Frequenzen absorbiert werden. Bei Deckenkonstruktionen liegt die gleiche Problematik vor, dieselben Gegenmaßnahmen führen also auch hier zum Erfolg.

Oft sind die Handwerker schuld

Wenn man dennoch auch Geräusche deutlich hört, die von oben kommen, so liegt die Schuld kaum bei den Architekten. Die Massivdecken moderner Wohnbauten bestehen fast immer aus Stahlbeton und sind theoretisch bereits bei einer Stärke von zwölf Zentimetern in der Lage, einen ausreichenden Schallschutz zu bieten. Allerdings nur, wenn der übliche „schwimmende Estrich" sorgfältig ausgeführt ist.

Häufig hapert es gerade aber bei diesem Punkt, oder die Mieter machen nachträglich ganz unbewußt verheerende Eingriffe in die Konstruktion. Es dürfen auf keinen Fall „Schallbrücken" zwischen dem Estrich und der Betondecke auftreten, der Estrich muß völlig frei auf der Zwischenschicht aus Glasfasermatten oder ähnlichem Material „schwingen" können.

Dr. Weber: „Schon ein Türstopper, der mit einem einzigen Dübel im Fußboden verankert wird, macht den gesamten konstruktiven Aufwand zunichte!"

Die Schallbrücken bei einem fehlerhaften, schwimmenden Estrich zu orten, um gezielt Abhilfe zu schaffen, ist in der Praxis unmöglich. Dr. Weber: „Da müssen Sie am besten den ganzen oberen Fußboden herausreißen und ihn neu anlegen lassen!"

Ein anderer Weg, für den geschickte Bastler nicht einmal die Handwerker bemühen müssen: Man zieht einen zweiten schwimmenden Estrich ein. Hierzu bietet der Fachhandel spezielle 24 mm starke Preßspanplatten mit Nut und Feder an. Diese werden auf drei Zentimeter dicke

Schon ein Dübel ist zuviel

Glasfasermatten aufgelegt. Dabei dürfen die Preßspanplatten auf keinen Fall die Raumwände berühren, denn sonst würde der Schall auf diesem Umweg wieder die tragende Decke erreichen und durch die Mauer zum Nachbarn übertragen werden.

Für den idealen stereoplay-Hörraum wurde der Aufwand aber noch weiter getrieben. Wie bei der zweischaligen Wandkonstruktion gilt nämlich auch hier: Je größer der Zwischenraum, den beim schwimmenden Estrich die Glasfaser-Matten bilden, desto besser werden sehr tiefe Frequenzen absorbiert. Deshalb ruht der zweite Fußboden, auf dem unser Mann mit seinem Sofa sitzt, eine völlig separate Konstruktion auf Gummipuffern, 30 Zentimeter über dem tragenden Fußboden.

Die wesentliche Besonderheit der aufwendigen Ideal-Konstruktion von stereoplay besteht aber darin, daß die gesamte innere Raumkonstruktion „schwimmend" gelagert ist, denn die zusätzlichen Schalen der Zimmerwände stehen auf der akustisch entkoppelten oberen Fußboden-Platte.

Natürlich muß auch Fenstern und Türen das notwendige Augenmerk geschenkt werden. Optimal ist bei der Verglasung ein Doppelscheiben-Aufbau, der aber nicht mit der verbreiteten einfachen Isolier-Verglasung verwechselt werden darf. Für die Schalldämpfung sollte der Abstand der beiden Einzelscheiben nämlich fünf oder mehr Zentimeter betragen.

Auch die Zimmertüren sollten zweischalig aufgebaut sein. Dabei muß der Zwischenraum der möglichst schweren Einzelplatten mit Dämmaterial vollständig ausgefüllt werden.

Die theoretisch beste Ergänzung des stereoplay-Hörraums: Die schallabsorbierende Belüftungs-Anlage des Super-Hörraums. Über den Lüftungsgittern in der Zimmerdecke liegen Glasfasermatten, welche die Luftzirkulation zulassen, gleichzeitig aber den Schall zurückhalten. Ein sicher teurer, aber äußerst effektiver Spaß.

Die Elektronik in den Nebenraum

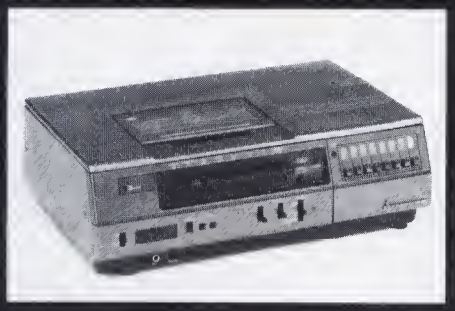
Und damit unser Musik-Liebhaber nicht durch die Laufgeräusche von Plattenspieler oder Tonband oder einem brummenden Netztrafo gestört wird, hat der stereoplay-Zeichner die gesamte Elektronik bis auf die Boxen in einen separaten Raum verlagert, der ebenso sorgfältig akustisch abgeschirmt wurde.

Die Traumkonstruktion unseres Mannes auf dem Sofa ist vielleicht nicht in jeder Wohnung zu verwirklichen. Aber möglicherweise haben Sie auch nur mit Ihrem Nachbarn zur Linken „akustische" Probleme. Und die könnten Sie, wie unser Beispiel zeigt, sogar selbst lösen, wenn Sie nur ein wenig handwerkliches Geschick und Zeit haben. *Jürgen Schoppmann*

MITSUBISHI ELECTRIC

Auch wenn Sie ein anderes Programm haben...

MITSUBISHI FI



Video-Recorder HS-200 G
Video-System VHS
Pal-Farbsystem und Schwarz-Weiß-Signale
Tuner für 8 Programme
Digital-Zeituhr/Zeitschalter

In Holgers Geschäft gibt es keinen regelmäßigen Feierabend. Oft kommt er spät nach Haus. Susanne ist bereit zu einem Spielchen. Im Fernsehen lockt ein spannendes Finish im Europa-Cup. Holger spielt mit Susanne. Das Fußballspiel zeichnet er auf – mit dem Video-Recorder von MITSUBISHI.

MITSUBISHI ELECTRIC EUROPE GMBH

BRANDENBURGER STRASSE 40 · 4030 RATINGEN (WEST)
TELEFON (02102) 44089 · TELEX 8585070 MED D

Unsere wertvollen Geräte suchen Sie vielerorts vergebens. Sie finden sie nur dort, wo fachkundige Beratung und zuverlässiger Service garantiert sind: Bei den autorisierten MITSUBISHI-Fachhandelspartnern. Bitte halten Sie Ausschau nach dem weltbekannten Zeichen oder fragen Sie uns einfach nach Händlernachweis und Spezialprospekten.

BASF
hifi stereo
CASSETTE
ferrochrom
SM cassette
BASF

Cassette der HiFi-Klasse mit einem Mehrschichtenband, das die Vorteile von ferro super LH und chromdioxid in einem Band vereinigt.

Auf allen Geräten:
verbesserte Dynamik durch extrem niedriges Rauschen und erweiterte Aussteuerbarkeit
erhöhte Übersteuerungsfestigkeit bei höchsten Frequenzen
lange Lebensdauer des Tonkopfes
Sicherheits-Mechanik SM gegen Bandsalat

Reineisen-Recorder von Philips

Auch der holländische Elektronik-Riese präsentierte nun sein erstes Cassetten-Deck (N-2552) für Reineisen-Band. Der Frequenzgang soll mit dem neuen Bandmaterial von 30 bis 20 000 Hertz reichen. Das Zwei-Motoren-Laufwerk wird durch elektronische Tipptasten gesteuert. Getrennte Tonköpfe für Aufnahme und Wiedergabe, in einem gemeinsamen Gehäuse montiert, ermöglichen Hinterband-Kontrolle. Zwei Spitzenwert-Anzeigen mit zusätzlichen Leuchtdioden, die bei +4 dB und +7 dB ansprechen, sollen eine genaue Aussteuerung gewährleisten.

Nun auch von Philips: Cassettendeck für Reineisenband

Preis: um 1700 Mark
Vertrieb: Deutsche Philips GmbH, Mönckebergstraße 7, 2000 Hamburg 1

Preiswerte Komponenten von Dual

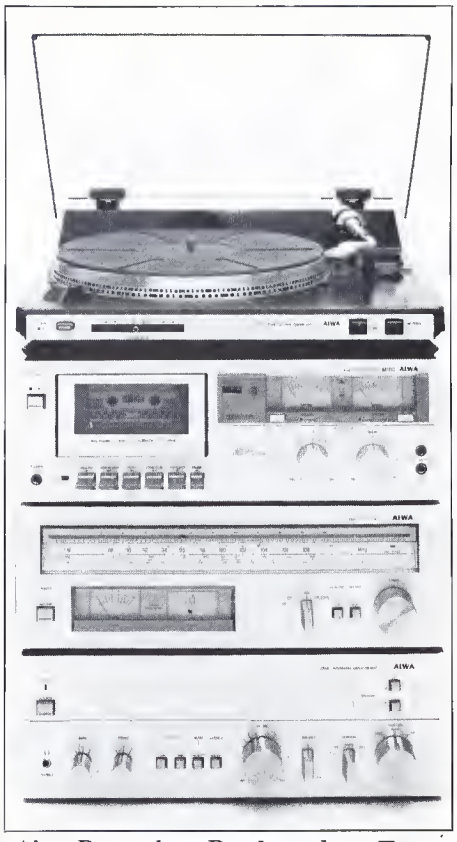
Für Einsteiger konzipierte Dual den Tuner CT-1140 und den Vollverstärker CV-1100. Der Verstärker bringt nach Angabe des Herstellers 2 × 25 Watt Sinus an 4 Ohm bei einem Klirrfaktor von weniger als 0,5%. Die beiden Tonbandeingänge erlauben ein Überspielen in beiden Richtungen. Bemerkenswert ist der einblendbare Mikrofon-Eingang auf der Frontseite. Der Tuner ist für UKW, Mittelwelle und Langwelle ausgelegt. Fünf UKW-Stationen können gespeichert werden, außerdem erleichtern Feldstärke- und Mitten-Abstimmung die Sendereinstellung. Dual gibt für die Eingangs-Empfindlichkeit 1 µV an, der Klirrfaktor soll unter 0,4% (1 kHz, 46 kHz Hub) liegen.

Programm nach unten abgerundet: Dual-Verstärker CV-1100, Tuner CT-1140

Preise: Vollverstärker CV-1100 um 450 Mark, Tuner CT-1140 ebenfalls um 450 Mark, Vertrieb: Dual Gebrüder Steidinger, Postfach 70, 7740 St. Georgen/Schwarzwald

Aiwa-Bausteine für Einsteiger

Zusammen kosten diese vier Bausteine von Aiwa rund 1500 Mark. Der Plattenspieler AP-2300 ist ein direktangetriebener Halbautomat mit Frontbedienung. Seine Gleichlaufschwankungen sollen unter 0,065% (DIN) liegen. Eine Besonderheit ist eine Synchronisations-Einrichtung: Bei Aufnahmebetrieb startet das Cassettendeck automatisch, sobald der Tonarm des Plattenspielers aufsetzt. Das Cassettendeck AD-M 100 soll Gleichlaufschwankungen von maximal 0,19% (DIN) aufweisen und einen Frequenzbereich von 30 bis 15 000 Hertz mit Chrom-Cassetten bieten. Neben den VU-Metern gibt es eine LED zur Anzeige von Spitzenwerten. Die Eingangsempfindlichkeit des Tuners AT-9300 wird mit 0,8 µV/75 Ohm angegeben. Das UKW/MW-Gerät ist mit Anzeigeinstrumenten für Feldstärke und Ratio-Mitte ausgerüstet. Der Verstärker AA-8100 leistet angeblich 2 × 30 Watt Sinus an 4 Ohm, sein Klirrfaktor soll bei voller Ausgangsleistung unter 0,2% liegen, ebenso die Intermodulations-Verzerrungen. Unter anderem können zwei Tonbandgeräte angeschlossen werden, zwischen denen man in beiden Richtungen überspielen kann.



Aiwa-Bausteine: Der komplette Turm kostet rund 1500 Mark

Preise: Plattenspieler AP-2300 um 430 Mark, Cassettendeck AD-M 100 um 400 Mark, Tuner AT-9300 um 500 Mark und Vollverstärker AA-8100 um 400 Mark; Komplettpreis: „System 1" um 1500 Mark, Vertrieb: Aiwa Verkaufs- und Service GmbH, Vogelsanger Straße 165, 5000 Köln 30

Neue Standbox von AR

Mit der AR-90 stellt die Firma Teledyne Acoustic Research eine kleinere Version der bekannten AR-9 vor. Es handelt sich hierbei ebenfalls um eine Vier-Wege-Box mit stattlichen Abmessungen. Zwei seitlich montierte 25-cm-Tieftöner strahlen die Bässe ab, die unteren Mitten übernimmt ein Konus-Lautsprecher von 20 cm Durchmesser. Die oberen Mitten und Höhen werden jeweils von Kalotten-Lautsprechern abgestrahlt. Acoustic Research empfiehlt für die AR-90 Verstärker mit wenigstens 2 × 50 Watt Sinus.

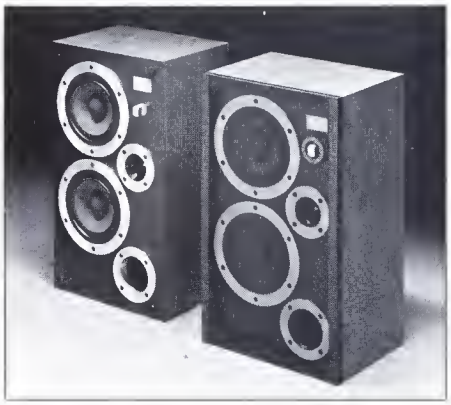
Die AR-90, wie die größere AR-9 eine aufwendige Vier-Wege-Box

Die Sinus-Belastbarkeit soll 250 Watt betragen, der Frequenzbereich von 23 Hz bis 30 kHz reichen.

Preis: um 2000 Mark (pro Stück),
Vertrieb: Eurpac Import GmbH,
Hessenring 6 a, 6082 Mörfelden

Box mit hohem Wirkungsgrad

Wharfedale gibt den Wirkungsgrad der neuen E-30 mit beachtlichen 94 dB an. Der Frequenzgang soll zwischen 63 Hz und 18 kHz maximal um 3 dB abweichen. Zwei 17-cm-Chassis strahlen den Tief- und Mittelton-Bereich ab, den



Wharfedale's E-30: Zwei-Wege-Box mit regelbarem Hochtöner

Hochtonbereich übernimmt ein Exponential-System. Der Pegel des Hochtöners läßt sich um −4 dB bis +2 dB variieren. Die Belastbarkeit der E-30 wird mit 50 Watt Sinus angegeben, die Abmessungen betragen 58 × 33,5 × 26,1 cm.

Preis: um 550 Mark (Stück),
Vertrieb: Scope Electronics GmbH,
Curschmannstraße 20, 2000 Hamburg 20

Minis aus Deutschland

Nach Uher bietet nun als weiterer deutscher Hersteller auch Körting eigene Mini-Komponenten an. Der Vollverstärker A-100 soll 2 × 50 Watt Sinus leisten bei einem Klirrfakor von maximal 0,3%. Der Tuner T-100 mit digitaler Sender-Anzeige und drei Wellenbereichen bietet nach Angabe des Herstelles eine Eingangs-Empfindlichkeit von 1 µV (Mono; 26 dB S/N). Der Klirrfaktor soll 0,3% nicht übersteigen. Beim Cassettendeck C-100 werden Laufwerk, Dolby-System,

Die Körting-Minis: Vielseitige Ausstattung trotz kompakter Bauweise

Begrenzer für die automatische Aussteuerung und Wahl der Bandsorte mit elektronischen Tipptasten gesteuert. Den Übertragungsbereich gibt Körting mit 20 bis 16 000 Hertz (CrO_2 und FeCr) an, die Gleichlaufschwankungen mit maximal 0,12% (DIN). Die gesamte Anlage mißt 261 × 321 × 220 mm.

Preise: Verstärker A-100 um 600 Mark,
Tuner T-100 um 590 MArk,
Cassetten-Deck C-100 um 840 Mark,
Vertrieb: Körting Grassau,
Postfach 11 20, 8217 Grassau

Bausteine von BASF

Zwar keine Minis, aber in den Abmessungen dennoch recht kompakt sind die beiden neuesten Bausteine von BASF. Der Tuner D-6200 empfängt UKW und Mittelwelle. Die Sender werden digital angezeigt. Als Eingangsempfindlichkeit gibt BASF 1,2 µV an, der Klirrfaktor soll bei 0,2% liegen, die Intermodulation bei maximal 0,25%. Der hierzu passende Verstärker besitzt separate Wahlschalter für Tonbandaufnahme und Pro-

Tuner D-6200 von BASF mit Digital-Anzeige: Fast ein Mini

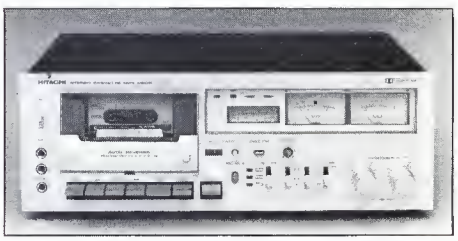
BASF-Verstärker D-6275 mit 2 × 75 Watt Sinus

grammwahl. Es sind zwei Anschlüsse für Tonband mit wechselseitiger Überspielmöglichkeit vorhanden. Die Einsatzfrequenz für Höhen- und Tiefenregler läßt sich umschalten, die gesamte Klangregelstufe kann überbrückt werden (defeat). Die Ausgangsleistung wird mit 2 × 75 Watt Sinus angegeben. Eine Fluoreszenz-Anzeige ermöglicht die Kontrolle der abgegebenen Leistung.

Preise: Tuner D-6200 um 800 Mark,
Vollverstärker D-6275 um 1100 Mark,
Vertrieb: BASF Aktiengesellschaft,
Bau H 201, 6700 Ludwigshafen

Cassettendeck mit Reverse-Betrieb

In beiden Richtungen aufnehmen und wiedergeben kann das Cassettendeck D-777 von Hitachi. Wahlweise spielt das Deck nur eine oder beide Cassettenseiten ab. Bemerkenswert ist außerdem die stufenlos einstellbare Vormagnetisierung (Bias adjust) mit einem Zeigerinstrument zur Kontrolle. Das Deck ist auf



Hitachi D-777: Aufnahme und Wiedergabe in beiden Laufrichtungen

drei Bandsorten umschaltbar und besitzt ein MPX-Filter zur Aussiebung von Pilottonresten bei Hörfunk-Aufzeichnungen. Die Gleichlaufschwankungen werden mit maximal 0,18% angegeben, die Frequenzgänge bei Chrom-Band mit 30 bis 15 000 Hertz.

Preis: um 1000 Mark,
Vertrieb: Hitachi Sales Europa GmbH,
Kleine Bahnstraße 8, 2000 Hamburg 54

HiFi-Ton auch beim Fernsehen

Das Bild ist scharf, der Ton ist mies: Das ist die bundesdeutsche Fernsehwirklichkeit. Sind die Fernsehtuner der Ausweg aus diesem Dilemma?

HiFi-verwöhnte Fernseh-Zuschauer, die sich ständig über den miesen Ton vom Mattscheiben-Lautsprecher ärgern, versprechen sich vom TV-Tuner wahre Wunder. Aber sind diese vor allem in Japan entwickelten Spezial-Empfangsgeräte, die eine Wiedergabe des Fernseh-Tons über die heimische HiFi-Anlage erlauben, wirklich die Lösung des Problems?

Obwohl fast alle japanischen Hersteller solche TV-Tuner zuhause im Programm haben, scheuen sich die meisten vor dem Deutschland-Debüt: Auf der Berliner

Funkausstellung, das ergab eine stereoplay-Umfrage bei den Herstellerfirmen, werden TV-Tuner höchstens hinter den Kulissen für einige wenige Eingeweihte zu besichtigen sein.

Damit der HiFi-Freund nicht draußen vor der Tür stehen muß, hat sich stereoplay in Japan ein solches Gerät zum Test besorgt. Es handelt sich um das Modell TV-30 von der Victor Company of Japan (JVC), einer Tochterfirma des japanischen Industrie-Konzerns Matsushita. In Japan kostet dieses Gerät rund 39 800 Yen (etwa 350 Mark) – allerdings wäre der deutsche Preis aufgrund hoher Transport- und Zollkosten sicher um das Doppelte höher.

stereoplay testete das TV-Gerät wie einen normalen HiFi-Tuner – denn er ist im Prinzip nichts anderes. Das Tonsignal empfängt er via Fernseh-Antenne und leitet es weiter an den Reserve-Eingang des Verstärkers der HiFi-Anlage.

Nach den üblichen Meß-Kriterien erzielte der TV-Tuner einen gleichmäßigen und ausgedehnten Frequenzgang. Die Eingangs-Empfindlichkeit ist dagegen eher mäßig, was aber angesichts des dichten Netzes regionaler Fernsehsender und Füllsender in der Praxis wohl kaum als Nachteil zu werten ist. Gute Werte wurden für die Intermodulations-Verzerrungen und die Störabstände ermittelt. Fazit: JVCs Fernseh-Zusatz bietet durchaus brauchbare HiFi-Qualität.

Die Ausstattung dagegen entspricht wohl nicht ganz deutschen Vorstellungen. So fehlen Programm-Tasten, die das Umschalten des Fernseh-Tons von einem Programm zum anderen auch per Knopfdruck ermöglichen. Allerdings sollen die neueren JVC-Modelle diese fehlenden Tasten aufweisen.

Damit aber sind noch lange nicht alle Probleme eines TV-Tuners in Deutschland behoben.

Zum einen strahlt das Fernsehen einen Frequenzbereich beim TV-Ton von maximal 30 bis 15 000 Hertz aus. Minderwertige Ton-Verstärker und Spielzeug-Lautsprecher in den Fernsehgeräten bringen allerdings nur einen Bruchteil dieses Frequenzbereichs auch tatsächlich ins Wohnzimmer. TV-Tuner bedeuten also einen echten Gewinn.

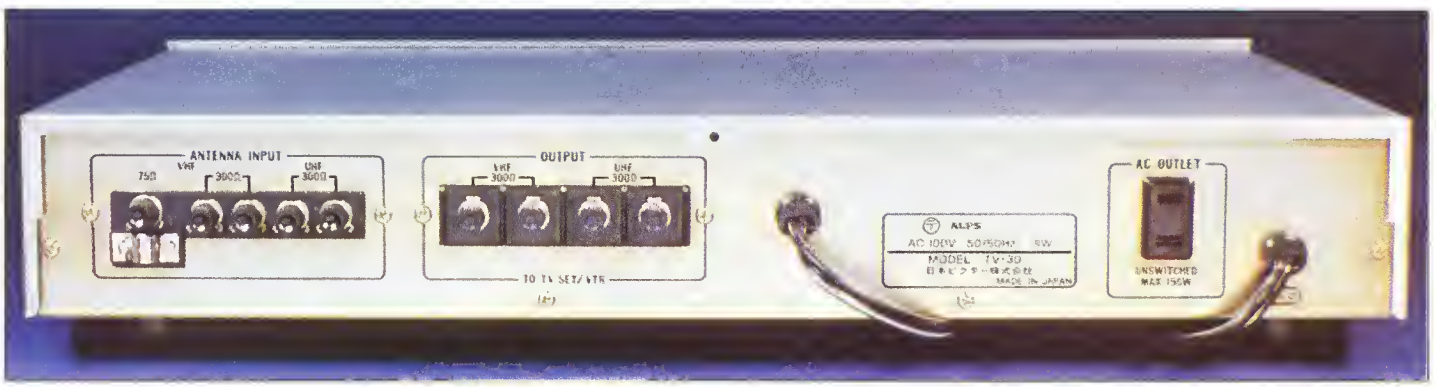
Zum anderen ist Stereo-Ton vom Fernseher in Deutschland – im Gegensatz zu Japan – leider noch Zukunftsmusik. Ein geplanter regionaler Test mit Stereo-Programmen anläßlich der Berliner Funkausstellung fiel dem Einspruch von Post und Sender zum Opfer. Und viele Hersteller von TV-Tunern glauben nicht so recht an den Markterfolg ihrer Produkte, solange nur Mono empfangen werden kann.

Für Video-Freunde hingegen dürfte ein TV-Tuner bald ausgesprochen interessant werden: Dann nämlich, wenn die ersten Video-Recorder mit Stereo-Ton auch in Deutschland auf den Markt kommen. Sony's Betamax-System ebenso wie das von JVC entwickelte VHS werden demnächst auch zweikanalig über die HiFi-Anlage klingen können. Die Hersteller haben sich schon auf einheitliche Standards für ihre jeweiligen Systeme geeinigt, die ersten Geräte werden für Anfang nächsten Jahres erwartet.

Den TV-Tunern stehen aber noch ganz andere Schwierigkeiten ins Haus: Deutsche TV-Sender wollen, wenn Stereo-Ton auch bei uns eingeführt wird, vermutlich ein anderes System als das in Japan verwendete einsetzen – womit die japanischen TV-Tuner bei uns unbrauchbar wären. Während man in Fernost den Stereo-Ton ähnlich wie bei Rundfunksendungen mittels Pilotton überträgt, werden die Deutschen vermutlich ein moderneres Verfahren einführen, das mit zwei separaten Sende-Frequenzen für jeden Stereo-Kanal arbeitet (Zwei-Tonträger-Verfahren).

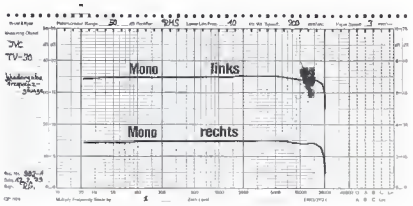
Leidtragender wäre der Käufer der heute angebotenen TV-Tuner: Er müßte bei uns nach wie vor den TV-Ton aus einem Kanal hören – und in die Röhre schauen.

Jürgen Schoppmann

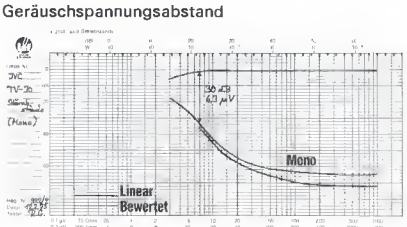


Meßwerte Tuner JVC TV-30

Frequenzgänge (Deemphasis 50 µs)



Geräuschspannungsabstand



Eingangsempfindlichkeit:
(Antennenimpedanz 75 Ohm)
Mono für 30 dB Rauschabstand: 6,3 µV
für 50 dB Rauschabstand: 14,1 µV
Maximaler Hub: (für 3% Klirr)

Antennenspannung	5 µV	10 µV	50 µV	100 µV
Hub	—	60 kHz	80 kHz	80 kHz

Klirrfaktor: (40 kHz Hub)
40 Hz: 0,13%, 1 kHz: 0,12%, 4 kHz: 0,14%
Intermodulationsverzerrungen: (SMPTE)

15 kHz	22,5 kHz	40 kHz	75 kHz
0,3%	0,4%	1,0%	11,0%

Muting-Schwelle:
8,9 µV

Es ist ganz einfach, aus Ihrem Tape-Deck alles herauszuholen.

Stecken Sie eine Sony hinein.

Hochwertige Tape-Decks bringen heute alle Voraussetzungen mit, auch kritische Ohren zu überzeugen. Angefangen von hervorragenden Gleichlaufwerten über den weiten Frequenzgang bis zur effektiven Rauschunterdrückung.

Aber genauso wichtig wie die Qualität des Gerätes ist die Qualität der Cassette. Wir von Sony sorgen dafür, daß das eine wie das andere stimmt. Denn unsere Erfahrung in der Entwicklung von Cassetten-Recordern kommt den Cassetten zugute und umgekehrt. Das zeigt sich bei unseren neuen Cassetten sowohl in der Bandführung als auch im Bandmaterial.

So sind jetzt alle Sony Cassetten mit der neuen SP-Mechanik ausgestattet, die für absolut gleichmäßigen Bandwickel sorgt und damit Pegelschwankungen und Laufgeräusche auf ein Minimum reduziert. Dazu tragen auch die teflonbeschichteten Gleitplatten bei, die statische Aufladung verhindern. Neue Beschichtungstechniken verhelfen darüber hinaus allen Sony Cassetten zu gesteigerter Dynamik und erweitertem Frequenzgang.

Von der Bandqualität her sind für Tape-Decks zwei Cassetten-Typen besonders geeignet: die neue CD-Alpha, die HiFi-Fans wegen ihrer außerordentlichen Empfindlichkeit und der großen Dynamikspanne als Alternative zur CrO_2-Cassette schätzen, und die FeCr-Cassette.

Wenn Ihr Gerät einen Bandartenwahlschalter hat, empfehlen wir für CD-Alpha die Position „CrO_2" und für FeCr die Position „FeCr" oder „Normal". Ihr Fachhändler erwartet Sie zur Hörprobe.

SONY

Sony GmbH, Hugo-Eckener-Str. 20, 5000 Köln 30

SONY
STEREO CASSETTE DECK | TC-K8B
POWER
ON
OFF
TIMER
REC
OFF
PLAY
INDEX
A
SONY
FeCr 90
FREQUENCY SERVO CONTROL / TWO MOTOR

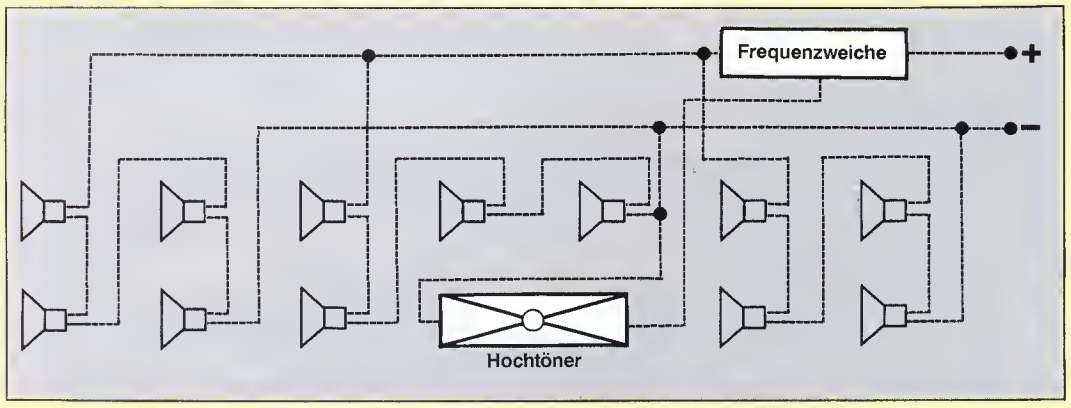
Leser fragen stereoplay

An die Redaktion · Postfach 1042 · 7000 Stuttgart 1

Schalt-Plan

Ich möchte mir eine Schallwand mit zwölf Breitband-Lautsprechern und einem Piezo-Hochtöner, alle mit einer Impedanz von 8 Ohm, bauen. Mein Verstärker ist der Technics SU-7300 K mit 2 × 60 Watt an 8 Ohm. Könnten Sie mir bitte auf der unten gezeichneten Skizze die richtige Verdrahtung einzeichnen, damit mein Verstärker beim Anschluß keinen Schaden erleidet?

Wolfgang Biess
7000 Stuttgart-Mönchsfeld



Selbstbau-Schallwand: Leser-Skizze, richtige Verdrahtung

Kopfhörer-Verstärker

Ich suche einen Mini-Tuner mit Kopfhörer-Ausgang für unterwegs im Hotel. Gibt es ein solches Gerät oder eventuell einen Kopfhörer-Verstärker entsprechender Qualität? Was würden Sie mir empfehlen?

Dipl.-Ing. A. Herzog
A-8430 Leibnitz (Österreich)

Leider haben die im Augenblick in Europa angebotenen Tuner der Mini-Serien verschiedener Hersteller keinen separaten Kopfhörer-Ausgang. Die entsprechende Buchse befindet sich meist an Vor- oder Endstufen. Wenn Sie diese aber nicht mit sich herumschleppen wollen, werden Sie um die Anschaffung eines Kopfhörer-Verstärkers nicht herumkommen. Die Firma Radio Rim (8000 München 2, Bayerstr. 25) bietet die entsprechende Schaltung auf einer Platine montiert für 38 Mark, das dazugehörige Netzteil für rund 80 Mark und ein Standard-Gehäuse für 15 Mark an. Sie können das komplette Gerät aber auch von der Firma fertig beziehen. Kostenpunkt: Etwa 200 Mark.

Weg mit dem „Plopp"!

Seit Dezember bin ich Besitzer einer HiFi-Anlage der Marke Technics, worunter sich auch ein Cassetten-Deck RS 673 mit Fluoreszenz-Anzeige befindet. Mit diesem Gerät, das nicht unbedingt in der untersten Preisklasse anzusiedeln ist, habe ich folgenden Ärger: Zwischen der Aufnahme einzelner Musikstücke ist es nicht möglich, geräuschlos auf „Pause" zu schalten. Stets ist bei der Wiedergabe ein sattes und deutliches „Plopp" zu hören. Das hat mir den Spaß an eigenen Aufnahmen inzwischen gründlich verdorben. Woran liegt das und was kann ich dagegen tun?

Peter Müller
8221 Hammer 48

Das RS 673 besitzt eine Laufwerksteuerung über Tipptasten, die von einem Schaltrelais gesteuert werden. Bei diesem Vorgang entstehen kurzzeitige Spannungsspitzen, die auf den Aufnahmekopf übersprechen können. Auf unsere Anfrage bei Technics teilte man uns mit, daß dieses Problem bei einigen wenigen Exemplaren der frühen Produktions-Serien aufgetreten sei und daß der Fehler natürlich auf Kulanzbasis behoben werden kann. Die Adresse: National Panasonic, Ausschläger Billdeich 32, 2000 Hamburg 28.

Auto-Schaltung

Zu Weihnachten bekam ich einen Equalizer-Verstärker fürs Auto geschenkt. Das Gerät erlaubt den Anschluß von vier Boxen, wobei die Impedanz 8 bis 16 Ohm betragen darf. Der Hersteller weist ausdrücklich darauf hin, daß der Verstärker bei niedrigerer Impedanz beschädigt werden kann. Leider aber haben meine Boxen (Pioneer TS 164) 4 Ohm je Box. Was soll ich tun?

Willy Jokisch
6525 Westhofen

Ganz einfach: Schließen Sie jeweils zwei Boxen in Reihe an. In diesem Fall addiert sich die Impedanz auf die gewünschten 8 Ohm. Achten Sie aber unbedingt auf die richtige Polung (Plus von Box A an Minus von Box B, Minus von Box A an Minus des Verstärkers, Plus von Box B an Plus des Verstärkers). Dabei werden natürlich nur zwei Lautsprecher-Ausgänge belegt.

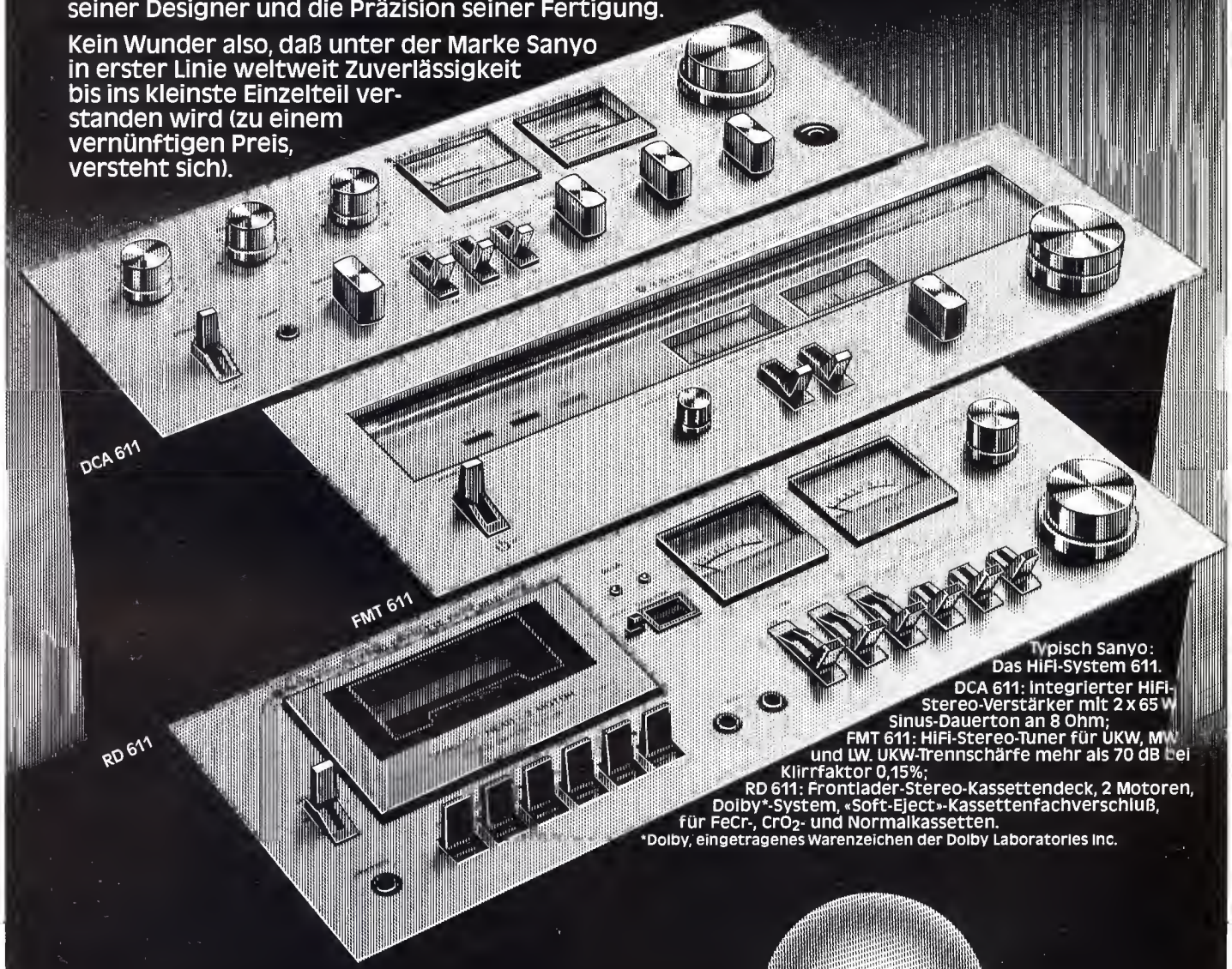
Ärger mit dem „Plopp": Technics-Deck RS 673

Kein Wunder...

weil Sanyo, einer der großen japanischen Hersteller für Produkte der Unterhaltungselektronik, sich nicht auf Wunder verläßt.

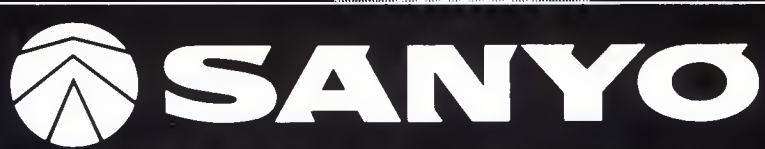
Dafür um so mehr auf seine zukunftsorientierte, erfolgreiche Forschung, Technologie, Entwicklung, die Treffsicherheit seiner Designer und die Präzision seiner Fertigung.

Kein Wunder also, daß unter der Marke Sanyo in erster Linie weltweit Zuverlässigkeit bis ins kleinste Einzelteil verstanden wird (zu einem vernünftigen Preis, versteht sich).



Typisch Sanyo:
Das HiFi-System 611.
DCA 611: Integrierter HiFi-Stereo-Verstärker mit 2 x 65 W Sinus-Dauerton an 8 Ohm;
FMT 611: HiFi-Stereo-Tuner für UKW, MW und LW. UKW-Trennschärfe mehr als 70 dB bei Klirrfaktor 0,15%;
RD 611: Frontlader-Stereo-Kassettendeck, 2 Motoren, Dolby*-System, «Soft-Eject»-Kassettenfachverschluß, für FeCr-, CrO_2- und Normalkassetten.
*Dolby, eingetragenes Warenzeichen der Dolby Laboratories Inc.

Spitzenprodukte der japanischen Unterhaltungselektronik



MSM-Sanyo-Vertriebs-GmbH, Westendstr. 28, D-6000 Frankfurt 17
Sanyo S.A., Bisschoppenhoflaan 571–573, B-2100 Deurne
Sanyo Denmark K/S, Literbuen 9, DK-2740 Skovlunde
Musik Fazer, Höyläämötie 16, SF-00100 Helsinki 10
Dimel S.A., 7/9 Rue Maryse Bastié, F-93120 Z.I. La Courneuve
G. Asgeirsson Ltd., Suduurlandsbraut 16, IS-Reykjavik
Sanyo Nederland B.V., Nijverheidsweg 2–4, NL-Mijdrecht
A. Hartvig Larsen A/S, Göteborggatan 38, N-Oslo 5
Interpan Marek & Co., Untere Weissgerberstr. 17, A-1030 Wien 1
Svenska Sanyo AB, Oestra Hamngatan 19a, S-411 10 Göteborg
Dimag AG, Mühlemattstr. 34, CH-4104 Oberwil

stereoplay gespräch

Laurie Fincham von KEF Electronics Inc. über Probleme der Lautsprecher-Entwicklung

? Herr Fincham, was war die wichtigste Entwicklung im Lautsprecherbau der letzten 25 Jahre?

Fincham: Es gab keine herausragende Entwicklung. Im großen und ganzen vollzog sich die Entwicklung auf dem Lautsprechersektor evolutionär, nicht revolutionär.

? Übertreiben Sie da nicht ein wenig?

Fincham: Gut, es gab den Quad-Elektrostaten für den gesamten Frequenzbereich, der wahrscheinlich vom technischen Standpunkt her eine der bedeutendsten Entwicklungen war – wenn auch nicht vom kommerziellen Standpunkt her. Diese Box wird auch heute kaum von modernen Boxen übertroffen. Eine andere Entwicklung war die AR 1 in Amerika, denn sie kam genau zum richtigen Zeitpunkt auf den Markt, nämlich als die Stereofonie aufkam und man deshalb kleinere Boxen brauchte. Mit der akustischen Gegenkoppelung war es außerdem eine Möglichkeit, viele Bässe aus kleinen Boxen zu holen, deshalb wurde sie häufig kopiert.

? Ihr Urteil über den Fortschritt im Boxenbau klingt vernichtend. Gab es nichts, was Sie loben würden?

Fincham: Sicher. Einige Leute haben Elektrostaten und dynamische Lautsprecher kombiniert, aber sie sind eigentlich bis heute erfolglos geblieben. Obwohl ich im Prinzip mir nicht erklären kann, warum ein solcher Hybrid-Lautsprecher nicht funktionieren soll. Vermutlich ist es ein Problem des völlig unterschiedlichen Abstrahlverhaltens zwischen dem meist als Dipol ausgelegten Elektrostaten und dem herkömmlichen monopolen dynamischen Lautsprecher.

? Ist der Lautsprecher in den letzten 25 Jahren dem Ziel der natürlichen Musikwiedergabe – revolutionär oder evolutionär – wesentlich näher gekommen?

Fincham: Ich glaube, ein paar Entwickler sind schon ein Stückchen weitergekommen. Dem Fortschritt steht aber leider etwas im Weg, nämlich die Tatsache, daß die Entwicklung Mode-Trends unterworfen ist. Viele Entwickler sind deswegen herumgeirrt und haben sich mit technischen Spielereien verzettelt, die mit klanglichen Verbesserungen aber auch gar nichts zu tun hatten.

? Heißt das etwa, daß Klang etwas mit Mode zu tun hat?

Fincham: Ich rede ja gerade über Klang. Zum Beispiel kann die Mode diktieren, daß man viele Chassis in eine Box einbauen muß, um das Rundstrahlverhalten zu verbessern, oder aber, daß man gezwungen ist, ungewöhnliche Wandlersysteme zu entwickeln – weil es der Kunde will. Ich persönlich glaube nicht, daß in der Vergangenheit dabei irgendetwas Bedeutendes herausgekommen wäre.

„Glück spielt bei einer Box immer eine große Rolle“

? Gerade bei Ihnen in England hatte aber eine Box wie der Celestion Ditton 15 einen ungewöhnlichen Erfolg. Macht das diese Box nicht zu so etwas wie einem Markstein?

Fincham: Jeder Lautsprecher hat seine Ära. Der Ditton 15 kam zu einer Zeit auf den Markt, als die ersten Transistorverstärker gerade populär wurden. Deshalb mußten die Boxenbauer von der Tradition abrücken, Lautsprecher mit niedrigem Wirkungsgrad zu bauen. Zur Zeit der gutmütigen Röhrenverstärker war es eigentlich ziemlich egal, was man den Endstufen abverlangte. Und wenn sie schon mal überlasteten, dann taten sie es wenigstens wie Gentlemen. Die ersten Transistor-Verstärker dagegen waren zickig und gegen Überlastung abgesichert wie die Bank von England. Also mußte man den Wirkungsgrad der Lautsprecher erhöhen – und genau das war das Ziel des Ditton 15.

? Das war das ganze Geheimnis?

Fincham: Nun ja, Glück spielt natürlich bei einer Box immer eine ganz große Rolle. Sie können die richtige Lösung zur falschen Zeit vorstellen und sie wird mit Pauken und Trompeten durchfallen beim Publikum. Holen Sie sie nach fünf Jahren wieder aus der Schublade, dann werden Sie als der neue Messias gefeiert.

? Ist das jemals wirklich passiert?

Fincham: Schwer zu sagen. Im Grunde genommen verwenden alle Entwickler einen Rattenschwanz von Tricks und Kniffen, die sie sich bei der kritischen Betrachtung anderer Leute Ideen angeeignet haben. Dann erfinden sie noch selber ein paar Tricks, und das zusammen mit einem gerüttelt Maß an Ausdauer macht in den meisten Fällen die ganze Neuentwicklung aus. Ich glaube, daß ein Grund, weshalb Lautsprecher sich so langsam fortentwickelt haben, darin zu suchen ist, daß die Entwickler niemals Zeit hatten, sich zurückzulehnen und das Problem einmal in aller Gemütsruhe sich durch den Kopf gehen zu lassen. Sehen Sie: Die Akademiker haben zwar genügend Zeit, aber nicht genügend praktische Erfahrung, während die Praktiker zwar Erfahrung und Fähigkeiten besitzen, aber keine Zeit haben.

? War das für Sie der Grund, bei KEF eine Entwicklungsabteilung einzurichten? Wollten Sie den ungezwungen denkenden Theoretiker mit dem praktischen Boxenbauer zusammenbringen?

Fincham: Eigentlich nicht, wissen Sie, ich hatte zehn Jahre lang Lautsprecher mit einer Mischung aus Theorie und Intuition gebaut und fand es immer sehr frustrierend, daß zwar ein Modell sehr erfolgreich sein konnte, daß ich aber spätestens dann scheiterte, wenn ich die gleichen Ideen entweder in eine einfachere oder in eine raffiniertere Box einbaute. Ich hatte langsam den Verdacht, daß wir Lautsprecher einfach nicht richtig messen oder daß unsere Meßgeräte möglicherweise nicht genau genug waren. Deshalb bin ich 1968, nach zehn Berufsjahren, wieder auf die Universität gegangen, um etwas mehr über

Akustik zu erfahren. Allerdings passierte es dann bei den Vorlesungen über Lautsprecher, daß der Professor sagte: „Ich vermute, daß Mister Fincham mehr über Lautsprecher weiß als ich, vielleicht möchte er deshalb lieber die Vorlesung halten."

? War dieses zweite Studium deshalb für Sie verschwendete Zeit?

Fincham: Im Gegenteil, es gab ein paar Dinge, die mit digitaler Analyse-Technik zu tun hatten, und diese neuen Ideen eröffneten mir eine ganz neue Welt von Möglichkeiten. Ich begann, mich mit Meßmethoden zu beschäftigen.

? War Ihre Motivation der Wunsch, bessere Boxen zu bauen oder Boxen mit weniger Aufwand zu bauen?

Fincham: Keines von beiden. Erste Priorität war die Beständigkeit. Vorher haben wir gute und schlechte Boxen gebaut, obwohl wir stets mit dem gleichen Fachwissen drangegangen sind. Ich wollte das abstellen und brauchte deshalb eine neue Meßmethode, um tiefergehende Erkenntnisse über die Funktionsweise von Lautsprechern zu bekommen.

? Ist dabei etwas herausgekommen?

Fincham: Sehen Sie, wir nahmen ja alle ursprünglich an, daß die Schwäche eines Lautsprechers in dem Wandler liegt, insbesondere in der Membran. Es ist vielleicht eine gefährliche Verallgemeinerung, zu sagen, das sei gar nicht so. Aber tatsächlich war das Resultat unserer Studien Verbesserung im Bau von Frequenzweichen und eine Vertiefung unserer Kenntnisse über die Rolle des Gehäuses auf die Klangqualität. Heute wissen wir, daß Gehäuse und Weichen ein Verhältnis zum Chassis haben, wie das erst in letzter Zeit richtig verstandene Verhältnis zwischen Plattenspieler-Laufwerk, Tonarm und Tonabnehmer. Eine Box ist nun einmal etwas sehr Lebendiges. Sie ist sowohl mechanisch als auch akustisch mit dem Chassis verbunden, und wenn sie einmal in Schwingungen gerät, dann färbt sie den Klang eindeutig.

? Warum sind Sie so spät zu dieser Erkenntnis gekommen?

Fincham: Damals hatten wir doch keine Ahnung darüber, wie die Elektronik einer Frequenzweiche den Frequenzgang der einzelnen Chassis beeinflussen und Phasenverschiebungen hervorrufen könnte. Außer Herrn Heyser in den Vereinigten Staaten und uns gab es meines Wissens nur einen Menschen, der sich dieses Themas angenommen hatte, und das war E. R. Madesen von Bang + Olufsen. Wir drei haben Anfang der 70er Jahre häufig angeregte Diskussionen gehabt über die Bedeutung der Phase. Der einzige Unterschied war, daß B + O die Phase analog und direkt im Frequenzbereich bestimmte, während wir die Phase indirekt mit Digitaltechnik aus den Messungen im Zeitbereich bestimmten. Das Problem der analogen Messungen war ja schon immer, daß man sie, wenn sie erst einmal zu Papier gebracht sind, nicht in verändertem Maßstab oder veränderter Darstellungsform präsentieren kann, ohne die ganze Messung zu wiederholen.

Laurie Fincham (2. v. r.), 42, ist Technischer Direktor der Lautsprecher-Firma KEF (Kent Electronics Factory) in Maidstone, England, und gilt als einer der führenden Lautsprecher-Entwickler Europas. Der Chef eines achtköpfigen Forschungs-Teams spielt in seiner Freizeit Baß in einer Free-Jazz-Combo.

? Glauben Sie, daß diese neue Meßtechnik tatsächlich geholfen hat, bessere Lautsprecher herzustellen?

Fincham: Die Frage, ob eine Box besser oder schlechter ist, ist in hohem Maß subjektiv. Aber wir sind beständiger geworden. Die Gefahr, einen Reinfall zu erleben, ist geringer geworden.

? Können Sie heute auch bestimmen, wie sich ein Lautsprecher in einem bestimmten Hörraum verhalten wird?

Fincham: Nein, im Moment nicht, denn der Klang in einer bestimmten Umgebung wird vom Abstrahlverhalten der Box und der akustischen Beschaffenheit des Hörraums abhängen. Außerdem können Interferenzen zwischen zwei benachbarten Wandlern große Einbrüche im wahrgenommenen Klangspektrum und dadurch Verfärbungen verursachen. Das kann man sehr einfach demonstrieren, indem man einen ganz normalen Regallautsprecher, in dem der Hochtöner über dem Tieftöner montiert ist, auf die Seite legt, so daß Hoch- und Tieftöner nebeneinander liegen. Wenn jetzt jemand die Box horizontal dreht, werden Sie auch im Hörraum starke Veränderungen der Klangqualität feststellen, weil der Frequenzgang des gesamten Systems durch Interferenzen zwischen den beiden Wandlern ständig verändert wird.

? Könnte das der Grund sein, weshalb man eine bestimmte Box mag und eine andere nicht?

Fincham: Ja, da liegt das Hauptproblem. Zu Hause hören sich die meisten Leute ihre Boxen aus einer mehr oder weniger idealen Hörposition an. Vermutlich aber machen sie ihren Hörvergleich beim Händler unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen. So kann es passieren, daß man die Lautsprecher mit der höheren Wiedergabetreue ablehnt, nur weil man sie beim Händler unter dem falschen Winkel gehört hat.

? Ist das Wort von der höchsten Wiedergabetreue nicht längst eine Phrase geworden?

Fincham: Nun, ich glaube nicht, daß höchste Wiedergabetreue etwas mit Geschmack zu tun hat. Je natürlicher die Wiedergabe, desto weniger häufig wird es zu Diskussionen über Klangqualität kommen.

? Aber es dürfte doch wohl letztlich niemals möglich sein, hundertprozentige Wiedergabe zu erzielen, da man ja stets etwas abziehen muß. Wollte man beispielsweise die tatsächliche Lautstärke eines großen Orchesters oder einer Orgel wiedergeben, würde man vermutlich bei den Nachbarn in größte Schwierigkeiten kommen.

Fincham: Nein, ich akzeptiere keine Einschränkungen der möglichen erzielbaren Klangqualität. Im Moment muß ich natürlich damit leben. Aber im Prinzip sehe ich nicht ein, warum wir keine Lautsprecher bauen können, die eine exakte Wiedergabe der eingegebenen Signalform ermöglichen. Im Moment geht es zwar nicht, aber das heißt nicht, daß es überhaupt nicht geht. Vermutlich konnten sich die Wissenschaftler im Jahre 1879 auch nicht vorstellen, wie man zum Mond fliegen kann. Heute wissen wir, daß es geht.

„Wir werden radikal umdenken müssen“

? Haben Sie eine Ahnung, in welcher Richtung wir suchen müssen?

Fincham: Ohne Zweifel wird die Digitaltechnik in der Aufnahme- und Wiedergabetechnik unsere Vorstellung vom Klang revolutionieren. Wir werden radikal umdenken müssen.

? Wie?

Fincham: Wir werden ja viel mehr Möglichkeiten haben. Zum Beispiel werden wir nachträglich Dinge in einer Aufnahme ausgleichen können, die von vornherein da nicht hineingehört haben. Wir wissen inzwischen, daß bestimmte Verzerrungen hörbarer sind als andere. Mit der Digital-Technik werden wir wieder neue Verzerrungsarten bekommen, zum Beispiel beim Quantisieren. Sicher werden wir viel lernen müssen, bis wir sie alle beseitigen können. Aber ich kann mir nicht vorstellen, daß wir in fünf Jahren wieder an diesem Tisch sitzen und darüber streiten werden, ob nun Digital-Aufnahmen wirklich besser klingen als analoge. Das ist gar keine Frage: In zehn Jahren wird kein Studio mehr analoge Tonbandmaschinen einsetzen.

? Aber man wird doch immer noch dynamische Lautsprecher verwenden?

Fincham: Ja, ich glaube schon, und zwar, weil wir immer noch genügend Raum für Verbesserungen beim dynamischen Wandlerprinzip haben. Wir können ja heute schon Boxen bauen, deren Frequenzgang beinah beliebig gerade ist. Wenn wir erst mal eine solche Box haben, dann können wir anfangen, sie solange zu verschlechtern, bis wir Unterschiede hören. Das ist im Moment unser Problem: Wir geben uns mit weniger als dem Optimum zufrieden und versuchen uns gegenseitig weis zu machen, daß es ja genüge. Wie aber können wir denn behaupten, daß Phasenverschiebungen unwichtig sind, wenn wir sie noch nicht restlos beseitigt haben?

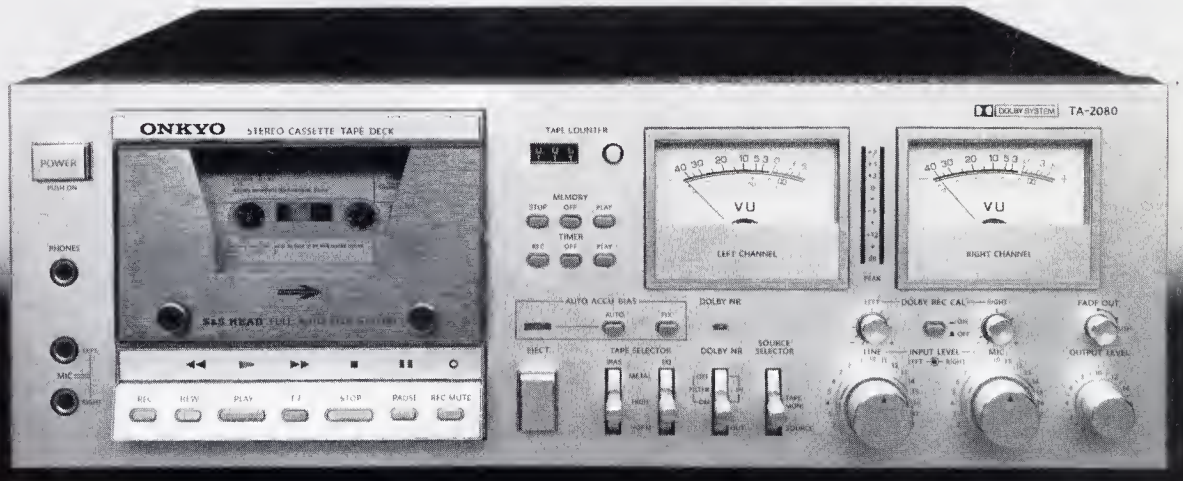
? Heißt das, daß wir möglicherweise an den falschen Stellen einen zu großen Aufwand betrieben, also Dinge zu eliminieren versuchen, die auf die subjektive Klangqualität keine Auswirkung haben?

Fincham: Genau! Ich vergleiche das gern mit dem Filmprojektor, der auch die Trägheit des menschlichen Auges ausnutzt. Wir brauchen lediglich 24 aufeinanderfolgende Bilder pro Sekunde zu sehen, um die Illusion einer fließenden Bewegung zu erhalten. Das ist vielleicht zu einfach ausgedrückt, aber ich bin sicher, daß es eine ähnliche Trägheit des Gehörs gibt. Es gibt sicher eine Klangqualität, die zwar keine exakte Wiedergabe des Originals ist, die wir aber vom Original gehörmäßig nicht mehr unterscheiden können.

Onkyo. Mittler zwischen Ohr und Wirklichkeit.

Denn Onkyo weiß, wie man HiFi-Technik zum Klingen bringt.

Jetzt liegt es an Ihnen, ob es noch einen Abstand zum Spulentonband gibt.



Wir von ONKYO haben den Ehrgeiz, technisch mit Ihren wachsenden Ansprüchen Schritt zu halten:
Zuerst haben wir die unterschiedliche Beschaffenheit von Tonbändern – selbst gleicher Marken – ausgleichbar gemacht. Durch Vormagnetisierungs-Feineinstellung ACCUBIAS.
Dann haben wir den Vormagnetisierungs-Vorgang automatisiert: Auto-ACCUBIAS.
Und jetzt sind Sie zudem in der Lage, mit dem TA-2080 auch die Vorzüge von Reineisenbändern voll auszuschöpfen – bis zu einem Grad der Klangqualität, der so gut wie keinen Unterschied zum Spulenband-Gerät erkennen läßt.

Zum ONKYO-ACCUBIAS-Cassettenrecorder-Programm gehören noch das TA-2040, das TA-2010 und das TA-630DS.

TA-2080 Auto-ACCU BIAS

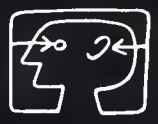
Technische Daten: Auto-ACCUBIAS, 2-Motoren/3-Kopf-Maschine mit Bandspannvorrichtung, Frequenzgang 20–20 000 Hz (Reineisenband), Gleichlauf 0,045%, Rauschabstand 62 dB (A) (ohne Dolby), Dolby-Kalibrierung für jeden Kanal.

TA-2040 ACCUBIAS

Auch im TA-2040 können Sie neben allen gängigen Sorten Reineisenband verwenden. Frequenzgang dann 20–19 000 Hz.

Mitglied des DHFI

Warten Sie nicht auf die Funkausstellung. Die interessanten Neuigkeiten finden Sie schon jetzt bei Ihrem ONKYO-Anlagenberater.



Besuchen Sie uns auf der Internationalen Funkausstellung Berlin 24. 8. – 2. 9. 1979, Halle 23, Stand 2322.

SY 7

Onkyo HiFi-Service

Industriestraße 18, 8034 Germering bei München.
Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich
- ☐ Informationsmaterial über die neuen Onkyo-Cassettenrecorder
- ☐ Informationsmaterial über das Onkyo-HiFi-Gesamt-Programm
- ☐ Die Anschrift meines nächsten Onkyo-Repräsentanten

ONKYO
Artistry in Sound

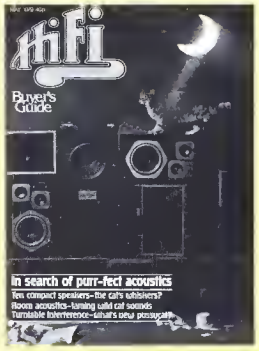
Das testen die anderen

Aus Practical HiFi, England, Februar 1979

Das Mischpult AX-7 von Sansui bietet dem engagierten Tonband-Amateur eine Vielzahl von Einsatz-Möglichkeiten. So können beispielsweise bis zu fünf Tonband-Maschinen angeschlossen werden. Zwischen den Geräten kann in beiden Richtungen überspielt werden, wobei eine vorhandene Hinterbandkontrolle eingeschaltet bleiben kann. Über zwei Mikrofon-Eingänge in Stereoausführung lassen sich Live-Aufnahmen beliebig zumischen. Ebenso können andere Programmquellen nach Wunsch gemischt und aufgezeichnet werden. Eine eingebaute Schaltung ermöglicht außerdem, das Programm-Material zu verhallen. Die Hall-Verzögerungszeit beträgt 0 bis 3,2 Sekunden. Die Pegel der verschiedenen angeschlossenen Geräte werden über Drehknöpfe einzeln ausgesteuert, mit dem „Master"-Regler stellt man anschließend den Ausgangspegel des AX-7 ein. Bei Bedarf lassen sich über spezielle Buchsen auch Zusatzgeräte wie ein externes Dolby-System oder ein CD 4-Demulator zwischenschalten. Beim praktischen Betrieb vermißten wir einen Kopfhörer-Ausgang. Außerdem lassen sich Plattenspieler mit Magnetsystem nicht direkt anschließen, in beiden Fällen muß man über einen Verstärker gehen. Schließt man den Kopfhörer am Mischpult-Ausgang an, so reicht die Leistung nur für niederohmige Modelle aus. Die Messungen im Labor bestätigten die Hersteller-Angaben praktisch in jedem Punkt. So liegen sämtliche Verzerrungen unter 0,1% und der Frequenzgang bleibt mit ±1 dB zwischen 20 Hz und 20 kHz beispielhaft gleichmäßig. Beachtlich die Übersteuerungs-Festigkeit der Eingänge: Selbst bei 600 mV bleiben die Verzerrungen bei den Line-Eingängen noch sehr gering. Für den aktiven Tonband-Freund ist das Sansui AX-7 mit seinen vielseitigen Möglichkeiten und seinem hohen Qualitäts-Standard eine sinnvolle Ergänzung der HiFi-Anlage.

Für aktive Tonbandfreunde: Sansui Mischpult AX-7

Deutscher Preis: um 1000 Mark, Vertrieb: Compo HiFi GmbH, Kohlenhofstraße 2 – 4, 6750 Kaiserslautern



Aus HiFi for Pleasure, England, Mai 1979

Die Visonik Sub-2 ist eine verkleinerte Ausgabe der Sub-1. Auch bei der Sub-2 handelt es sich um eine reine Baßbox, also einen Subwoofer, der mit zwei zusätzlichen Miniboxen für die Abstrahlung der oberen Tiefen, Mitten und Höhen kombiniert werden muß. Hierfür setzten wir zwei Visonik David-6000 ein. Diese beiden Satelliten sind jeweils mit einem Tief-Mittentöner von 98 mm Durchmesser und einem Kalotten-Hochtöner mit 25 mm Durchmesser bestückt. Die Baßbox Sub-2 enthält ein Langhub-Chassis von 245 mm Membran-Durchmesser. Die Übergangsfrequenz vom Subwoofer zu den Satellitenboxen liegt bei 150 Hertz. Die Frequenzgänge der David-6000 allein zeigten zwischen 150 und 800 Hertz einen sehr gleichmäßigen Verlauf. Daran anschließend folgte eine deutliche Anhebung der Höhen mit einer Spitze bei 12 kHz. Der Frequenzgang des Subwoofers bleibt bei einem Übertragungsbereich von 50 Hz bis 20 kHz innerhalb +2/−3 dB, eine beachtliche Leistung. Die Impedanz des Subwoofers allein unterschreitet an keiner Stelle 6 Ohm, die der Kombination niemals 3,5 Ohm. Die Eigenresonanz des Subwoofers liegt bei 40 Hz, die der beiden David-6000 bei 105 Hz. Beim Hörtest erwies sich die Kombination als weitgehend verfärbungsfrei und offen in ihrem Klang. Auch die Bässe kommen trocken und sauber und reichen tief hinunter: Dies zeigt sich bei der Baßgitarre ebenso deutlich wie bei Orchestermusik. Verglichen mit konventionellen Lautsprecher-Kombinationen, war der Stereo-Eindruck in keinem Falle unpräziser: Immer bleiben einzelne Instrumente oder Orchestergruppen gut ortbar. Die Sub-2 ist also eine interessante Alternative zu herkömmlichen Lautsprechern, zumal die beiden kleinen David-6000 selbstverständlich auch ohne Subwoofer „konventionell" benutzt werden können, dann allerdings mit dem für Mini-Boxen typischen in den Tiefen eingeschränkten Klangbild.

Preis: um 1000 Mark (komplett), Vertrieb: Dahl Elektronik GmbH, Wandsbeker Zollstraße 15 – 17, 2000 Hamburg 70

Subwoofer-Kombination von Visonik

Aus Disk, Holland, April 1979

Gegenüber dem älteren Cassettenrecorder CR-210 ist das Modell CR-240 AV wesentlich vielseitiger ausgestattet. So sind für die Aussteuerung getrennte Spitzenwert-Anzeiger vorhanden und für die Erstellung des Aufnahmepegels zwei Drehknöpfe, die sich für Einhandbetrieb miteinander verkoppeln lassen. In ein entsprechendes Fach kann man zur Stromversorgung wahlweise Batterien, einen Akku oder ein Netzteil einschieben. Außerdem ist ein 12-Volt-Anschluß (Autobatterie) eingebaut. Eine integrierte Endstufe mit 2 × 1,3 Watt macht es möglich, bei Außenaufnahmen über Kopfhörer direkt die Aufnahmequalität in Stereo zu kontrollieren, in Mono kann man die Aufnahme über den eingebauten Lautsprecher abhören. Der zusätzliche Impuls-Tonkopf erlaubt, das 240 AV auch zur Vertonung von Filmen einzusetzen. Zur „üblichen" Ausstattung des Uher gehören Dolby und eine dreifache Bandsorten-Umschaltung. Beim Test zeigte das CR-240 AV mit 0,12% sehr geringe Gleichlaufschwankungen. Zum Umspulen benötigt das Gerät mit 115 Sekunden für eine C 60 ziemlich lang. Die Frequenzgänge mit DIN-Bezugsband waren sehr ausgeglichen, lediglich in den Höhen zeigte sich eine geringfügige Überhöhung von 1,5 dB. Der Übertragungsbereich erstreckte sich von 25 Hz bis 15 kHz. Mit BASF Chrom-Super-Cassetten und Maxell UD-XL 1 war die Betonung der Höhen stärker ausgeprägt. Gute Werte ermittelten wir für die Übersprechdämpfung (47 dB) und den Fremdspannungs-Abstand (66,5 dB). Die frequenzkorrigierten Anzeige-Instrumente sind sehr ausgelegt: Ungeachtet des Programm-Materials kann immer bis 0 dB ausgesteuert werden. Das Gerät läßt sich praktisch handhaben. Die Aussteuerungs-Automatik sollte man allerdings nur für Interviews, Hörfunk-Aufnahmen oder Plattenüberspielungen benutzen. Bei Live-Aufnahmen paßt sie sich extremen Lautstärke-Unterschieden nicht genügend an. Beim Hörtest konnte bei eingeschaltetem Dolby nur sehr geringes Rauschen festgestellt werden, das Klangbild verlor nichts von seiner Brillanz.

Vielseitiges Portable: Uhers CR 240 AV

Deutscher Preis: um 1200 Mark (ohne Zubehör), Hersteller und Vertrieb: Uher Werke München, Barmseestraße 11, 8000 München 71

Aus stereo test, Holland April 1979

Die Ultimo-Tonabnehmer der in Tokio beheimateten Firma Onlife Research arbeiten nach dem Moving-Coil Prinzip. Der Test galt den Modellen 10X und 20C. Das erstere Modell zählt mit einem Endverkaufspreis von 200 Mark zu den preiswerteren Moving-Coil Tonabnehmern und kann ohne zusätzlichen Vorverstärker direkt am Phono-Eingang des Verstärkers angeschlossen werden. Der Übertragungsfaktor liegt aber mit 0,32 mVs/cm sehr niedrig. Das 10X ist also ein ausgesprochen „leiser" Tonabnehmer, der an entsprechend empfindlichen Verstärkern betrieben werden sollte. Als Auflagekraft empfiehlt der Hersteller 15 Millinewton (1,5 Pond). Das Modell 20C, mehr als doppelt so teuer, wird über einen Vor-Vorverstärker angeschlossen und ist im Gegensatz zum 10X CD-4 tüchtig, das heißt, zur Abtastung von Quadro-Schallplatten geeignet; es tastet in den Höhen bis 50 kHz ab. Der Übertragungsfaktor wurde mit 0,027 mVs/cm ermittelt. Das Signal muß um wenigstens den Faktor 20 verstärkt werden. Onlife bietet hierfür den Übertrager DV-6 A an. Beim Test betrieben wir aber das Ultimo 20C über den Vor-Vorverstärker HA-1000 von Denon. Die empfohlene Auflagekraft liegt wie beim kleineren 10X ebenfalls bei 15 mN. Beim Hörtest wirkte der Klang im Vergleich zu Magnetsystemen durchsichtiger und besser definiert. Allerdings zeigte sich das kleinere Ultimo 10X geringfügig verfärbend, wenn auch nur um Nuancen; vor allem bei Streichern wurde dieses deutlich. Solche Verfärbungen waren beim erheblich teureren 20C nicht wahrnehmbar: Dieses Moving-Coil-System ist für sämtliche Musik-Arten gleichermaßen geeignet. Diese Qualität hat allerdings auch ihren Preis, ein Vor-Vorverstärker ist außerdem notwendig.

Deutsche Preise: 10X um 200 Mark, 20C um 550 Mark, Vertrieb: Scope Electronics, Curschmannstraße 20, 2000 Hamburg 20

Preiswert: Ultimo 10X

Perfekt im Klang: Ultimo 20C

A & F

Die perfekte Aufführung.

Telefunken. Erfa

Die perfekte Wiedergabe: HIGH COM von Telefunken.

Das Cassetten-Deck HC 3000 HIGH COM van Telefunken ist ein weiterer Meilenstein in der High Fidelity. Durch HIGH COM, dem ersten Campander-System im Kansumbereich, das alle auf dem Übertragungsweg hinzukammenden Störsignale bei der Wiedergabe unter die Härbarkeitsschwelle senkt und dabei das Nutzsignal unverändert läßt. HIGH COM unterscheidet sich in Wirksamkeit und Qualität deutlich von allen anderen Systemen zur Stör- und Rauschunterdrückung und bietet erstmalig höchste Klangreinheit ohne hörbare Nebengeräusche bei der Wiedergabe van Cassettenaufnahmen.

HIGH ( ) COM®

Die Technik:

Telefunken HIGH COM Stär- und Rauschunterdrückung mit Umschaltmäglichkeit auf Wiedergabe dalbysierter Cassetten

HiFi-Cassetten-Frontlader mit Steckkarten-HiFi-Chassis

2 Präzisians-Gleichstrommataren

Neuer Sendust-Tankapf mit praktisch unbegrenzter Lebensdauer

Bandsartenschalter für Fe - CrO_2 - FeCr

Limiter, abschaltbar

Schaltbares Multiplexfilter

Sterea-Mikrafananschluß mit Stromversargung für Kandensatar-Mikrafan TCM 600 hifi

Band-Endabschaltung bei allen 4 Lauffunktianen

Frequenzumfang:
30-16000 Hz (Fe)
30-18000 Hz (CrO_2 und FeCr)

Tonhähenschwankungen: $\leqq \pm 0{,}16$ %

Löschdämpfung: $\geqq 66$ dB

Geräuschspannungsabstand: $\geqq 76$ dB (HIGH COM)

Varmagnetisierungs- und Läschfrequenz 86 kHz

Telefunken im Fachhandel. Zur Qualität kommen Beratung und Service.

Ausführliche Infarmatianen erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler oder van Telefunken, Abt. Werbung 23, Gättinger Chaussee 76, 3000 Hannover.

TELEFUNKEN
Ein Unternehmen des AEG-TELEFUNKEN Kanzerns

hren im Erfinden.

Vorverstärker Kenwood L-07 C II
Preis um 2300 Mark

Schnelligkeit zahlt sich aus

Bei der Entwicklung des Vorverstärkers L-07 C II hatten die Kenwood-Techniker nur ein Ziel vor Augen: perfekten Klang.

Vor rund zwei Jahren präsentierte Kenwood sein neues Spitzen-Verstärkersystem L-07. Um eine Beeinträchtigung des Klangs zu vermeiden, legten die Entwickler besonders auf kurze Verbindungsleitungen zwischen Lautsprechern und Endstufen Wert.

Als Lösung wählten sie einen Vorverstärker mit zwei separaten Mono-Endstufen: Diese sollen möglichst dicht bei den Lautsprechern plaziert werden. Vorverstärker und Endstufen verbindet man über zwei je zwölf Meter lange Spezial-Verbindungskabel. An dieser Konzeption hat sich auch bei der neuen Serie, dem Vorverstärker L-07 C II und den Endstufen L-07 M II, nichts geändert. Auch äußerlich sieht die Serie II den Vorgängern sehr ähnlich. Jedoch sind die Drehknöpfe und die Wahlschalter für die Eingänge griffiger geworden.

Unverändert blieben die Anschlußmöglichkeiten auf der Geräte-Rückseite: Alle Buchsen sind ausschließlich in Cinch-Norm ausgeführt. Die Eingangs-Buchsen für Phono und die Ausgangsbuchsen des Vorverstärkers sind vergoldet. Das soll einen optimalen Kontakt zwischen Buchse und Stecker gewährleisten.

Sorgfalt, auch im Detail, offenbarten die Kenwood-Ingenieure vor allem bei der Konstruktion des Klangregel-Netzwerks. Üblicherweise bleiben die elektronischen Bauteile eines solchen Reglers auch in der Nullstellung zwischengeschaltet, was nach Ansicht vieler Verstärker-Experten zu Verzerrungen führen kann. Beim Kenwood sind sämtliche elektronischen Teile in der Nullstellung automatisch ausgeschaltet, ein besonderer „by-pass"-Schalter zur Überbrückung des Klangreglers ist damit überflüssig.

Gerätenummer: 830.093
Hersteller: Trio Kenwood Corporation, Japan
Vertrieb: Trio Kenwood Electronics, GmbH,
Rudolf-Braas-Straße 20,
6056 Heusenstamm

Die Einstellmöglichkeiten sind auf das Wesentliche beschränkt. Neben den Klangreglern gibt es einen Balanceregler, einen griffigen Knopf für die Lautstärke, einen Eingangs-Wahlschalter und einen Aufnahme-Wahlschalter für zwei Tonbandgeräte. Überspielungen zwischen zwei Bandgeräten oder Cassettenrecordern sind in beiden Richtungen möglich.

Neben dem Phono-Magnet-Eingang ist auch ein spezieller Vorverstärker für Moving-Coil-Tonabnehmer eingebaut. Keine Beachtung schenkte Kenwood allerdings den Anpassungsproblemen bei magnetischen Tonabnehmern. Zwar wurde vor zwei Jahren, als der L-07 C konzipiert wurde, dieser Aspekt noch weitgehend vernachlässigt, inzwischen ist aber der Einfluß der richtigen Tonabnehmer-Anpassung auf den Klang hinreichend bekannt.

Die Schaltung des L-07 C II wurde in vielen Teilen modifiziert. Deshalb verwunderte es nicht, daß das neue Modell im Meßlabor in vielen Punkten deutlich besser abschnitt als der Vorgänger. Dies drückt sich bei den Meßblättern eindrucksvoll in einer oft „gähnenden Leere" aus: Manche Verzerrungen sind so niedrig, daß sie gar nicht mehr erfaßt werden konnten.

Die Phono-Eingänge glänzten durch ihre extrem hohe Übersteuerungs-Festigkeit. Bei 1 Kilohertz (kHz) verkraftet der Magnet-Eingang über 500 mV und der Moving-Coil-Vorverstärker über 40 mV. Ebenso fantastische Werte konnte stereoplay für die TIM-Verzerrungen beider Phono-Eingänge ermitteln. Dabei ist zu bedenken, daß für die Messungen am Phono-Magnet-Eingang eine äquivalente Eingangsspannung von 500 mV (!) angelegt wurde, eine Spannung also, die häufig selbst beste Verstärker aus anderen Familien überhaupt nicht verkraften würden. Trotzdem bleiben alle Verzerrungsprodukte beim L-07 C II unter der – 80-dB-Grenze.

Das gleiche gilt auch für den Moving-Coil-Eingang. Hier wurden die Messungen mit dem hohen Pegel von 31,6 mV durchgeführt. Wieder blieben die TIM-Verzerrungen unter – 80 dB, einem Spitzenwert. Beim Rechteckverhalten brachten beide Phono-Eingänge ebenfalls vorzügliche Resultate.

Das hängt damit zusammen, daß es sich beim L-07 C II um einen der schnellsten Vorverstärker des Weltmarktes, womöglich sogar um den schnellsten überhaupt handelt. Mit Schnelligkeit meinen die Techniker die Geschwindigkeit („slew

rate“ oder „rise time“), in der die Transistoren ein elektrisches Signal verarbeiten. Im Falle des Kenwood liegt diese Geschwindigkeit bei sagenhaften 0,1 Mikrosekunden – das ist der zehnte Teil einer Millionstel Sekunde. Und je schneller ein Vorverstärker die angebotenen elektrischen Signale verarbeitet, desto präziser wird seine Klangreproduktion sein.

Tadellos waren schließlich auch die Wirkungsweise der Klangregler und des Subsonic-Filters. Die Abweichung der RIAA-Entzerrung vom Ideal war äußerst gering. Der Übertragungsbereich der Hochpegel-Eingänge ist mit zwei Hertz bis über 200 Kilohertz extrem groß. Der Hersteller gibt als obere Grenze sogar 3,5 Megahertz bei einer Abweichung von – 3 dB an!

Die Störabstände aller Hochpegel-Eingänge lagen bewertet und unbewertet

Meßwerte — Vorverstärker Kenwood L-07 C II — Kurzkommentar

Eingangsempfindlichkeit und Störabstand:

	Empfindlichkeit	Fremdspannung	Geräuschspannung
Phono Magnet	2,52 mV	75,5 dB	81,0 dB
Phono MC	0,21 mV	56,5 dB	68,5 dB
Tuner	142 mV	103,5 dB	106,5 dB
Aux	142 mV	103,5 dB	106 dB
Tape 1	142 mV	103,5 dB	106,5 dB
Tape 2	142 mV	102 dB	105,5 dB

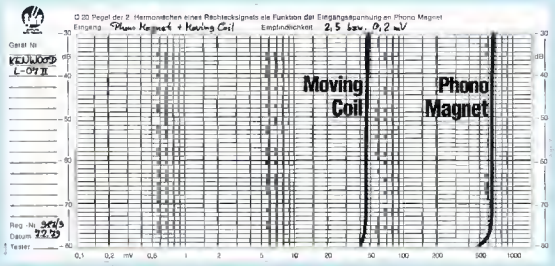
Kurzkommentar: Die Eingangsempfindlichkeiten sind praxisgerecht gewählt. Fremdspannungs- und Geräuschspannungs-Abstände für die Hochpegel-Eingänge sind außerordentlich gut, sämtlich über 100 dB. Die Störabstände für den Phono-Magnet-Eingang sind ebenfalls sehr gut, die des Moving-Coil-Eingangs noch ausreichend.

Impedanz des Phono-Eingangs:

	links	rechts
Widerstand:	56 kOhm	56 kOhm
Kapazität:	35 pF	40 pF

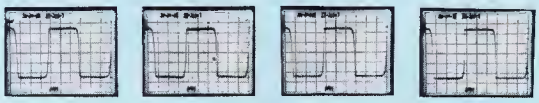
Kurzkommentar: Weder Widerstand noch Kapazität lassen sich verändern. Siehe auch Kommentar im Text.

Pegel der zweiten Harmonischen eines Rechtecksignals (Q 20) in Abhängigkeit von der Eingangsspannung am Phono-Eingang:



Kurzkommentar: Hervorragendes dynamisches Verhalten. Die Sättigung tritt bei Phono-Magnet erst bei über 500 mV ein. Die Verzerrungen bleiben bis über 400 mV unter —80 dB. Der Moving-Coil-Eingang ist mit über 40 mV ebenfalls hoch aussteuerbar, dabei liegen die Verzerrungen bis knapp 40 mV ebenfalls unter der —80-dB-Grenze. Die Kurven zeigen den Idealverlauf (fast senkrecht).

Rechteckverhalten: (Eingänge Phono, Q 20)



Magnet 31 mV | Magnet 500 mV | MC 10 mV | MC 40 mV

Kurzkommentar: Sehr saubere Rechteck-Wiedergabe und perfekte Symmetrie. Hierbei wurde der Magnet-Eingang mit 31 mV und 500 mV (!) angesteuert, der MC-Eingang mit immerhin maximal 40 mV.

Maximale Signalspannung am Phono-Eingang bei 1 kHz:

	links	rechts
Magnet:	542 mV	540 mV
Moving Coil:	45 mV	44,5 mV

Kurzkommentar: Beide Eingänge zeigen eine hervorragende Übersteuerungs-Festigkeit.

Phono-Eingangsentzerrung (RIAA):

Magnet: 20 bis 20 000 Hz ± 0,2 dB
Moving Coil: 20 bis 20 000 Hz ± 0,25 dB

Kurzkommentar: Sehr geringe Abweichungen.

Tonband-Ausgangsspannung bei Nenn-Eingangssignal:

Cinch-Buchsen: 140 mV an 100 kOhm

Kurzkommentar: Keine DIN-Buchse vorhanden.

Übertragungsbereich (Eingang Reserve)

—1 dB: 2 Hz bis 200 kHz

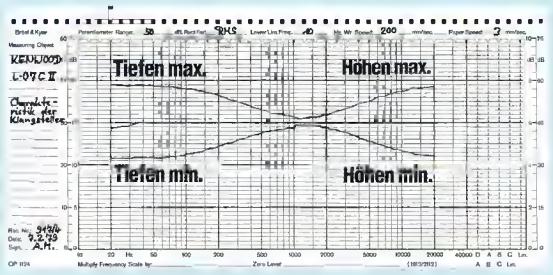
Kurzkommentar: Mehr als ausreichend.

Intermodulationsverzerrungen (50/7000 Hz; SMPTE, Eingang Reserve)

bei 10 Volt: 0,006%
bei 1 Volt: 0,004%

Kurzkommentar: Sehr gute Werte.

Klangregelnetzwerk:



Kurzkommentar: Ausreichender Regelbereich. Anhebung und Absenkung sind perfekt symmetrisch zur Linear-Position. Die Klangregler wirken nicht kontinuierlich, sondern in 1,5-dB-Schritten. Die Herstellerangaben werden exakt eingehalten.

Filter:

Subsonic: —4 dB bei 20 Hz

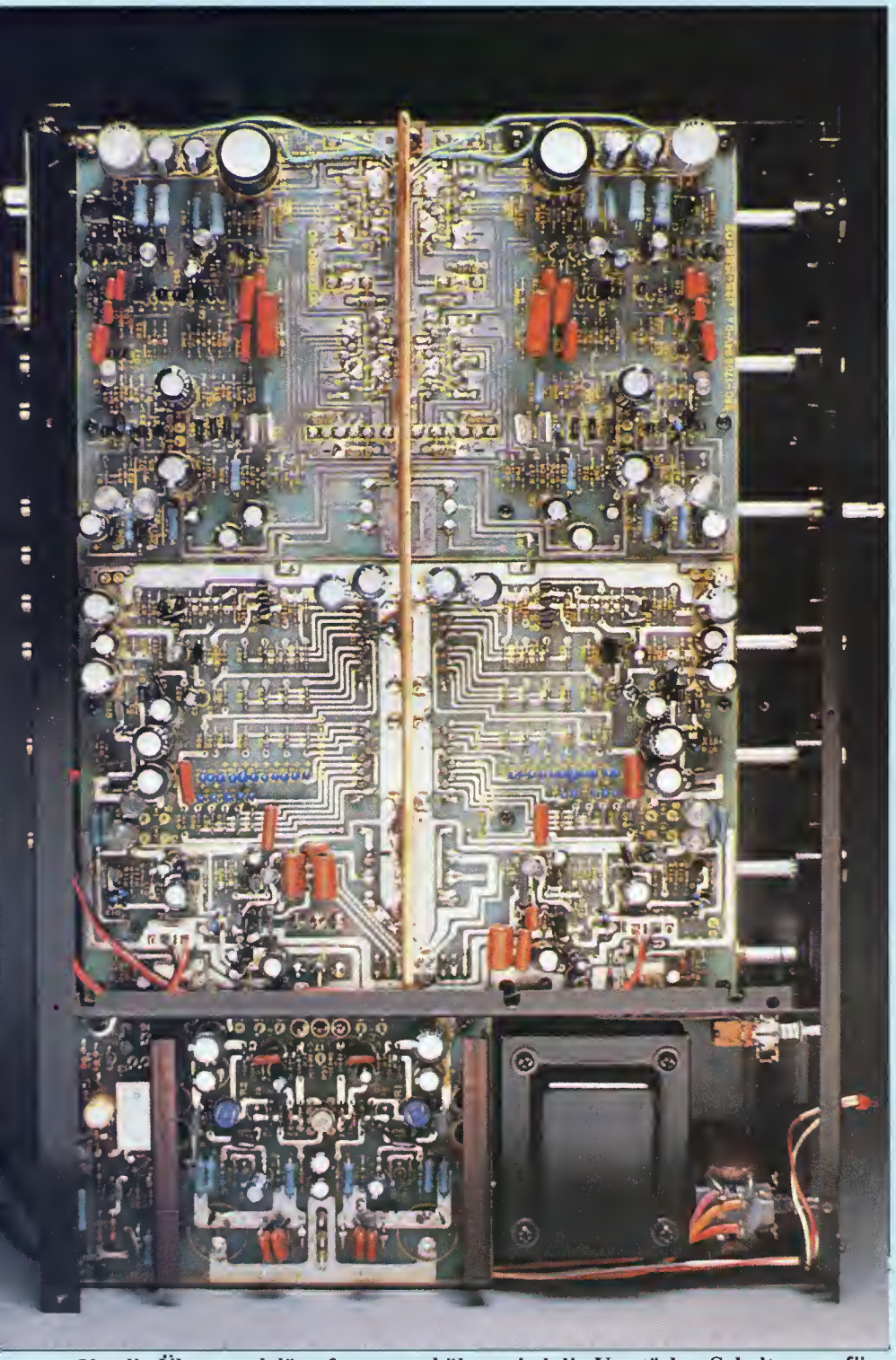
Kurzkommentar: Korrekte Wirkungsweise.

Maximale Ausgangsspannung:

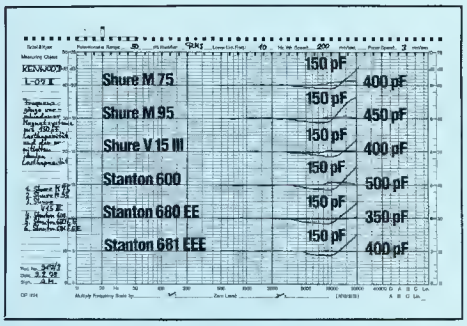
links	rechts
14,4 Volt	14,3 Volt

Kurzkommentar: Sehr hoch.

sämtlich über beachtlichen 100 dB. Die Daten, die sich auf den Magnet-Eingang beziehen, wurden mit einem Abschlußwiderstand von 600 Ohm gemessen; bei kurzgeschlossenem Eingang verbesserten sich die Werte im Mittel um 4 dB, so daß die Ersatzgeräusch-Spannung auf den unglaublichen Wert von 95 Nano-Volt absank – ein Wert, den bislang kein anderer Verstärker erreichte. Beim Moving-Coil-Eingang konnten nicht ganz so gute Daten ermittelt werden. Für diese Geräteklasse muß der Eingang als relativ geräuschvoll eingestuft werden. Die Kapazität des Magnet-Eingangs wurde mit 35 bis 40 pF ermittelt, der Eingangs-Widerstand lag bei 56 kOhm. Der Widerstandswert läßt sich übrigens leicht aus dem Schaltplan ersehen, wo der 56-kOhm-Widerstand zwischen dem Feldeffekt-Transistor und der Masse liegt. Wie die optimale Lastkapazität für einige gängige Tonabnehmer bemessen sein sollte, zeigt das abgebildete Meßblatt.



Um die Übersprechdämpfung zu erhöhen, sind die Verstärker-Schaltungen für beide Kanäle auf separaten Platinen absolut symmetrisch aufgebaut.



Auswirkung verschiedener Lastkapazitäten bei gängigen Tonabnehmern am Kenwood L-07 C II.

Bedauerlich, daß sich Kenwood nicht zu einem entsprechenden Schalter durchringen konnte, mit dem sich die Kapazität auf unterschiedliche Tonabnehmer einstellen läßt. Immerhin bieten inzwischen schon erheblich preiswertere Verstärker diese Einrichtung.

Von der Qualität her, seien es die elektrischen Eigenschaften oder die Verarbeitung, muß der L-07 II aber zweifellos in die kleine Gruppe der absoluten Spitzen-Komponenten eingestuft werden.

Wie schon durch die exzellenten Meßwerte zu erwarten war, erwies sich der Kenwood-Vorverstärker beim Hörtest als ein analytisch durchzeichnendes, alle musikalischen Details aufdeckendes Gerät.

Sofern Tonabnehmer an ihm betrieben werden, die zu einem spitzen Klangbild neigen, deckt er dies ebenso rücksichtslos auf wie die Tatsache, daß manche anderen Systeme zur Rauhigkeit neigen.

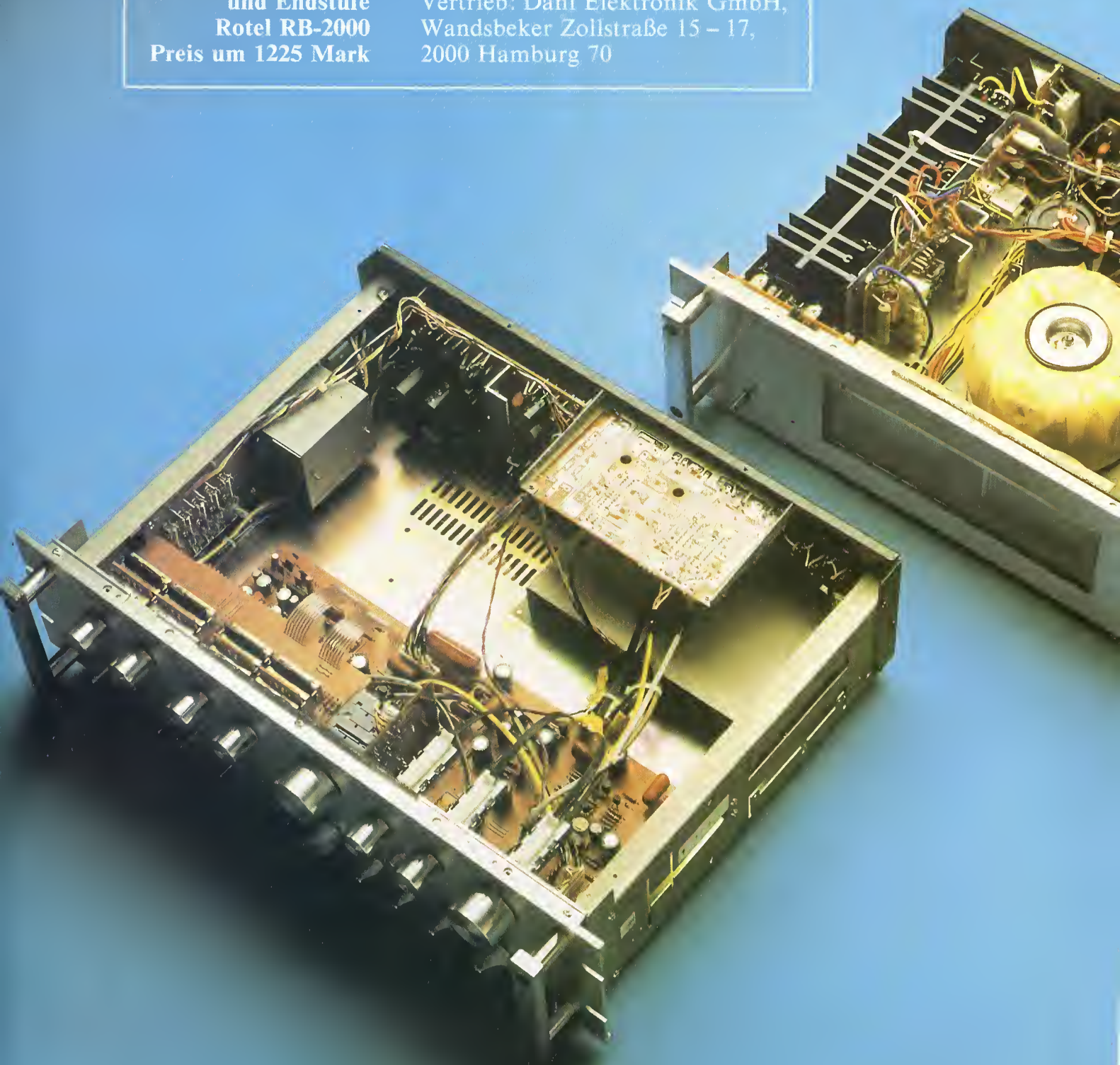
Der Kenwood zählt also zu den wenigen wirklich neutralen Vorverstärkern, die reproduzieren, was ihnen angeboten wird, ohne von sich aus etwas wegzulassen oder hinzuzufügen. Sofern also die übrigen Komponenten der HiFi-Anlage Fehler aufweisen, sollte man sie nicht dem Kenwood anlasten – er wird sie lediglich eher aufdecken, als manche anderen Geräte.

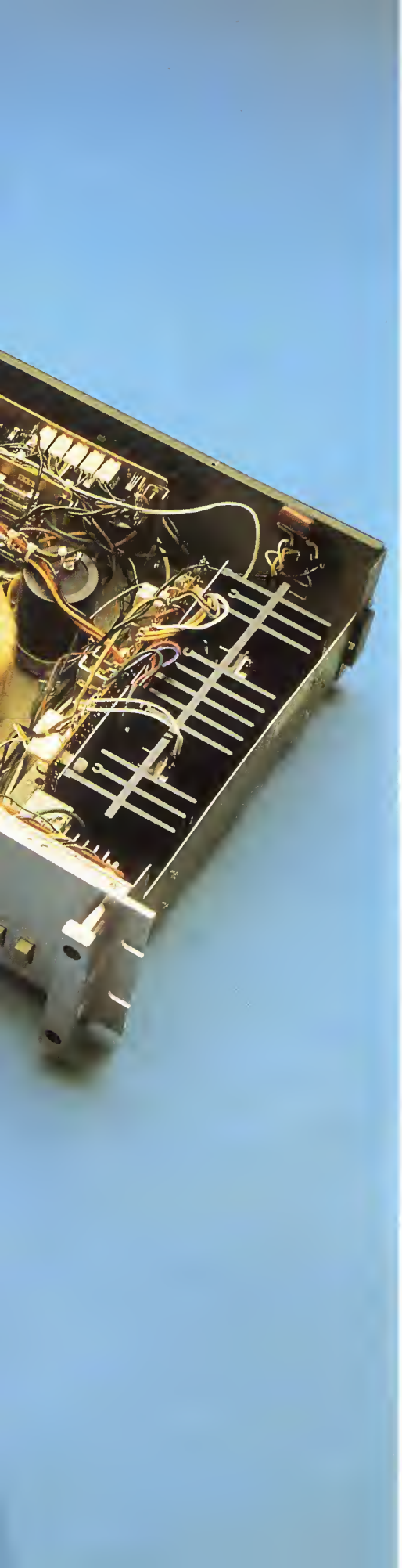
■

Test

Vorverstärker
Rotel RC-2000
Preis um 1225 Mark
und Endstufe
Rotel RB-2000
Preis um 1225 Mark

Gerätenummern:
RC-2000: 82.668.410
RB-2000: 82.668.310
Hersteller:
Roland Electronics Co., Japan
Vertrieb: Dahl Elektronik GmbH,
Wandsbeker Zollstraße 15 – 17,
2000 Hamburg 70





Mit Rotel muß man rechnen

Der japanische Hersteller Rotel rüstet nun auch zum Kampf um deutsche Marktanteile.

Eigentlich gibt es keinen Grund, weshalb die Marke Rotel bei uns noch recht unbekannt sein sollte: Der in Tokio beheimatete Konzern verfügt über jahrelange Erfahrung auf dem HiFi-Sektor, baute auch für europäische Firmen im Fremdauftrag hochwertige Komponenten und bietet seit einigen Jahren nun unter eigenem Namen eine ganze Modellpalette an.

„Es lag am Vertrieb", gibt lapidar Jens Kaven von der Hamburger Firma Dahl Electronics zu: Die oft unverständliche Behandlung der Marke Rotel durch eine bedeutende amerikanische Vertriebsfirma verhinderte lange Zeit den Markt-Erfolg.

Rund vier Jahre nach dem Wechsel des Rotel-Vertriebs zu Dahl nach Hamburg hofft man jetzt endlich auf den Durchbruch: Zur Funkausstellung soll das abgerundete Modell-Programm „von ganz unten bis ganz oben" (Kaven) vorgestellt werden.

Vorverstärker RC-2000: übersichtlich trotz vielseitiger Ausstattung

Endstufe RB-2000: Spitzenwert-Anzeiger für die Ausgangsleistung

stereoplay wollte heute schon wissen, was von Rotel zu erwarten ist. Deshalb wählten wir zum Test die Verstärker-Kombination Vorverstärker RC-2000 und Endstufe RB-2000 aus. Diese Geräte sind

zwar schon seit Anfang diesen Jahres vereinzelt auf dem deutschen Markt zu finden, werden aber nach Auskunft der Vertriebsfirma erst nach der Berliner Funkausstellung überall angeboten.

Das Gespann ist, so der Dahl-Sprecher, „eher in der oberen Mittelklasse" anzusiedeln. Zu der 2000er-Serie, die sich zum Einbau in ein international übliches 19-Zoll-Rack eignet, gehören außerdem ein Tuner und zwei verschiedene Cassetten-Decks.

Die Frontseite des Vorverstärkers RC-2000 ist übersichtlich und symmetrisch gegliedert. Auf der linken Hälfte sind oben vier Klangregler angeordnet, wobei sich Höhen und Tiefen für jeden Kanal separat einstellen lassen. Mit zwei Schaltern werden die Einsatzfrequenzen für die Tiefenregler zwischen 150 und 400 Hertz und die Einsatzfrequenzen der Höhenregler zwischen 2,5 und 7 kHz verändert. Mit dem Schalter „Tone defeat" kann man außerdem die gesamte Klangregelstufe überbrücken.

Der große Lautstärke-Regler ist auf der Mitte der Frontplatte sehr auffällig plaziert. Direkt darunter sitzt eine Drucktaste, mit der die gehörrichtige Lautstärkeregelung („loudness") abgeschaltet wer-

Meßwerte — Vorverstärker Rotel RC-2000 — Kurzkommentar

Eingangsempfindlichkeit und Störabstand:

	Empfindlichkeit	Fremdspannung	Geräuschspannung	Ersatzgeräuschsp.
Phono 1 + 2	1,72 mV	69,5 dB	74,5 dB	0,32 µV
Phono MC	0,092 mV	58 dB	65 dB	0,052 µV
Tuner	128 mV	92 dB	99 dB	1,44 µV
Aux	128 mV	91,5 dB	99 dB	1,44 µV
Tape 1	128 mV	91,5 dB	99 dB	1,44 µV
Tape 2	128 mV	91,5 dB	99 dB	1,44 µV
Aux bei —30 dB		63,5 dB	72,5 dB	30,4 µV

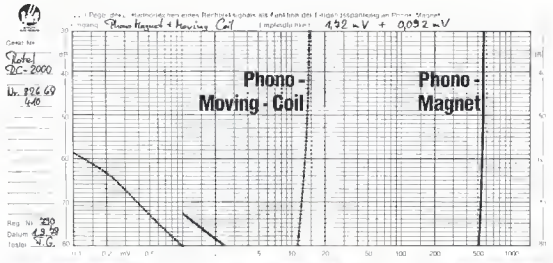
Kurzkommentar: Die Eingangs-Empfindlichkeiten sind alle praxisgerecht gewählt. Die Störabstände sind bis auf die des Moving-Coil-Eingangs allesamt gut. Der Störabstand des Moving-Coil-Eingangs ist für ein Gerät dieser Preisklasse relativ „geräuschvoll".

Impedanz des Phono-Eingangs 1 + 2: (Magnet)

	links	rechts
Widerstand:	48 kOhm	48 kOhm
Kapazität:	150 pF	140 pF

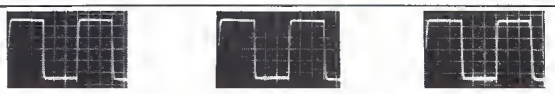
Kurzkommentar: Die Impedanz des Phono-Eingangs 1 ist einstellbar. Widerstand: 35, 50 und 70 kOhm; Kapazität: 150, 250 und 350 pF. Diese Herstellerangaben werden gut eingehalten.

Pegel der zweiten Harmonischen eines Rechtecksignals (Q 20) in Abhängigkeit von der Eingangsspannung am Phono-Eingang:



Kurzkommentar: Die Kurve zeigt praktisch den idealen Verlauf (fast senkrecht). Beim Magnet-Vorverstärker (durchgezogene Linie) tritt die Sättigung (clipping) erst bei beachtlichen 500 mV ein. Auch das dynamische Verhalten des Moving-Coil Verstärkers ist ordentlich. Die Verzerrungen der 2. Harmonischen liegen bei beiden Eingängen unter —80 dB, einem hervorragendem Wert.

Rechteckverhalten: (Eingang Phono-Magnet, Q 20)



5,6 mV — 56 mV — 560 mV

Kurzkommentar: Das Rechteckverhalten ist fast perfekt. Selbst bei 560 mV sind praktisch keinerlei Verformungen zu erkennen. Auch lassen die Waagerechten keinerlei Abschrägung erkennen, die auf Verzerrungen schließen lassen könnten.

Maximale Signalspannung am Phono-Eingang bei 1 kHz:

Eingang	links	rechts
Phono 1 + 2:	460 mV	470 mV
Phono MC:	21 mV	21,5 mV

Kurzkommentar: Spitzenwerte, besonders beim Magnet-Vorverstärker (Phono 1 und 2). Gute Übersteuerungsfestigkeit beim MC-Verstärker.

Phono-Eingangsentzerrung (RIAA): 20 bis 20 000 Hz ± 0,3 dB

Kurzkommentar: Korrekte Entzerrung, sehr genau.

Tonband-Ausgangsspannung bei Nenn-Eingangssignal:

Cinch-Buchsen: 118 mV an 100 kOhm
DIN-Buchse: 0,32 mV an 600 Ohm

Kurzkommentar: Niedriger als üblich, aber noch ausreichend.

Übertragungsbereich (Eingang Reserve):

—1 dB: 8 bis 150 000 Hz
—3 dB: 2,5 bis über 200 000 Hz

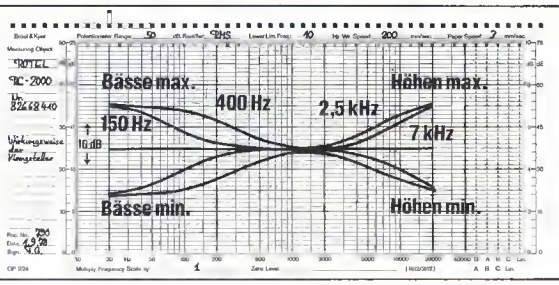
Kurzkommentar: Mehr als ausreichend.

Intermodulationsverzerrungen: (50/7000 Hz, 4 : 1, SMPTE, Eingang Reserve)

	links	rechts
bei 11,5 Volt:	0,019%	0,018%
bei 1,55 Volt:	0,019%	0,019%

Kurzkommentar: Sehr gering.

Klangregelnetzwerk:



Kurzkommentar: Korrekte Wirkungsweise. Die maximale Anhebung bzw. Absenkung von 10 bis 12 dB ist für die Praxis völlig ausreichend. Die umschaltbaren Einsatzfrequenzen decken sich gut mit den Hersteller-Angaben: In den Tiefen: 150 und 400 Hz, in den Höhen 2,5 und 7 kHz.

Filter:

Subsonic 1: —3 dB bei 15 Hz; 12 dB/Oktave
Subsonic 2: —3 dB bei 25 Hz; 12 dB/Oktave

Kurzkommentar: Die Einsatzfrequenzen der beiden Tiefenfilter sind so gewählt, daß das Klangbild nicht beeinträchtigt wird.

Maximale Ausgangsspannung: links: 11,5 Volt rechts: 11,5 Volt

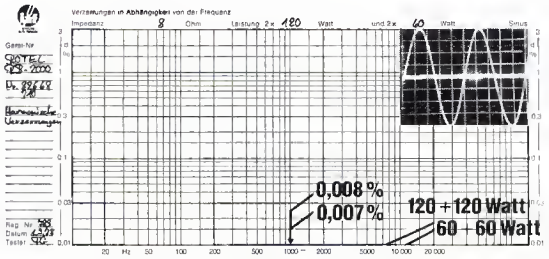
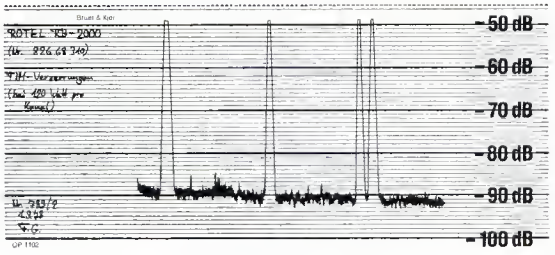
Kurzkommentar: Hoch. Reicht zur Aussteuerung aller verbreiteten Endstufen aus.

den kann. Darunter schließlich findet man den Balanceregler.

Rechts neben dem Lautstärkeknopf ist der Aufnahme-Wahlschalter. Mit ihm wählt man die Programmquelle, die zu den angeschlossenen Tonbandgeräten durchgeschaltet werden soll. Dieser „record selector" erlaubt es, wahlweise etwa Rundfunksendungen mitzuschneiden, während man gleichzeitig Schallplatten hört. Mit dem Monitor-Schalter ist Hinterband-Kontrolle für zwei Bandmaschinen möglich.

In der unteren Reihe auf der rechten Frontplattenhälfte sind die Schalter für die insgesamt drei Phono-Eingänge angeordnet. Neben zwei Magnet-Systemen kann auch ein dynamisches System („Moving-Coil") direkt angeschlossen werden. Beim Magnet-Eingang 1 kann mit zwei Drehschaltern Kapazität und Widerstand auf unterschiedliche Tonabnehmer optimal angepaßt werden.

Trotz der vielen Bedienungselemente findet man sich im praktischen Betrieb sehr schnell bei diesem Vorverstärker zurecht, ein Verdienst der durchdachten Gestaltung. Alle Schalter und Drehknöpfe sind in einzelnen Gruppen logisch zusammengefaßt. ▷

Meßwerte	Endstufe Rotel RB-2000	Kurzkommentar
Ausgangsleistung (RMS) bei 1 kHz und gleichzeitigem Betrieb beider Kanäle: Getrennt für jeden Kanal:	133,5 + 131,0 Watt an 8 Ohm 123,5 + 118,5 Watt an 4 Ohm 142,5/143,0 Watt an 8 Ohm	Die Herstellerangaben werden übertroffen. Auffallend, daß an 4 Ohm Lastimpedanz weniger Leistung zur Verfügung steht.
Harmonische Verzerrungen in Abhängigkeit von der Frequenz sowie Verzerrungen bei 10 kHz und 1 Watt an 8 Ohm (die Verzerrungen sind gegenüber dem Sinus-Signal um 50 dB, also den Faktor 300, verstärkt):		Extrem gering im gesamten Hörbereich. Die harmonischen Verzerrungen bei 1 kHz liegen außerhalb des Meßblatt-Bereiches. Sie wurden direkt am Meßgerät abgelesen. Der Meßschreiber erfaßt Verzerrungen ab 0,01%, bereits ein Wert der absoluten Spitzenklasse. Keine merklichen Unterschiede bei halber Leistung und bei Nennleistung. Das Oszillogramm (rechts oben) zeigt, daß praktisch keine Übernahme-Verzerrungen auftreten. Die waagerechte Gerade weist nämlich keinerlei Verformungen auf.
Intermodulationsverzerrungen: (50/7000 Hz, 4 : 1, SMPTE)	links / rechts bei Nennleistung: 0,022% / 0,024% bei 2 × 60 Watt: 0,019% / 0,022%	Sehr geringe Verzerrungen.
TIM-Verzerrungen: (Bei Nennleistung; Sinus 15 kHz, Rechteck 3150 Hz)		Die vier hohen Ausschläge sind die Einzeltöne des Prüfsignals. Das Fehlen sonstiger Ausschläge beweist, daß so gut wie keine TIM-Verzerrungen auftreten. Der Pegel der Verzerrungen bleibt im gesamten Frequenzbereich unter —85 dB.
Übertragungsbereich bei 1 Watt:	—1 dB: 2,6 bis 72 000 Hz —3 dB: 2,0 bis 143 000 Hz	Mehr als ausreichend.
Dämpfungsfaktor bezogen auf 8 Ohm:	links / rechts bei 100 Hz: 71 / 72 bei 1 kHz: 72 / 70 bei 10 kHz: 62 / 66	Gute Werte.
Eingangsempfindlichkeit bei Nennleistung:	links 1,41 Volt / rechts 1,43 Volt	Praxisgerechte Auslegung.
Fremdspannungsabstand: Geräuschspannungsabstand:	100 dB 107 dB	Gute Störabstände. Sie garantieren einen niedrigen Rauschpegel.

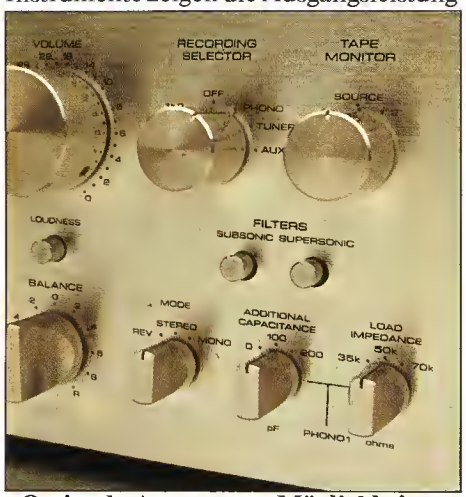
Der Innenraum des Vorverstärkers ist nur teilweise ausgenutzt, da man hier die selbe Gehäusegröße wie für die Endstufe wählte. Der Aufbau ist sorgfältig und übersichtlich.

Auf dem Meßplatz lieferte der Vorverstärker RC-2000 respektable Ergebnisse, die auch erheblich teureren Konkurrenten noch gut zu Gesicht stünden. Bemerkenswert vor allem die außerordentlich hohe Übersteuerungsfestigkeit des Phono-Magnet-Verstärkers sowohl bei Dauer- wie bei Spitzen-Belastung. Bei 1 kHz werden 460 mV noch mühelos verarbeitet. Die Verzerrungen der zweiten Harmonischen bleiben im gesamten Meßbereich unter – 80 dB. Eine deutliche Verformung des eingespeisten Rechtecksignals tritt erst bei der ungewöhnlich hohen Eingangs-Spannung von über 500 mV auf.

Die RIAA-Entzerrung des Magnet-Eingangs ist mit ±0,3 dB sehr genau. Die Wirkungsweise der Klangregler ist gut ausgelegt. Durch die umschaltbaren Einsatzfrequenzen für Höhen- und Tiefen-Regler läßt sich das Klangbild angeschlossener Boxen sehr differenziert beeinflussen. Damit man beide Kanäle gleichmäßig einstellen kann, arbeiten die Klangregler in kleinen Rastschritten.

Die beiden Subsonic-Filter weisen eine wünschenswert hohe Flankensteilheit von 12 dB pro Oktave auf. Auch ihre Einsatzfrequenzen sind praxisgerecht gewählt. Der für das Klangbild entscheidende Frequenzbereich wird so wenig als möglich beschnitten. Die Verzerrungen sind bis zur Aussteuerungsgrenze des Vorverstärkers (11,5 Volt) vernachlässigbar klein.

Auf der Frontplatte der Endstufe RB-2000 befinden sich lediglich der Netzschalter und zwei Drucktasten für den wahlweisen Betrieb zweier Lautsprecher-Paare. Die beiden großflächigen Zeiger-Instrumente zeigen die Ausgangsleistung für 8 Ohm Abschlußimpedanz in Watt an. Sie erfassen auch kurzzeitige Spitzenwerte, außerdem ist eine Skalierung in dB vorhanden.



Optimale Anpassungs-Möglichkeiten für Magnet-Systeme und eingebauter Moving-Coil-Vorverstärker

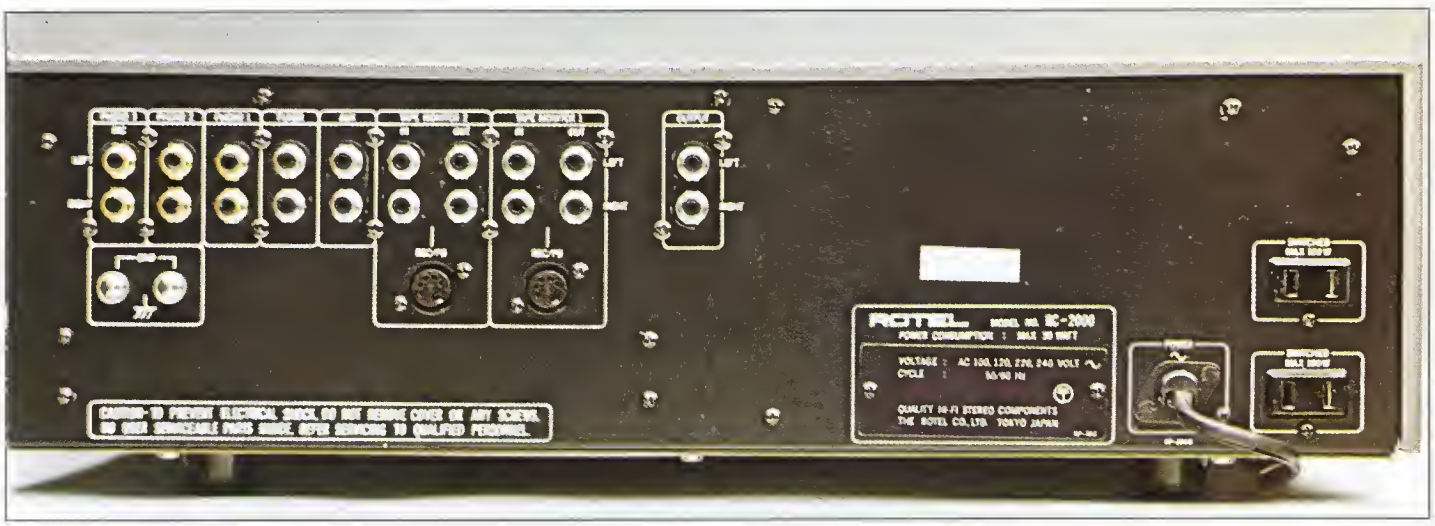
Das Geräteinnere ist mit elektronischen Bauteilen vollständig ausgefüllt. In der Mitte ist das Netzteil mit dem großzügig bemessenen Ringkerntrafo plaziert. Rechts und links sitzen die beiden Endstufen mit jeweils acht Leistungstransistoren. Sie sind paarweise parallel geschaltet und befinden sich auf großflächigen Kühlkörpern.

Dennoch tritt auch ohne Signal eine beachtliche Erwärmung auf. Der Grund: Rotel wählte einen vergleichsweise hohen Ruhestrom, um die Übernahmeverzerrungen der Leistungstransistoren zu verringern. Die Beschriftung an der Frontseite „Class AB" könnte Verwirrung stiften, schließlich arbeiten ja die meisten Transistorverstärker im AB-Betrieb.

Ihre optimale Leistung bringt die Endstufe bei einer Abschlußimpedanz von 8 Ohm. Die Verzerrungen sind sehr gering, Dämpfungsfaktor und Störabstände erwartungsgemäß gut. Hervorragende Werte ergaben sich für die harmonischen Verzerrungen, wie aus dem entsprechenden Diagramm in der Meßwerte-Tabelle ersichtlich. Das Oszillogramm macht zudem deutlich, daß praktisch keine Übernahme-Verzerrungen auftreten.

Auf der Geräterückseite sind die Anschlußklemmen für zwei Lautsprecher-Paare angeordnet, die als Schraubklemmen ausgeführt sind. Für den Anschluß von Vorverstärkern gibt es zwei Eingänge: Einer ist gleichspannungsgekoppelt, der andere mit einem Trennkondensator ausgerüstet.

Mit dem Verstärker-Gespann 2000 stellt Rotel ganz sicher ein Produkt vor, mit dem dieser japanische Hersteller in dem heißumkämpften Markt der oberen Mittelklasse konkurrenzfähig ist. Vor allem das Preis-Leistungs-Verhältnis fällt angenehm ins Gewicht. Man wird mit Rotel rechnen müssen.



Vielseitige Anschlüsse, für die beiden Tonband-Geräte auch in DIN. Die Phono-Eingänge sind vergoldet.

Neu: Memorex High Bias.
Sie werden sich wundern, was Sie von Ihrem Cassettendeck alles zu hören bekommen.

Wie gut Ihr Cassettendeck in Wirklichkeit ist, entdecken Sie erst, wenn Sie eine Cassette darauf spielen, die mindestens ebenso gut ist. Mit dem neuen Memorex High Bias können Sie die technischen Möglichkeiten Ihres Gerätes voll ausschöpfen. In der Schalterstellung Chrom/CRO_2 produziert es auf einem entsprechenden Cassettendeck Daten, die klar über den Werten der HiFi-DIN-Norm liegen: Praktisch glatter Frequenzgang über dem gesamten Dynamikbereich, unübertroffene Höhenaussteuerbarkeit und – da in der Schalterstellung CRO_2 70 µs-Entzerrung wirksam wird – eine zusätzliche Verringerung des Rauschpegels bei hohen Frequenzen um 4-5 Dezibel. Oder – um es einfacher zu sagen: Mit dem neuen Memorex High Bias zahlt sich Ihr hochwertiges Cassettendeck bei jedem Ton aus.

Ist es live - oder ist es Memorex?

Memorex GmbH, Hahnstraße 41, 6000 Frankfurt/Main

3
7
2
6
ENCLUSE
ENCLUSE

Japan - USA: Länder-Kampf der Boxen-Bauer

Es versprach ein spannendes Wettrennen zu werden: Jeweils fünf typische Lautsprecher aus den Entwicklungslabors in Japan und Amerika mußten im großen stereoplay-Vergleichstest gegeneinander antreten. Das Kräftemessen der Ausländer dürfte Käufer in Deutschland vor allem

deshalb interessieren, weil es einen Überblick über den derzeitigen Leistungs-Stand beim Boxen-Bau in Übersee ermöglicht. Immer noch gelten ja europäische Boxen als die besten der Welt – aber wie lange noch? Sind Lautsprecher aus Fernost und aus der neuen Welt inzwischen eine echte Alternative in Europa?

In einem umfangreichen Hörtest untersuchte stereoplay die Ausländer auch bei unterschiedlichster Aufstellung im Hörraum, um den Eigenarten jeder Box gerecht zu werden.

Frequenzgang im Hörraum

Nachdem die günstigste Plazierung für die Testbox im Hörraum des stereoplay-Meßlabors gefunden ist, zeichnet der Meßschreiber die Frequenzkurve auf. Die Messung wird mit rosa Rauschen durchgeführt, analysiert wird in Terzschritten. Die ermittelte Schalldruck-Kurve zeigt also auch den Einfluß der Hörraum-Akustik.

Frequenzgang im schalltoten Raum

Die Messungen werden in einem akustisch stark bedämpften Raum durchgeführt. Das Meßmikrofon erfaßt hierbei nur von der Testbox direkt abgestrahlte Schallwellen. Diese traditionelle Meßmethode ist auch bei HiFi-Herstellern weit verbreitet. Die so gewonnene Kurve erlaubt eine grobe Deutung der klanglichen Eigenschaften der Testbox ohne Rücksicht auf den Einfluß der jeweiligen Hörraum-Akustik.

Messung im schalltoten Raum

Horizontale Abstrahlung

Mit verschiedenen Testfrequenzen wird das Rundstrahlverhalten der Box ermittelt. Dabei wird die Box langsam um ihre vertikale Achse gedreht. Von dem feststehenden Meßmikrofon wird der Schallpegel aufgenommen und dem Pegelschreiber zugeleitet. Dieser zeichnet auf den sogenannten Polardiagrammen die Schalldruckkurve der sich drehenden Box auf. Es ist eine möglichst breite Abstrahlung mittlerer und hoher Frequenzen für die Räumlichkeit des Klangbilds wichtig.

K_2- und K_3-Verzerrungen

Erzeugen die einzelnen Lautsprecher-Chassis einer Box Frequenzen, die im originalen Sinussignal nicht enthalten sind, spricht man von Verzerrungen. Sie bewirken in den Höhen ein aggressives, im mittleren Frequenzbereich ein schlecht definierbares Klangbild. Die Testbox wird für die Messung so hoch ausgesteuert, daß sie in einem Meter Abstand einen Schalldruckpegel von 90 dB erzeugt. Zeigen sich bei dieser Lautstärke zu hohe Verzerrungen, wird die Messung bei einem niedrigeren Schalldruckpegel wiederholt. Der entsprechende Pegel ist stets neben der Frequenzgangkurve, die auf dem gleichen Meßblatt eingetragen ist, verzeichnet.

Impedanzverlauf

Moderne Transistorverstärker sind meist für Lautsprecher mit einer Lastimpedanz von 4 oder 8 Ohm ausgelegt. Bei höherer Impedanz nimmt die zur Verfügung stehende Leistung ab. Sinkt die Impedanz unter den nach DIN minimal zulässigen Wert von 3,2 Ohm, werden die meisten Transistorverstärker überlastet. Mit dem Meßschreiber wird der Verlauf der Impedanz als Funktion der Frequenz aufgezeichnet.

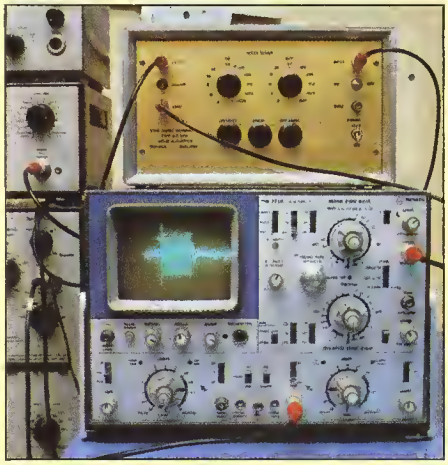
Einschwingverhalten

Die abgebildeten Oszillogramme decken unerwünschte Resonanzerscheinungen, Dämpfungsprobleme und andere Unsauberkeiten bei den entsprechenden Testfrequenzen auf. Beim Sinus-Testton sollen die Ausschläge nach oben und unten möglichst gleichmäßig sein. Nach dem Tonsignal soll die Kurve so schnell wie möglich wieder völlig flach verlaufen.

Wirkungsgrad

Mit einer Spannung von 2,83 Volt rosa Rauschen wird der Wirkungsgrad der Testbox, unabhängig von deren Impedanz ermittelt. Diese Spannung entspricht bei einem Lastwiderstand von 8 Ohm genau einem Watt. Je höher der dadurch erzeugte Rauschpegel (in dB), desto weniger Leistung muß der Verstärker aufbringen, um eine bestimmte Lautstärke zu erzeugen.

Jürgen Schoppmann



Die von einem Generator erzeugten „Tone Bursts" auf dem Oszilloskop

Aufzeichnung der Polar-Diagramme, hier bei der ersten Test-Frequenz

Lautsprecher

Acoustic Research AR-14

Preis um 680 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 016582
Hersteller: Teledyne Acoustic Research, USA,
Vertrieb: Eurpac Import GmbH, Hessenring 6 a, 6082 Mörfelden

Acoustic Research baute als erster Lautsprecher-Hersteller überhaupt Boxen, die nach dem Prinzip der unendlichen Schallwand arbeiten. Möglich wurde dies mit völlig luftdicht geschlossenen Gehäusen, deren Inneres man akustisch bedämpfte. Dadurch verbesserte sich die Baßwiedergabe bei bescheidenen Gehäuseabmessungen. Allerdings benötigten solche Boxen stärkere Endstufen – die mit Beginn des Transistor-Zeitalters im Verstärkerbau damals aber schon zur Verfügung standen. Inzwischen arbeiten die meisten Boxen nach diesem Prinzip, vor allem die Produkte europäischer Boxenbauer. Auch der stereoplay-Testkandidat AR-14 ist eine geschlossene und bedämpfte Box.

Ausgerüstet ist diese größte Zweiweg-Box im Programm des amerikanischen Herstellers mit einem 25-cm-Tieftöner und einem Kalotten-System für die oberen Mitten und die Höhen. Die Übergangsfrequenz liegt mit 1300 Hertz vergleichsweise sehr niedrig. Auf diese Weise wird der Vorteil der Kalotten-Lautsprecher (gutes Rundstrahlverhalten) für einen großen Frequenzbereich genutzt.

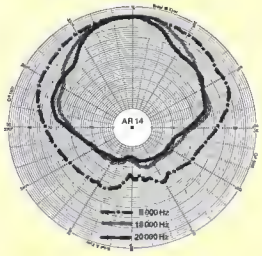
Der Pegel des Mittel-Hochtöners kann mit einem Schalter auf der Boxenrückseite um –3 oder –6 dB abgesenkt werden. Die Impedanz hat ihr Minimum mit 5,4 Ohm bei der Übernahme-Frequenz. Das Rundstrahlverhalten ist bei sehr hohen Frequenzen eher mäßig, das Einschwingverhalten gut. Die Verzerrungen der 3. Harmonischen bleiben im größten Teil des Hörbereiches unter 0,3%, während die 2. Harmonische in den Höhen bis über 1,5% ansteigt.

Beim Hörtest zeichnete die AR-14 ein volles und voluminöses Klangbild, ganz nach Art des Hauses Acoustic Research. Trotz Präsenz und Offenheit der mittleren und hohen Tonlagen schien das Klangbild aber nicht ganz frei von Verfärbungen, die bei längeren Hör-Sitzungen besonders bei klassischer Musik auffielen. Geeigneter scheint die Box deshalb für Jazz und Popmusik.

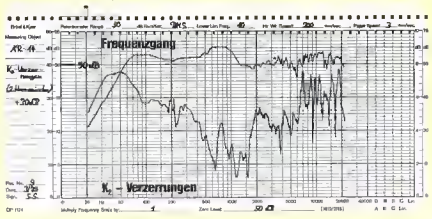
Daten und Meßwerte — AR-14

Frequenzgang im Abhörraum

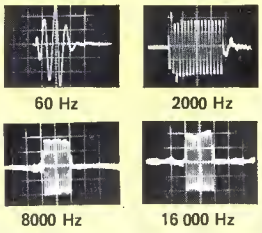
Horizontale Abstrahlung



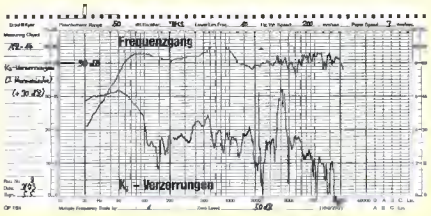
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



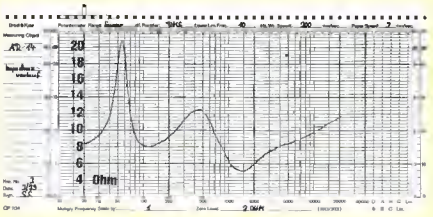
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 250 mm Ø, Konus-System,
1 Hochtöner, Membran 25 mm Ø, Kalotten-System

Übergangsfrequenzen:
1300 Hertz

Wirkungsgrad:
84,5 dB, niedrig

Belastbarkeit:
50 Watt Sinus/100 Watt Musik (Herstellerangaben)

Abmessungen:
298 × 544 × 197 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Epicure 14

Preis um 700 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: keine
Hersteller: Epicure, USA,
Vertrieb: EPD GmbH & Co. KG,
Woferlstraße 5, 8000 München 83

Auf den ersten Blick scheint es sich bei der Epicure 14 um eine Drei-Wege-Box zu handeln. Doch der Schein trügt: Was da wie ein zweiter Baßlautsprecher aussieht, ist in Wirklichkeit ein passiver Baßstrahler ohne eigene Schwingspule. Das eigentliche Baßchassis sitzt in der Mitte der Schallwand und hat einen Membrandurchmesser von 16 cm.

Die Übernahmefrequenz zum Kalotten-Hochtöner liegt bei 1800 Hertz. Der Pegel des Hochtöners läßt sich in zwei Schritten um jeweils 3 dB absenken (+3, 0 und −3 dB). Der Aufbau der Box ist sauber und stabil. So sind die Lautsprecher-Chassis mit Gewindeschrauben und in der Schallwand versenkten Gegenmuttern befestigt.

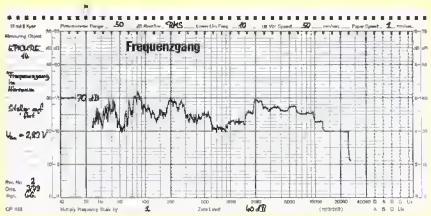
Der Frequenzgang der Box im schalltoten Raum erwies sich als ausgeglichen und ausgedehnt. Das gleiche gilt für den Frequenzgang im Hörraum. Die mittleren bis hohen Frequenzen werden etwas überbetont. Die Impedanz sinkt an keiner Stelle unter 5,4 Ohm. Das Abstrahlverhalten war gerade bei sehr hohen Frequenzen hervorragend (siehe Polardiagramme).

Beim Hörtest zeigte die Epicure 14 ein analytisches Klangbild von großer Durchsichtigkeit mit sehr sauber definierten Höhen, eine Folge der extrem niedrigen Verzerrungen der 3. Harmonischen. Dennoch wirkte das Klangbild niemals spitz. Bei klassischer Musik konnte die Box überzeugen, wenngleich man sich manchmal etwas mehr Fülle in den Mittellagen wünschte. Andererseits bleibt die Wiedergabe auch bei sehr tiefen Frequenzen (bis etwa 25 Hertz!) sauber und trocken. Das dynamische Verhalten ist eher durchschnittlich.

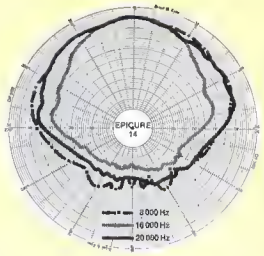
Beim Hörtest fiel vor allem eine leichte Schwäche in den Mitten auf, was sich besonders bei Klavier bemerkbar machte. Der Tiefbaß kam dagegen voluminös und trocken. Die Epicure 14 ist deshalb geradezu ideal für Freunde von Pop und Jazz.

Daten und Meßwerte — Epicure 14

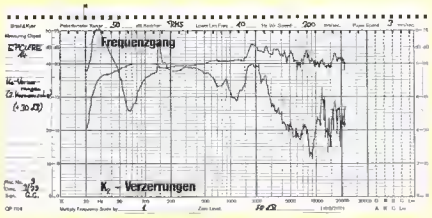
Frequenzgang im Abhörraum



Horizontale Abstrahlung



K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum

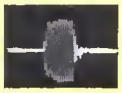


Einschwingverhalten

60 Hz

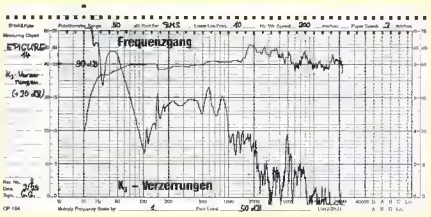
2000 Hz

8000 Hz

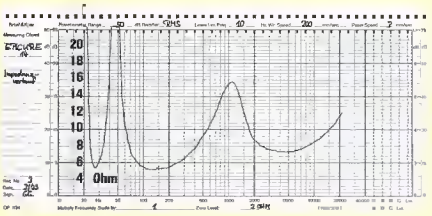


16 000 Hz

K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Geschlossen mit passivem Baßstrahler

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 160 mm ∅, Konus-System,
1 Hochtöner, Membran 25 mm ∅, Kalotten-System
1 Pessiv-Strahler, Membran 230 mm ∅

Übergangsfrequenzen:
1800 Hertz

Wirkungsgrad:
83,5 dB,
sehr niedrig

Belastbarkeit:
80 Watt Sinus, Herstellerangabe

Abmessungen:
240 × 550 × 350 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Infinity Q a

Preis um 550 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 8128951
Hersteller: Infinity, USA
Vertrieb: Audio Int'l,
Gonsenheimer Straße 2b,
6000 Frankfurt 56

Der Name Infinity hat bei Kennern der HiFi-Szene einen guten Klang, nicht zuletzt wohl wegen der kompromißlos konzipierten Serie QRS, die zum astronomischen Stückpreis von 25 000 Mark angeboten wird.

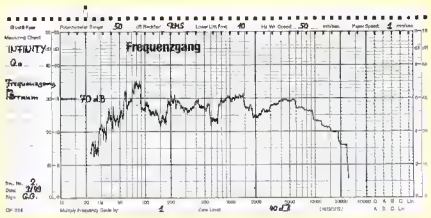
Die kleine Zweiweg-Box Infinity Qa (Preis: 550 Mark) hat mit der QRS-Serie dennoch einiges gemein, zum Beispiel den EMIT-Hochtöner. Dieser „Electromagnetic Induction Tweeter" wird von Infinity selbst gefertigt und nur in eigene Boxen eingebaut. Dafür ließ die mäßige Verarbeitungs-Qualität schon eher die wahre Preisklasse des Testkandidaten ahnen. Den Baßbereich strahlt ein konventioneller Konus-Tieftöner mit einem Durchmesser von 25 cm ab. Einen sehr spartanischen Eindruck macht die Frequenzweiche: Sie besteht lediglich aus einer Spule und einem Kondensator, die unmittelbar an der Rückseite der Eingangsklemmen angelötet sind.

Der Frequenzgang im schalltoten Raum war weitgehend ausgeglichen, lediglich bei 60 Hertz zeigte sich eine leichte Überhöhung, die im Hörraum noch deutlicher hervortrat. Auffallend war ferner ein kontinuierlicher Abfall der Höhen ab etwa 5 kHz im Hörraum. Die Impedanz unterschreitet an keiner Stelle die nach DIN noch zulässigen 3,2 Ohm. Ungewöhnlich gut war das Rundstrahlverhalten bei allen gemessenen Frequenzen.

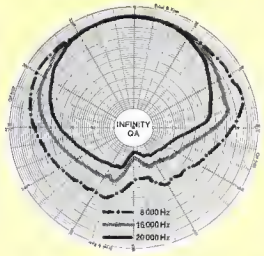
Das Klangbild der Box war insgesamt ausgeglichen. Um die Baßwiedergabe etwas abzuschwächen, wurden die Boxen allerdings, wie vom Hersteller empfohlen, nicht direkt auf dem Fußboden plaziert, sondern in etwa 40 Zentimeter Höhe. Die leichte Überbetonung des Tiefenbereiches verschwindet dadurch nicht völlig, hält sich aber in akzeptablen Grenzen. Im Mitten- und Hochtonbereich war das Klangbild präzise und durchsichtig, ein Verdienst des EMIT-Hochtöners. Die Infinity Qa scheint gleichermaßen für klassische Musik als auch für Pop und Jazz geeignet.

Daten und Meßwerte — Infinity Qa

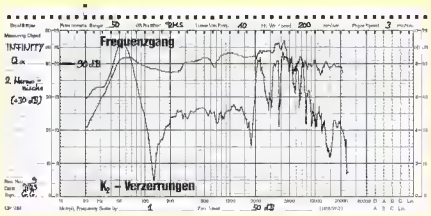
Frequenzgang im Abhörraum



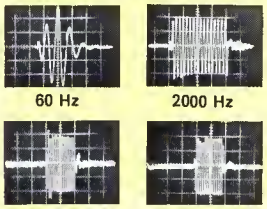
Horizontale Abstrahlung



K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum

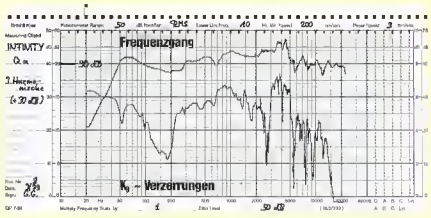


Einschwingverhalten

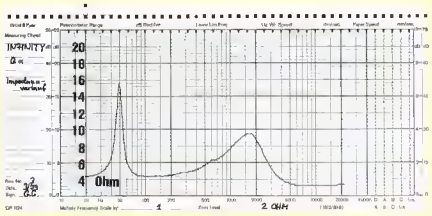


60 Hz — 2000 Hz — 8000 Hz — 16 000 Hz

K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 250 mm Ø, Konus-System,
1 Hochtöner (siehe Text) EMIT-System

Übergangsfrequenzen:
2500 Hertz

Wirkungsgrad:
88,6 dB,
Hoch

Belastbarkeit:
für Verstärker von 15—150 Watt pro Kanal (Herstellerangabe)

Abmessungen:
370 × 630 × 300 mm (B × H × T)

Lautsprecher

JBL L-19

Preis um 480 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 17890
Hersteller: James B. Lansing
Vertrieb: Harman Deutschland GmbH, Hünderstraße 1, 7100 Heilbronn

Vor allem als Hersteller von Studio-Monitoren erwarb sich die amerikanische Firma James B. Lansing in Fachkreisen einen guten Ruf. Ob sich solches Know-how auch auf die preiswerteren Modelle eines Herstellers qualitativ auswirkt, interessierte stereoplay natürlich besonders.

Bei der L-19 handelt es sich um eine Zwei-Wege-Box mit einem 20-cm-Tieftöner und einem Konus-Hochtöner, der zusätzlich mit einer kleinen Kalotte versehen wurde. Konstruktion und Aufbau der Baßreflex-Box sind durchdacht und stabil.

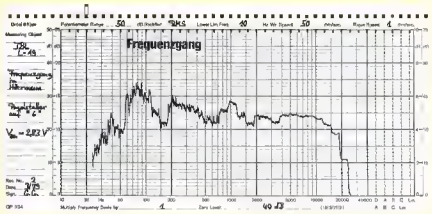
Im schalltoten Raum ermittelte stereoplay einen sehr gleichmäßigen Frequenzgang, der zudem recht ausgedehnt ist. Auch im Hörraum war er ausgewogen, lediglich im Baßbereich zeigte sich eine Betonung des Bereiches zwischen 70 und 90 Hertz. Bei der Impedanzkurve verändert sich der Verlauf in den Höhen, je nachdem, wie stark der Pegel des Hochtöners abgesenkt wird. Das Rundstrahlverhalten ist zufriedenstellend, wie die Polardiagramme für 16 und 20 kHz erkennen lassen. Der Wirkungsgrad ist durchschnittlich. Das Impulsverhalten ist bei allen Frequenzen gut, die zweite und dritte Harmonische ist über den gesamten Frequenzbereich ausreichend gering.

Beim Hörtest fiel eine Betonung der mittleren Tonlagen auf. Die Bässe kommen trocken und sauber, reichen aber nicht übermäßig tief hinab. Besonders Gesangswiedergabe wirkt über die L-19 sehr überzeugend, vielleicht ein wenig zu präsent. Hohe Töne klangen im stereoplay-Hörraum am besten, wenn sich der Höhenregler in der Mittelstellung befand. Zwar kommen die Höhen dann sauber und präzis, wirken aber gleichzeitig nicht besonders transparent.

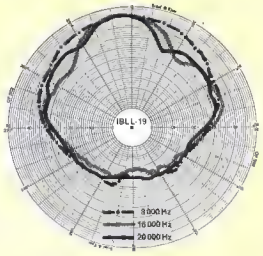
Die L-19 schließt sich deutlich der Tradition auch der großen JBL-Boxen an, obwohl sie aufgrund der geringen Abmessungen nicht deren Klangfülle erreicht. Sie dürfte vor allem Freunde von Pop und Jazz ansprechen, weniger Liebhaber klassischer Musik.

Daten und Meßwerte — JBL L-19

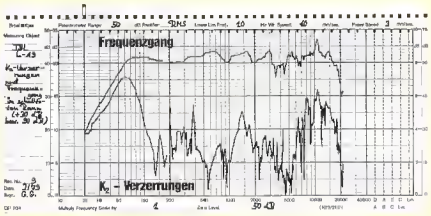
Frequenzgang im Abhörraum



Horizontale Abstrahlung

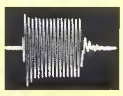


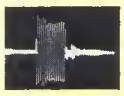
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum

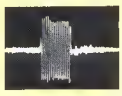


Einschwingverhalten

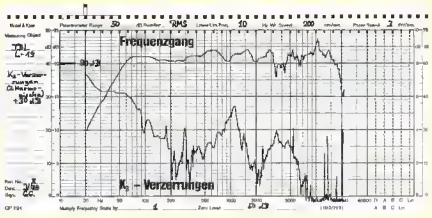
60 Hz


2000 Hz

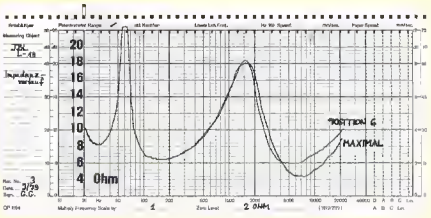

8000 Hz


16 000 Hz

K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Baßreflex

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 200 mm Ø, Konus-System,
1 Mittel-Hochtöner, Membran 36 mm Ø, Konus-System

Übergangsfrequenzen:
2500 Hertz

Wirkungsgrad:
86,2 dB, mittelmäßig

Belastbarkeit:
20 Watt Sinus/40 Watt Musik (Herstellerangaben)

Abmessungen:
330 × 533 × 254 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Marantz HD-660

Preis um 500 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: P-114758
Hersteller: Marantz, USA
Vertrieb: Superscope GmbH,
Max-Planck-Straße 22,
6072 Dreieich 1

Marantz war von der ersten Stunde der High Fidelity mit dabei. Inzwischen bietet der Hersteller eine breite Palette sämtlicher HiFi-Bausteine. So umfaßt das Lautsprecherprogramm, das auf dem deutschen Markt angeboten wird, nicht weniger als 18 Typen.

Bei der Entwicklung der neuesten Boxenserie engagierte Marantz eigens den Entwicklungsingenieur von JBL. Schon äußerlich sind entsprechende Gemeinsamkeiten erkennbar (man betrachte nur die ähnliche Membranform der Tieftöner bei der JBL-L-19 auf Seite 54).

Gemeinsam ist beiden Boxen außerdem das Baßreflex-Prinzip: Über ein Rohr ist das Boxeninnere mit der Außenluft verbunden. Bei der Marantz HD-660 gibt es allerdings zusätzlich die Möglichkeit, das Rohr mit einem Schaumstoff-Stopfen zu verschließen und die Box als geschlossenes Modell zu betreiben.

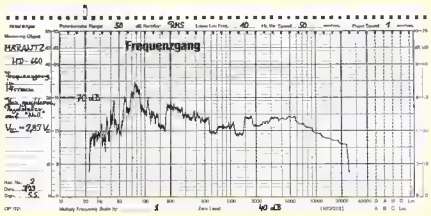
Deshalb finden sich beim Frequenzgang im schalltoten Raum auch zwei leicht unterschiedliche Kurven im Tieftonbereich. Auf dem Foto ist das Baßreflexrohr verschlossen. Den Stopfen erkennt man rechts oberhalb des Tieftöners.

Der Frequenzgang, gemessen im schalltoten Raum, zeigt eine leichte Anhebung zwischen 2 und 10 kHz. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch im Hörraum. Bei der Impedanzkurve sind wiederum zwei Verläufe aufgezeichnet. Die Kurve A wurde bei geschlossener Box ermittelt, die Kurve B beim Baßreflex-Betrieb. Das Rundstrahlverhalten ist nur mäßig, der Wirkungsgrad niedrig.

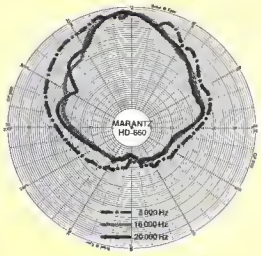
Das Klangbild erwies sich als ausgewogen und nicht ermüdend. Sinfonische Musik wird mit beachtlicher Realität wiedergegeben, insbesondere präzis und durchsichtig in den Mitten und Höhen. Die HD-660 zählt wegen ihrer Klangneutralität zu den Besten des Testfeldes.

Daten und Meßwerte — Marantz HD-660

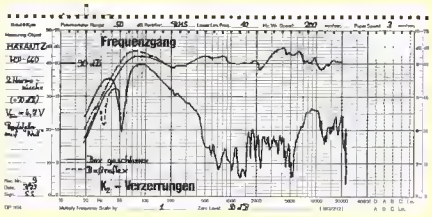
Frequenzgang im Abhörraum



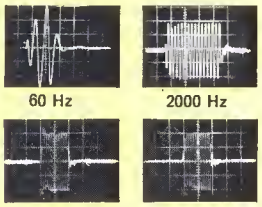
Horizontale Abstrahlung



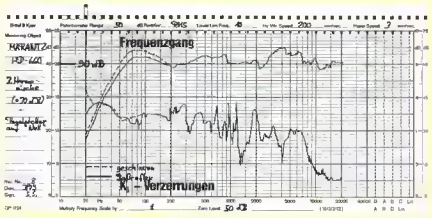
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



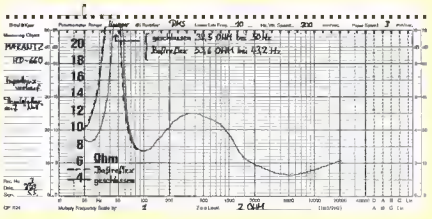
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Baßreflex und akustisch geschlossen (siehe Text)

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 255 mm Ø, Konus-System,
1 Mitteltöner, Membran 130 mm Ø, Konus-System,
1 Hochtöner, Membran 40 mm Ø, Kalotten-System

Übergangsfrequenzen:
750 und 2500 Hertz

Wirkungsgrad:
84,5 dB,
niedrig

Belastbarkeit:
80 Watt Sinus/125 Watt Musik (Herstellerangaben)

Abmessungen:
371 × 616 × 292 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Hitachi HS-330

Preis um 500 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 08006579 B
Hersteller: Hitachi LTD., Japan
Vertrieb: Hitachi Sales GmbH,
Kleine Bahnstraße 8, 2000 Hamburg 54

Der Hitachi zählt vom technischen Anspruch her sicher zu den interessantesten Boxen des gesamten Testfelds. Auffallendstes Merkmal: Der Tieftöner ist nicht mit einer Gummisicke, sondern mit einer mehrfach gefalteten Einspannung aufgehängt.

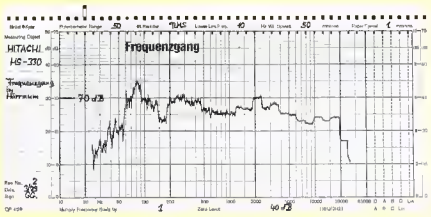
Um diese nach einem Patent des Amerikaners Goodman exklusiv von Hitachi verwendete „gefältelte" Einspannung voll nutzen zu können, muß der Konus in seinen Bewegungen so weit wie möglich an das Ideal des Kolbens herankommen. Hitachi setzt deshalb eine speziell entwickelte Membran aus Leichtmetall sowohl beim Tieftöner wie bei den herkömmlichen Mittel- und Hochtönern ein. Dadurch sollen Teilschwingungen durch kurzzeitige Eigenverformungen der Membran vermieden werden. Hitachi nennt jedoch in der Reklame einen weiteren Grund für die Metall-Membran. Originalzitat: „Die Lautsprecher bringen also bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit die gleiche Wiedergabequalität."

Im Sommer und bei Raumtemperatur von etwas über 20 Grad im schalltoten Raum des stereoplay-Meßlabors ergab sich ein ausgeglichener Frequenzgang mit einer leichten Überbetonung des mittleren Bereichs, ebenso im gleichfalls wohltemperierten Hörraum. Die Impedanz sinkt niemals unter 7 Ohm, Parallelschaltung zweier Boxenpaare ist also möglich. Die Verzerrungen der 3. Harmonischen waren gering, die 2. Harmonische wies unterhalb 100 Hz einen deutlichen Anstieg auf, der sich jedoch beim Hörtest nicht auswirkte. Das Rundstrahlverhalten war lediglich bei 16 kHz nicht völlig zufriedenstellend. Der Wirkungsgrad ist mit 88,2 dB hoch.

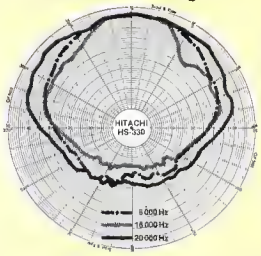
Der Höreindruck des 330 enttäuschte doch etwas angesichts des hohen konstruktiven Aufwands. Die Bässe kamen nicht klar genug, die Überbetonung der Mittellage müßte zurückgenommen werden. Bei der jetzigen Klangcharakteristik eignet sich die Box vor allem für Popmusik, zumal sie über eine gute Dynamik verfügt.

Daten und Meßwerte — Hitachi HS-330

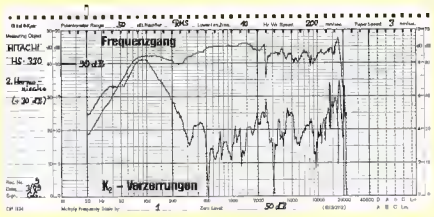
Frequenzgang im Abhörraum



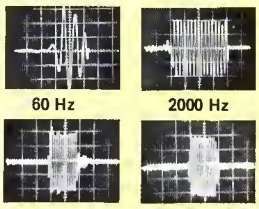
Horizontale Abstrahlung



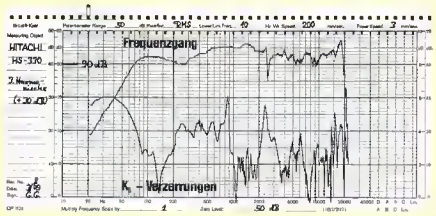
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



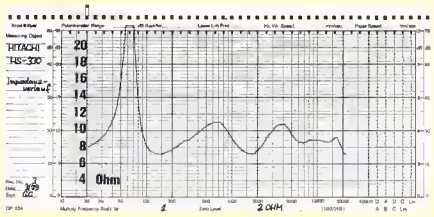
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 250 mm Ø, Konus-System,
1 Mitteltöner, Membran 65 mm Ø, Konus-System
1 Hochtöner, Membran 40 mm Ø, Konus-System

Übergangsfrequenzen:
900/4000 Hz

Wirkungsgrad:
88,2 dB, hoch

Belastbarkeit:
80 Watt Sinus/120 Watt Musik (Herstellerangabe)

Abmessungen:
310 × 570 × 310 mm (B × H × T)

Lautsprecher

JVC SK-700

Preis um 430 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 12312701
Hersteller: Victor Company of Japan,
Vertrieb:
JVC-Electronics Deutschland GmbH,
Breitlacher Straße 96, 6000 Frankfurt 90

Die SK-700, eine Drei-Wege-Box mit Kalottenhochtöner, arbeitet nach dem Baßreflex-Prinzip. Der Pegel des Mittel- und Hochtöners läßt sich mit Drehknöpfen auf der Frontseite absenken. Die Verarbeitung der Box und der einzelnen Bauteile ist ordentlich und sauber. Die Frequenzweiche ist einfach aufgebaut und besteht aus nur zwei Drosseln und zwei Kondensatoren. Die Lautsprecherkabel werden mit nicht sehr praktischen Schrauben befestigt. Druckklemmen wären angebrachter gewesen.

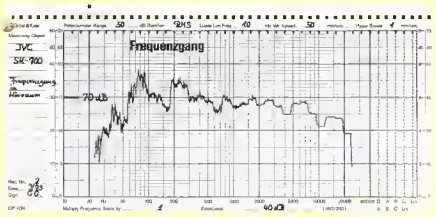
Im Meßlabor schlug sich die SK-700 recht tapfer. Der Frequenzgang im schalltoten Raum war gleichmäßig und ausgedehnt, besonders in den Höhen. Einige Unregelmäßigkeiten traten im Hochtonbereich auf. Sie machten sich aber im Hörraum nicht so stark bemerkbar.

Auffallend war generell die Betonung der mittleren und unteren Tiefen, selbst wenn der Pegel von Mittel- und Hochtöner voll aufgedreht war. Trotz Kalottenhochtöner war das Rundstrahlverhalten bei sämtlichen Testfrequenzen nur mäßig. So erreichte der Abstrahlwinkel bei 8 kHz nur 50 Grad und bei 20 kHz nur 55 Grad. Die Verzerrungen der 2. und 3. Harmonischen waren ausreichend gering. Die Impedanz unterschreitet an keiner Stelle 4 Ohm, bis etwa 7,5 kHz bleibt sie oberhalb 6,5 Ohm. Der Wirkungsgrad der Box ist ausgesprochen hoch.

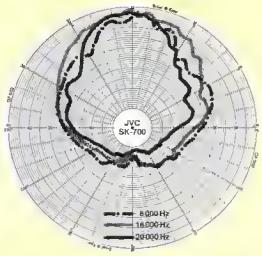
Im Hörtest offenbarte die SK-700 auch bei voll geöffneten Pegelstellern für Höhen und Mitten ein verhangenes Klangbild. Durch die Betonung der Bässe scheinen beispielsweise bei Orchestermusik die Streicher etwas entfernt, gleichsam, als säßen sie hinter einem Vorhang. Auch bei Kammermusik mangelt es oft an Transparenz. Es empfiehlt sich, die Box nicht direkt auf dem Boden zu plazieren. Etwa 50 cm über dem Fußboden aufgestellt und nach Korrekturen mit den Klangreglern am Verstärker konnte ein weit offeneres Klangbild erzielt werden. Lediglich die Höhen wirkten noch etwas zu weich.

Daten und Meßwerte — JVC SK-700

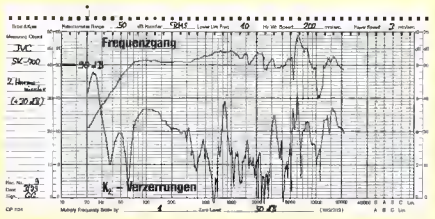
Frequenzgang im Abhörraum



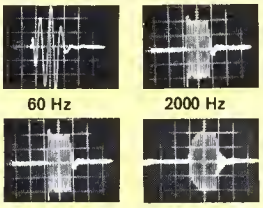
Horizontale Abstrahlung



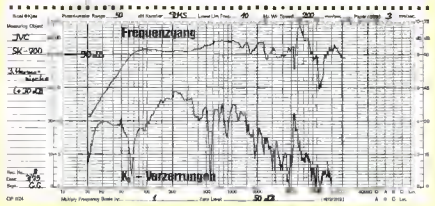
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



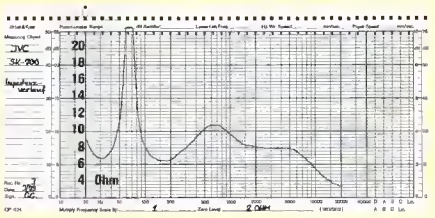
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Baßreflex

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 250 mm Ø, Konus-System,
1 Mitteltöner, Membran 120 mm Ø, Konus-System
1 Hochtöner, Membran 25 mm Ø, Kalotten-System

Übergangsfrequenzen:
1000 Hz, 4000 Hz

Wirkungsgrad:
90,2 dB,
sehr hoch

Belastbarkeit:
65 Watt Sinus/130 Watt Musik (Herstellerangaben)

Abmessungen:
341 × 564 × 313 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Pioneer HPM-60

525 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: SA-JB 109869 V
Hersteller: Pioneer, Japan
Vertrieb: Melchers & Co.,
Schlachte 39/40, 2800 Bremen

Die Buchstaben der Typenbezeichnung HPM sind die Abkürzung für „High Polymer Molecular", ein spezielles leichtes und gleichzeitig sehr steifes Kunststoffmaterial. Dieses Material nimmt nach entsprechender Behandlung piezo-elektrische Eigenschaften an. Pioneer entwickelte hieraus die Membran für einen Super-Hochtöner, der die Frequenzen oberhalb 12 000 Hertz abstrahlt. Außerdem besitzt diese Vierweg-Box einen Konus-Hochtöner, einen Konus-Mitteltöner und einen Tieftöner mit 25 cm Membran-Durchmesser, der nach dem Baßreflex-Prinzip arbeitet.

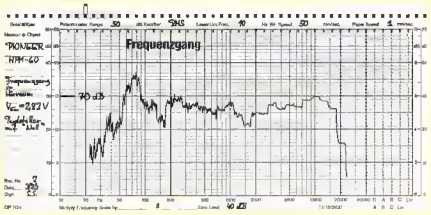
Mitten und Höhen lassen sich mit zwei Reglern absenken, die an der Gehäuserückseite angeordnet sind. Zusammen mit den Anschlußklemmen für die Lautsprecher-Kabel sitzen sie versenkt in einer Kunststoff-Mulde.

Der Frequenzgang im schalltotem Raum zeigte deutliche Überhöhungen in den Tiefen (bei 70 bis 80 Hz) und in den Höhen (bei 6 bis 11 kHz). Auch im Hörraum traten diese Überhöhungen deutlich in Erscheinung. Die Impedanz hat ihr Minimum mit 4,3 Ohm bei 15 kHz. Das Abstrahlverhalten war bei 8 kHz mäßig, bei 16 und 20 kHz aber gut. Das Einschwingverhalten weist einige Unsauberkeiten auf (2 kHz und 16 kHz). Die Verzerrungen sind sehr gering, auch in den Tiefen, was auf gutes dynamisches Verhalten schließen läßt. Erstaunlich hoch ist der Wirkungsgrad mit 92,5 dB. Die HPM-60 gibt sich also mit weniger Watt zufrieden als die meisten Konkurrenten.

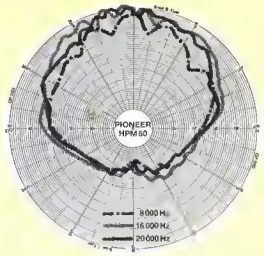
Beim Hörtest ließ der Super-Hochtöner Band- oder Plattenrauschen häufig in den Vordergrund rücken. Andererseits erhielten gerade Pop-Titel der Referenz-Platten eine geradezu phänomenale Brillanz. Auch der kräftige Baß wirkt sich hier positiv aus. Bei Jazz oder Klassik dagegen empfiehlt es sich, den Pegel des Hochtöners abzusenken. Dennoch scheint die HPM-60 vor allem für Pop- und Disco-Musik geeignet.

Daten und Meßwerte — Pioneer HPM-60

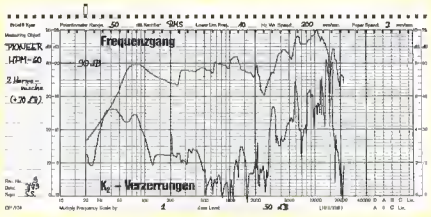
Frequenzgang im Abhörraum



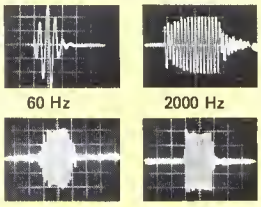
Horizontale Abstrahlung



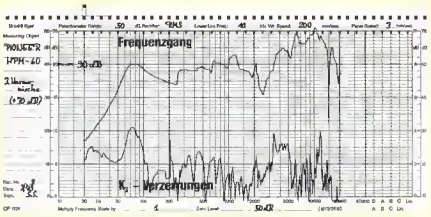
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



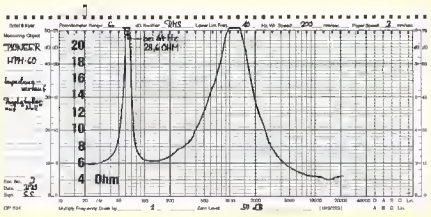
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Baßreflex

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 250 mm Ø, Konus-System,
1 Mitteltöner, Membran 100 mm Ø, Konus-System,
1 Hochtöner, Membran 25 mm Ø, Kalotten-System
1 Super-Hochtöner — Spezial-Entwicklung

Übergangsfrequenzen:
1200/4000/12 000 Hertz

Wirkungsgrad:
92,5 dB,
sehr hoch

Belastbarkeit:
60 Watt Sinus/90 Watt Musik (Herstellerangaben)

Abmessungen:
350 × 610 × 320 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Sony SSG-1

Preis um 450 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 503644
Hersteller: Sony, Japan
Vertrieb: Sony Overseas GmbH,
Hugo-Eckener-Straße 20, 5000 Köln 30

Traditionsgemäß gehört der Boxenbau zu den wenigen Gebieten der HiFi, der vielen japanischen Herstellern Probleme bereitet. Sony scheint das eingesehen zu haben, und bietet inzwischen eine Boxenreihe an, die nicht nur auf europäische Ohren abgestimmt, sondern die auch weitgehend europäischen Ursprungs ist: Zusammengebaut wird die Sony SSG-1 in Fellbach bei Stuttgart von der Sony-Tochterfirma Wega. Auf der Boxenrückseite der japanischen Box prangt denn auch der deutliche Hinweis: „Made in Germany".

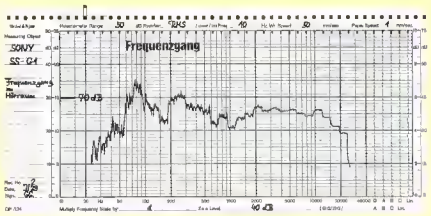
Die Lautsprecher-Chassis der Dreiweg-Box sind auf der Schallwand so angeordnet, daß die Vorderkanten der Schwingspulen in einer Ebene liegen. Phasenverschiebungen sollen so unterbunden werden. Die optisch eindrucksvolle waffelartige Oberfläche der Schallwand soll weniger der Schönheit als vielmehr der Akustik dienen, indem Beugungserscheinungen verringert werden. Der Tieftöner, der übrigens von der skandinavischen Firma Seas stammt, hat einen Membran-Durchmesser von 25 cm. Die Mitten strahlt ebenfalls ein Konus-System ab, die Höhen dagegen ein Kalotten-System.

Im Meßlabor brachte die deutsch-skandinavisch-japanische Gemeinschaftsproduktion teilweise ganz hervorragende Ergebnisse. So waren die Frequenzgänge im schalltoten Raum mit einer Abweichung von nur ±3 dB zwischen 60 und 20 000 Hz ganz hervorragend. Auch die Verzerrungen waren gering. Das Rundstrahlverhalten wird mit zunehmender Frequenz allerdings leider immer schlechter (50 Grad bei 20 kHz).

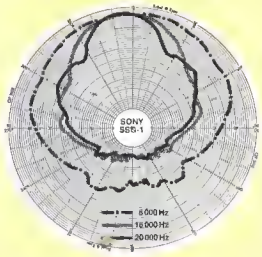
Alle Mitglieder der Hörjury waren sich einig, daß die SSG-1 zur Spitze des Testfelds zu zählen ist. Das Klangbild ist weitgehend unverfärbt, was man von japanischen Boxen nicht unbedingt gewöhnt ist. Deshalb eignet sich die Box gleichermaßen für klassische Musik, für Jazz und für Pop. Hervorragend die Wiedergabe der tief hinabreichenden Bässe.

Daten und Meßwerte — Sony SSG-1

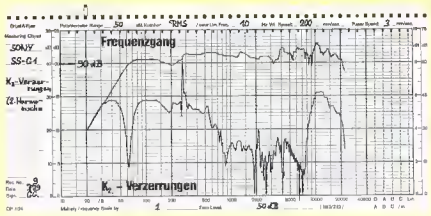
Frequenzgang im Abhörraum



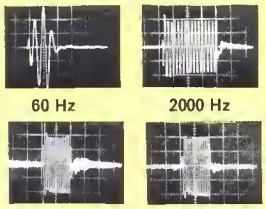
Horizontale Abstrahlung



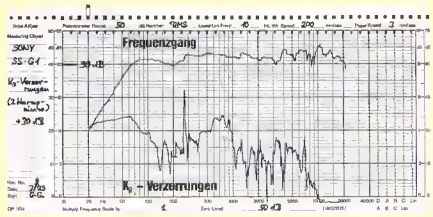
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



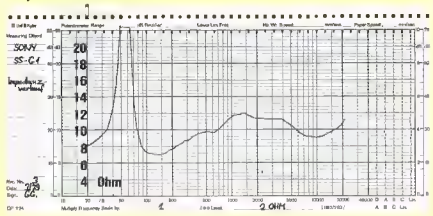
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft

Bestückung:
1 Tieftöner, Membran 250 mm Ø, Konus-System,
1 Mitteltöner, Membran 100 mm Ø, Konus-System,
1 Hochtöner, Membran 25 mm Ø, Kalotten-System

Übergangsfrequenzen:
800/4000 Hertz

Wirkungsgrad:
87 dB,
Mittel bis hoch

Belastbarkeit:
55 Watt Sinus/90 Watt Musik (Herstellerangaben)

Abmessungen:
345 × 615 × 335 mm (B × H × T)

Lautsprecher

Yamaha NS-635

Preis um 375 Mark (pro Stück)

Gerätenummer: 105952
Hersteller: Yamaha, Japan
Vertrieb: Yamaha Europa GmbH, Siemensstraße 22 – 34, 2048 Rellingen

Daß Yamaha nach einigen anfänglichen Rückschlägen heute auch auf dem europäischen Markt mit seinen Lautsprecherboxen mithalten kann, machte spätestens die Standbox NS-1000 mit ihrer klangneutralen Auslegung deutlich.

Die für den Test von stereoplay ausgewählte NS-635 ist eine Zwei-Wege-Box mit kompakten Abmessungen. Ausgestattet ist sie mit einem 20-cm-Tieftöner und einem Kalottensystem für Mitten und Höhen.

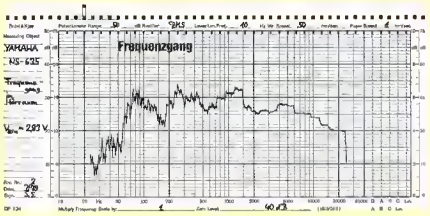
Die Eigenresonanz der Box liegt mit 75,5 Hertz etwas hoch. Die Folge ist ein vergleichsweise frühzeitiger Abfall der Tiefen. Die Ausdehnung in den Höhen ist dagegen beachtlich: 20 kHz werden mühelos erreicht. Der Frequenzgang im schalltoten Raum ist ausgeglichen. Im Hörraum zeigte sich eine ähnliche Ausgewogenheit, lediglich der Bereich ab 2 kHz wird geringfügig schwächer abgestrahlt. Da dieser leichte Abfall bei voll geöffnetem Pegelsteller an der Box ermittelt wurde, scheinen Tieftöner und Hochtöner noch nicht ganz optimal in ihrem Wirkungsgrad aufeinander abgestimmt zu sein.

Die hohe Impedanz der Boxen läßt eine Parallelschaltung zweier Paare ohne weiteres zu. Das Rundstrahlverhalten ist bei 8 kHz sehr gut, bei 16 und 20 kHz durchaus akzeptabel. Das Einschwingverhalten ist bei allen Testfrequenzen hervorragend. Die Verzerrungen der 3. Harmonischen bleiben immer unter 1%, die der 2. Harmonischen erreichen das außergewöhnliche Minimum von 0,1% zwischen 500 und 2000 Hertz.

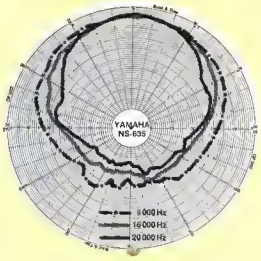
Beim Hörtest zeigt die NS-635 ein ausgewogenes und offenes Klangbild. Die Baßwiedergabe ist auch bei erhöhter Plazierung der Boxen noch ausreichend kräftig – zumindest kräftiger, als die Frequenzgänge vermuten lassen. Allerdings scheint der Mittenbereich bei unterschiedlichen Musikarten leicht überbetont. Dennoch eine Box mit ausgewogenem Klang, die auch Klassik-Liebhaber ansprechen dürfte.

Daten und Meßwerte — Yamaha NS-635

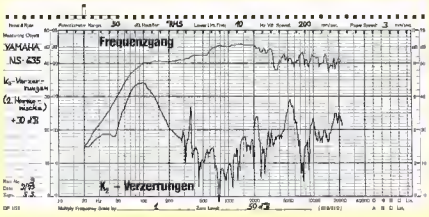
Frequenzgang im Abhörraum



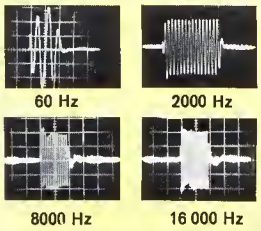
Horizontale Abstrahlung



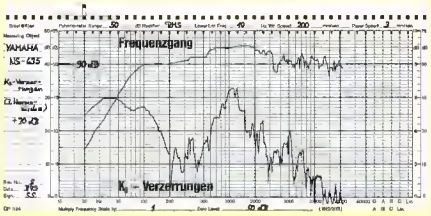
K_2-Verzerrungen (zweite Harmonische) & Frequenzgang im schalltoten Raum



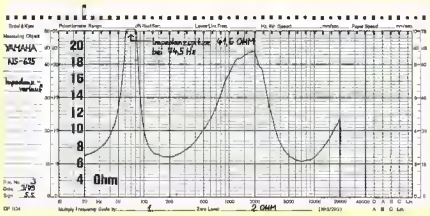
Einschwingverhalten



K_3-Verzerrungen (dritte Harmonische)



Impedanzverlauf



Prinzip:
Geschlossenes Gehäuse, akustisch bedämpft

Bestückung:
1 Tieftöner, Membren 200 mm Ø, Konus-System,
1 Mittel-Hochtöner, Membran 35 mm Ø, Kelotten-System

Übergangsfrequenz:
2000 Hertz

Wirkungsgrad:
(1 m Abstend, 2,83 V rosa Rauschen): 88 dB, Hoch

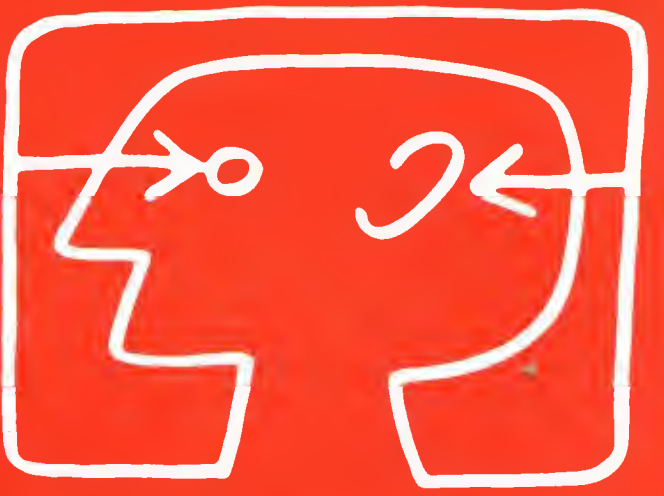
Belestbarkeit:
50 Watt Sinus (Herstellerangaben)

Abmessungen:
250 × 425 × 246 mm (B × H × T)

Internationale Funkausstellung 1979 Berlin 24.8.-2.9.

Hören – Sehen – Aufzeichnen

Das ganze Angebot der Unterhaltungselektronik präsentiert sich in Berlin. HiFi – TV – AV.
Wo liegen die Marktchancen?
Fachhändler aus aller Welt erfahren hier, was „in" ist. Besser ordern durch umfassende Marktkenntnis. Die Internationale Funkausstellung zeigt die Chancen.



Veranstalter:
Gesellschaft zur Förderung der Unterhaltungselektronik (GFU) mbH
Durchführungsgesellschaft:
AMK Berlin
Ausstellungs-Messe-Kongress GmbH

Hotel-Reservierungen und Berlin-Informationen:
Verkehrsamt Berlin
Europa-Center, D-1000 Berlin 30
Telefon (030) 2 12 34
Telex. 01 83 356 vaber d

HiFi – TV – AV
Dazu fachbezogene und verbraucherorientierte Aktivitäten, wie: HiFi-Vorführungen mit Vergleichsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Preis-/Leistungsklassen, HiFi-Happenings des Deutschen High Fidelity Institutes im ICC Berlin.
TV-bezogene Informationen der Deutschen Bundespost und der Sendeanstalten: Bildschirmtext, Videotext; Kabelfernsehen und Antennentechnik.
AV-Demonstrationen des Facheinzelhandels im „Videoladen" mit „Videothek".

Bitte übersenden Sie mir Ihr Informationsmaterial

Name _____

Anschrift _____

_____ Telefon _____

AMK Berlin
Ausstellungs-Messe-Kongress-GmbH

Internationales Congress Centrum Berlin
Kongresshalle Berlin
Messegelände Berlin
Deutschlandhalle/Eissporthalle Berlin

Postfach 19 17 40 · Messedamm 22
D-1000 Berlin 19
Telefon (030) 30 38-1
Telex 01 82 908 amkb d

Die perfekte Aufnahme

Diese Platten sind aufgrund ihrer hervorragenden technischen Qualität für HiFi-Freunde besonders interessant.

Gale Records

Bezug über den HiFi-Fachhandel

In der modernen Hexenküche eines Tonstudios geschehen schon manchmal merkwürdige Dinge.

Da wird nach Herzenslust begrenzt und unterdrückt, werden Fehler herausgeschnitten und durch neue Musikpassagen ersetzt, mixt der Hexenmeister in Form eines Toningenieurs einen Klang-Brei auf zwei Stereo-Spuren zusammen, der häufig genug mit der Original-Musik kaum noch etwas zu tun hat.

Wer über eine Spitzen-Anlage verfügt und sich deshalb über eingeengte Dynamik und mangelnde Brillanz moderner Platteneinspielungen ärgert, der greift immer häufiger zu den Produkten kleiner, aber feiner Firmen: „Super-Fi"-Aufnahmen, wie diese HiFi-Feinschmeckereien in Amerika genannt werden, haben heuer Hochsaison.

Und wo sich Liebhaber limitiert aufgelegter, hochwertiger Schallplatten unterhalten, fällt immer irgendwann der Name Gale.

Der Engländer, dessen kleine Boxen-Fabrik in regelmäßigen Zeitabständen vom Pleitegeier umkreist wird, liefert nebenbei auch Platten mit der vielleicht besten Klang-Qualität, die sich mit herkömmlichen Aufnahmeverfahren erzielen läßt. Und er macht es, indem er alles wegläßt, was nicht unbedingt notwendig ist.

Das beginnt mit der möglichst geringen Anzahl von Mikrofonen, setzt sich fort über die konsequente Ablehnung jeglicher elektronischer Begrenzer oder Kompressoren, dem englisch-zurückhaltenden Einsatz des Schneidetischs bis zur Verwendung eines Spezial-Vinyls für die Pressung.

Das Resultat ist traumhafte Klarheit, funkelnde Brillanz und geradezu explosive Dynamik – und die kann schon mal eine minderwertige Box in die Knie zwingen oder einen schlechten Tonabnehmer wie einen Stein auf dem Wasser hüpfen lassen. Deshalb bittet Gale den Benützer höflich, doch tunlichst eine „möglichst hochwertige" HiFi-Anlage zu verwenden.

Nach Herstellerangaben reicht der Frequenzbereich auf diesen Platten von unhörbar niedrigen 15 Hertz bis etwa 25 000 Hertz.

Das Schönste aber: Herr Gale hat sich Gedanken über die Mikrofon-Anordnung gemacht – und damit ein kleines Raum-Wunder erzielt. Seine Theorie: Herkömmliche Aufnahmen bestehen nur aus vielen zusammengemixten Mono-Aufnahmen. Er setzt deshalb stets zwei Mikros pro Instrument oder Instrumenten-Gruppe ein, um volle Räumlichkeit zu erzielen.

Der Erfolg gibt ihm recht: Gale-Platten lassen den Zuhörer nicht nur links und rechts, sondern auch vorne, hinten, unten und oben glasklar unterscheiden. Das muß man gehört haben, um es zu glauben: Das Wohnzimmer gerät beinahe zum kleinen Konzertsaal.

Die Gale-Platten enthalten ausschließlich anspruchsvolle klassische Musik, weil Mister Gale den enormen Aufwand, den er für die Herstellung betreiben muß, bei Pop-Musik für verschwendete Mühe hält. Nun ja: Über Geschmack kann man lange streiten.

Zwei Nachteile der Gale-Platten müssen aber auch erwähnt werden. Das ist zuerst einmal der hohe Preis, der sicher den Kunden-Kreis von vorneherein auf jene ebenso begeisterten wie betuchten HiFi-Freunde einengt, die auf der Suche nach perfektem Klang keine Kosten scheuen.

Zum anderen aber wird man immer Mühe haben, eine solche Super-Scheibe überhaupt aufzutreiben. Die Auflagen der Gale-Platten sind stets winzig, der Vertrieb unsicher, die Nachfrage groß. Ein Tip: Fragen Sie so viele qualifizierte HiFi-Fachhändler wie möglich. Wenn nämlich mal wieder eine Ladung aus England kommt, sichern sich diese Experten meistens gleich ein paar Exemplare, um sie an besonders gute Kunden weiterzugeben.

Es kommt dann nur noch auf Ihre Überredungsgabe an.

Tim Cole

Die besondere Platte

Diese Einspielungen sollten aufgrund ihrer ungewöhnlichen künstlerischen Qualität in keiner Plattensammlung fehlen

Hector Berlioz
(1803–1869)

Symphonie fantastique op. 14
Orchestre de Paris
Daniel Barenboim
DG 2531092
3301092

Auch nach knapp 150 Jahren fällt die Vorstellung immer noch nicht leicht: Beethoven, der Meister der klassischen Symphonie, vor dessen Lebenswerk die übrigen Komponisten seiner Zeit in Ehrfurcht erstarrten, war gerade drei Jahre tot, als in Frankreich der junge Medizin-Student Hector Berlioz einen radikal neuen Weg ging – den der Programm-Symphonie. Erstmals orientierte sich eine rein musikalische Gattung an einer außermusikalischen Vorlage.

Das erste und bis heute wohl bekannteste Beispiel der Gattung, die Symphonie fantastique, schöpfte die neuen Möglichkeiten auch gleich voll aus. Thema des Werkes: Die ziemlich irre und ebenso unglückliche Liebesgeschichte Berlioz' mit einer bekannten Schauspielerin – inklusive einer musikalisch äußerst schauerlich dargestellten Hinrichtungs-Szene und eines im Opium-Rausch geträumten Hexen-Tanzes. Genug Stoff also für jede Menge skurriler, deftiger und höchst plakativer Musik – und darauf verstand sich Berlioz wie keiner seiner Zeitgenossen.

Diese Musik aber wirkt lahm, sobald sie in allzu behutsame (Dirigenten-)Hände gerät. Daniel Barenboim erweist sich als der richtige Mann am richtigen Pult. Es ist ihm egal, ob das Blech scheppert, ob die Holzbläser ordinär klingen oder ob das ganze Orchester manchmal wider alle klassische Konvention nur noch ein einziger Aufschrei ist. Er donnert drauflos, daß die Fetzen fliegen. Und das Risiko lohnt sich: Mit Hilfe einer brillanten Aufnahmetechnik entstand eine Einspielung, deren Orchester-Tumult manchmal an Wahnsinn grenzt und die in Sachen Skurrilität und Aberwitz nichts, aber auch gar nichts schuldig bleibt. *Stephan Hoffmann*

Aufnahme: 1979

Martial Solal

The Solosolal
MPS/Metronome 68.221

Das wohl größte Problem des Franzosen Martial Solal ist seine Virtuosität: Der 52jährige, in Algier geboren und seit dem zarten Alter von sechs Jahren am Piano zu Hause, spielt nämlich auch die irrwitzigsten Läufe und aufregendsten Akkorde mit einer so spielerischen Leichtigkeit, daß der weniger klavierkundige Jazz-Freund leicht über ihren Schwierigkeitsgrad hinweghören könnte.

Dabei wird man kaum irgendwo anders einen Mann treffen, für den die reine Technik des Klavierspiels so selbstverständlich geworden ist, daß er sich nicht mehr darum kümmern muß; einer, der sich also voll konzentrieren kann auf die interpretatorischen Finessen und harmonischen Abenteuer, die seine persönliche Klang-Note ausmachen.

Seine nunmehr sechste Solo-LP ist ein Beweis dafür, daß Solal noch immer nicht fertig ist, sich noch auf der Suche nach immer neuen Ausdrucksmöglichkeiten befindet. Er scheint oft geradezu mit seinem Instrument zu ringen, und es spiegelt sich in den gelungenen Passagen so etwas wie die Einsamkeit und der Triumph des erfolgreichen Einzelkämpfers wider.

Die Toningenieure waren gnädig gegenüber Solal und seinem Konzertflügel, ließen das Instrument voll im Raum stehen und beließen ihm auch jene Härte des Anschlags, die Solal unverwechselbar macht. Liebhaber eines nicht immer durch konventionelle Grenzen eingeengten Jazz-Klaviers werden diese Platte sicher zum Standard-Werk erklären. *Tim Cole*

Aufnahme: 1979

Platten-Tips

Jeden Monat erscheinen in Deutschland Hunderte von neuen Schallplatten. stereoplay sucht für Sie die interessantesten Einspielungen aus und bewertet sie getrennt nach Interpretation und Aufnahmequalität. Für die künstlerische und musikalische Leistung werden bis zu fünf Sterne nach einem festen Notensystem (ein Stern: mangelhaft; zwei Sterne: ausreichend; drei Sterne: befriedigend; vier Sterne: gut; fünf Sterne: sehr gut) vergeben. Transparenz und Natürlichkeit der Aufnahme sowie Preßqualität werden mit bis zu fünf Kreisen benotet.

Sinfonik

Anton Bruckner
(1824 – 1896)

Symphonie Nr. 8 c-moll
Staatskapelle Dresden, Jochum
Emi 1C 157-03 402/03
(2 LPs)

Bruckners Achte hat's nicht leicht gehabt. Schon zu Lebzeiten ihres Komponisten stieß ihre beträchtliche Länge auf taube Ohren und veranlaßte Bruckner, eine zweite, wesentlich kürzere Fassung zu verfertigen – sie wird auf dieser Einspielung von Altmeister und Brucknerspezialist Eugen Jochum mit der glänzend disponierten Staatskapelle Dresden wiedergegeben. Wer Jochums etwas väterlichen Bruckner mag, wird begeistert sein: Zwar ist die Rhythmik im ersten Satz weniger schlank und die Polyphonie im Adagio nicht so durchsichtig wie in Soltis und Barenboims Bruckner-Einspielungen. Dafür aber hört man selten Übergänge, die mit einer solchen Poesie ausmusiziert sind, und das vorzüglich intonierende schwere Blech bringt die Kaskaden im Scherzo lupenrein. Jochum legt insgesamt mehr Wert auf tönenden Wohlklang als auf durchsichtige Struktur – eine Auffassung, die der Symphonik Bruckners durchaus nicht entgegensteht. Alles in allem: zwar keine spektakuläre Alternative zu schon Vorhandenem, aber eine willkommene Bereicherung. *S. K.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Konzert

Maurice Ravel
(1875 – 1937)

Orchesterwerke
Orchestre de Lyon, Baudo
Eurodisc 200 075 – 366

Interessant ist diese Aufnahme weniger wegen der hier eingespielten Werke – vier Orchesterschlager von Ravel, die im Katalog mehr als hinreichend repräsentiert sind – als vielmehr wegen der Interpreten: Das Orchestre de Lyon versucht unter seinem Chefdirigenten Serge Baudo zu beweisen, daß Frankreichs Musikleben nicht nur in Paris blüht. Zumindest teilweise wird dieser Beweis hier denn auch tatsächlich erbracht: Die zweite Suite aus „Daphnis et Chloé" etwa – ganz gewiß kein leicht zu spielendes Stück – musiziert der junge Klangkörper aus Lyon mit unbefangenem Elan, aber auch mit erstaunlichem Raffinement. Baudo achtet, was die Tempi wie die Einsätze betrifft, zudem auf äußerste Präzision, so daß hier – wie auch mit der folgenden „Pavane pour une Infante defunte" – eine mehr als nur beachtliche Interpretation entsteht. Was dem Orchester noch fehlt, offenbaren aber dann die „Alborada del gracioso" und vollends der „Boléro": Da spielen die Streicher oft allzu wenig flexibel, da klingen die Bläser (vor allem das Blech) um einige Nuancen zu glanzlos, als daß die Aufnahme mit den Paradeleistungen so mancher Konkurrenz-Einspielung mithalten könnte. *R. S.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Heinz Holliger

spielt Haydn, Reicha, Rossini, Donizetti
Concertgebouw-Orchester Amsterdam, Zinman
Philips 9500564
7300713

Ein interessanter Versuch: Die Platte vereint unbekannte und nicht sonderlich aufregende Werke für Oboe, ein nicht gerade populäres Instrument. Zu hören ist allerdings Heinz Holliger, einer der führenden Virtuosen seines Faches. Die spürbare Zuneigung Holligers, der auch einen Namen als avantgardistischer Komponist hat, zu diesen Gelegenheits-Kompositionen des 18. und 19. Jahrhunderts wirkt fast schon rührend. Der brillante Oboist nimmt sämtliche Werke gleich ernst und schlägt daraus natürlich interpretatorisches Kapital: Schludrigkeiten kommen nicht vor, jeder Lauf, jede Verzierung klingt wie gestochen, Spannungsbögen werden aufgebaut und durchgehalten. Und die Werke bedanken sich für diese Sorgfalt, indem sie gut klingen. Leider kann weder das Concertgebouw-Orchester noch die Aufnahmetechnik mit Holligers Klarheit und Präzision mithalten. Dennoch: Der Oboist hat mit dem Vorurteil aufgeräumt, es sei unter der Würde großer Interpreten, kleine Werke zu spielen. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Verschiedene Komponisten

Frans Brüggen und Ensembles
RCA RL 30333 (2 LPs)

Frans Brüggen, den meisterhaften Travers- und Blockflötisten, muß man zu diesem Album beglückwünschen. Einfühlsam unterstützt von Bob van Asperen (Cembalo) und Anner Bijlsma (Violoncello) spielt er zwei Händel-Sonaten in gewohnter Perfektion: Stupende Virtuosität wird ergänzt durch äußerst differenzierte Klang-Schattierungen. Auch Sigiswald Kuijken (Violine) und Gustav Leonhardt (Cembalo) musizieren meisterlich: In ihrer Interpretation ist Bachs fünftes Brandenburgisches Konzert prallvoll von Musikalität und ebenso affektgeladen wie effektvoll. Kompositionen von Jacques Hotteterre, des französischen Barock-Komponisten, vervollständigen das Programm: ein Menuett für Musette (eine Art Dudelsack), eine etwas langatmige Blockflöten-Suite, ein auf der Travers-Flöte geblasenes Echo-Stück und eine Oboen-Triosonate. Auf der dritten Plattenseite schließlich ist wieder Frans Brüggen zu hören, diesmal als Dirigent eines Mozart-Violin-Konzerts. Das sollte er vielleicht besser lassen. Das Werk macht nämlich den Eindruck eines peinlichen Werbe-Gags. *H. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Vivaldi, Haydn, Carulli

Vier Gitarrenkonzerte
Milan Zelenka, Gitarre
Slowakisches Kammerorchester, Bohdan Warchal
RCA RL 30349 AN

Nicht jeder ist ein Gitarrenfreund. Kein Wunder: Die dynamische und musikalische Ausdruckspalette des Instruments ist eher schlichter Natur. Diese Zusammenstellung von vier Gitarrenkonzerten aus Barock und Klassik jedoch erweist sich als ein delikates und schmackhaftes Menü. Milan Zelenka versteht seinem Zupfinstrument so gesangliche und anschmiegsame Töne zu entlocken, daß die Konzerte von Vivaldi, Haydn und Carulli zu einem wahren Ohrenschmaus werden. Zwar handelt es sich zum großen Teil um Bearbeitungen, doch die Interpreten zelebrieren die Werke mit einer klanglichen Delikatesse, die die Platte zu satter musikalischer Kurzweil werden läßt. Obendrein kann man an der exakten rhythmischen Begleitung des Slowakischen Kammerorchesters seine helle Freude haben. Unterstützt wird das Ganze durch eine brillante Aufnahmetechnik.
S. K.

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1970/72

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 – 1791)
Klarinettenquintett KV 581
Quintett für Klavier und Bläser KV 452
Ensemble Tashi
RCA RL 12863 AW

Blasinstrumente hat Mozart gemocht, davon zeugen die prächtigen Bläserpartien seiner Konzerte und Symphonien, noch mehr aber die beiden vorliegenden Werke dieser Einspielung, beides wirkliche Diamanten klassischer Kammermusik. Das Klarinettenquintett, mit einer kaum jemals wieder erreichten melodischen und klanglichen Grazie komponiert, spielen die Musiker des Ensembles Tashi (vom Tibetanischen abgeleitet, zu deutsch etwa „gutes Gelingen") durchsichtig, mit viel Sinn für Rhythmus, aber leider nicht immer ganz frei von Intonations-Schwierigkeiten. Richard Stoltzmann spielt zwar keine ausgesprochen brillante, dafür aber schmiegsame und samtene Klarinette. Warum allerdings die Streicher, allesamt aus amerikanischer Schule, durch unangemessene Glissandi in den höheren Lagen hervortreten müssen, ist nicht recht einzusehen. Besser ist die Einspielung des Quintetts für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott KV 452. Daß Mozart selber darüber begeistert war, animierte Peter Serkin am Flügel und die Tashi-Bläser veranstalten ein pikantes, mit herrlich hellen und sonoren Bläserpassagen durchsetztes Mozart-Fest.
S. K.

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1976/77

Franz Schubert

(1797 – 1828)

Oktett F-Dur D.803
Mitglieder des Collegium aureum
EMI-Electrola 1C 065-99737

So anerkennenswert die Bemühungen des Collegium aureum um historische Klangtreue auch sind: Diesmal haben die Musiker ganz schön danebengegriffen. Das Spielen auf Original-Instrumenten, beispielsweise bei Bach durchaus reizvoll, offenbart hier eigentlich nur noch seine Nachteile: Bei Schuberts subjektiver und emotionsgeladener Musik klingen die Instrumenten-Veteranen spröde, flach und unsauber – ganz besonders bei einem so heiklen Kammermusik-Werk wie dem F-Dur-Oktett, bei dem so verschiedene Instrumente, wie Streicher, Klarinette, Horn und Fagott, klanglich unter einen Hut gebracht werden müssen. Nicht nur, daß die Musiker ihre liebe Mühe mit einem sauberen und genauen Zusammenspiel haben, auch interpretatorisch bleibt zu viel auf der Strecke. Kaum einmal gehen von den alten Klängen die beißende Härte oder die großen Spannungsbögen aus, durch die sich gute Schubert-Interpretationen auszeichnen. An der Aufnahmetechnik kann der langweilige Gesamt-Eindruck kaum liegen – die ist nämlich klar, deutlich und unmittelbar. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Antonín Dvořák
(1841 – 1904)

Streichquartett F-Dur op. 96
Friedrich Smetana
Streichquartett e-moll
Medici-Quartett
EMI-Electrola 1C 063-03469

Das Erste, was man den vier Herren des Medici-Quartetts attestieren muß, ist ein verhältnismäßig großzügiger Umgang mit dem Notentext. Die Musiker legen los wie die Feuerwehr, alles wird ihrem unbändigen Ausdrucks-Bedürfnis untergeordnet. Eigentlich ist das ein erfolgversprechender Interpretations-Ansatz: Die besten Passagen dieser Einspielung zwingen den Hörer zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Werken. Leider aber wird der Bogen manchmal überspannt. Und dann zeigt sich die Kehrseite des hemmungslosen Drauflos-Musizierens: Melodie-Stimmen gehen im allgemeinen Musiktaumel unter, Begleitakkorde werden nicht mehr abgesetzt, sondern sind nur noch unentwirrbarer Klangbrei. Im Eifer des Gefechts geht dann auch mehr als eine Intonation daneben. Außerdem gelingt es den vier Streichern nicht immer, ihren eigenen musikalischen Anspruch durchzuhalten: Im letzten Satz des Dvořák-Quartetts würde man sich etwas mehr ausgelassenen Jubel wünschen. *S. H.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Claude Debussy
(1862 – 1918)

Streichquartett g-moll op. 10
Maurice Ravel
Streichquartett F-Dur
Tokyo String Quartet
CBS 76824

Bei der Plattenindustrie ist es mittlerweile Usus geworden, die Streichquartette der beiden französischen Impressionisten Debussy und Ravel auf einer Platte zu koppeln – für den unbefangenen Musik-Konsumenten gehören die beiden Komponisten ohnehin zusammen wie eineiige Zwillinge. Das Verdienst dieser Einspielung besteht zweifellos darin, statt eines einheitlichen Impressionismus-Verschnitts den unterschiedlichen Charakter der Kompositionen herauszuarbeiten. Damit geben sich die vier exzellenten Musiker des Tokyo String Quartet aber noch nicht zufrieden. Jede Note, die sie spielen, wird genau auf ihre Wirkung im Zusammenhang abgeklopft. Das Resultat: Jedes Crescendo, jede Temposchwankung kommt hundertprozentig zusammen und steht ganz genau da, wo sie hingehört. Natürlich wäre ohne das entsprechende technische Rüstzeug eine solche Wiedergabe-Qualität nicht zu erreichen. Aber auch auf diesem Gebiet brauchen die vier Japaner so schnell keinen Konkurrenten zu fürchten – ihre Intonation beispielsweise ist von geradezu peinlicher Genauigkeit. In dieser Hochform würde auch jeder von ihnen als Solist seinen Mann stehen. *S. H.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Ausgewählte Duos

Gidon Kremer/Tatjana Grindenko, Violine
Ariola/Eurodisc
200 083 – 405

Duos für zwei Violinen? Als Gattung rangiert das bei uns unter ferner liefen – trotz der nicht nur reizvollen, sondern gelegentlich auch durchaus anspruchsvollen Literatur. Leider erweist diese Aufnahme (ein Konzertmitschnitt) der Sache, für die Gidon Kremer und Tatjana Grindenko hier eintreten, einen argen Bärendienst: Was dezent als „Ausgewählte Duos" firmiert, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als Duo-Verschnitt. Daß aus Leopold Mozarts Zyklus „Zwölf Duette" nur sechs erklingen, wäre noch zu verschmerzen. Nicht ganz erklärlich ist aber die Tatsache, daß von Regers „Drei Duos" das letzte fehlt: Das konzentrierte Spiel macht Lust auf mehr – und auf die paar Minuten wär's doch gewiß nicht angekommen. Vollends unsinnig: Haydns drei Duos op. 99 werden auf eine Kurzfolge einzelner Sätze reduziert. So lassen sich überraschende Zusammenhänge zwischen den Haydn-Stücken und den fulminant gespielten Bartok-Duos mehr ahnen als nachvollziehen. Brillante Zugabe: Alfred Schnittkes „Moz-Art", eine kesse Collage aus alten Sequenzen und neuen Effekten. *R. S.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1977

Joseph Haydn
(1732 – 1809)

Die Klaviersonaten
Walter Obertz, Klavier
Ariola/Eurodisc
300 067 – 460 (12 LPs)

Walter Obertz, der bei uns bislang vornehmlich als Klavierbegleiter Peter Schreiers hervorgetreten ist, scheint von seinen handwerklichen Voraussetzungen her der richtige Mann für eine Gesamteinspielung der Haydn-Sonaten zu sein – zumal die bisherigen Aufnahmen noch den einen oder anderen Wunsch offen ließen. Obertz setzt durchgehend auf kultivierte Präzision – zu wenig, so stellt sich rasch heraus, um mit der Konkurrenz ernsthaft mithalten zu können. Allzuoft hat sein sauber abgezirkeltes Spiel allenfalls den Charme eines Klavierautomaten, der die Eigencharaktere der Sonaten mitunter fast erbarmungslos einebnet. Hinzu kommt Obertz' fatale Neigung, dynamische Kontraste zu entschärfen: Man kann das Bemühen um Ausgewogenheit auch zu weit treiben. Dies alles bedeutet allerdings noch nicht, daß die Einspielung völlig daneben geraten wäre: Der Verzicht des Pianisten auf virtuose Effekthascherei führt (auch und gerade bei großen Stücken wie Hob.XVI:49) zu erfreulichen Resultaten; seine stets wache Konzentration verhindert, daß die frühen, technisch wenig problematischen Sonaten zu bloßen Fingerübungen geraten. *R. S.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1967 – 1976

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Klaviersonaten
Alfred Brendel
Philips 9500507
7300667

Absichtlich kombinierte Alfred Brendel auf dieser Platte drei recht unterschiedliche Beethoven-Sonaten: die in G-Dur opus 49,2, wohl jedem, der selbst einmal Klavier-Unterricht hatte, bestens in Erinnerung, die frühe f-moll-Sonate opus 2,1 und, als Vertreter von Beethovens Meisterzeit, die „Les adieux"-Sonate. Brendel wird allen drei Werken gleichermaßen gerecht. Sein Beethoven fängt dort an, wo sein Schubert aufhörte, er spielt hart, manchmal sogar brüsk, vor allen Dingen aber deutlich. Stimmen, die ihm nicht wichtig sind, nimmt er so lange in der Lautstärke zurück, bis sie kaum mehr zu hören sind. Dafür stattet er dann die wichtigen Passagen mit der ganzen Überzeugungskraft eines großen Interpreten aus. Dazu noch mit kaum überbietbarer technischer Perfektion: Noch die scheinbar nebensächlichste Verzierung wird mit geradezu fanatischer Exaktheit wiedergegeben. Ein ebenso selbständiger wie überzeugender Beethoven, dem die Aufnahmetechnik leider nicht ganz gerecht wird. *S. H.*

Interpretation: ★ ★ ★ ★ ★
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Klaviersonaten
Christoph Eschenbach
EMI-Electrola 1C 065-03473

Das einzig Konventionelle an dieser Platte ist die Werkzusammenstellung. Muß es denn wirklich immer und immer wieder „Pathétique" und „Mondscheinsonate" sein? Lediglich die sonst als Ergänzung übliche „Appassionata" ist hier durch die As-Dur-Sonate opus 26 ersetzt. Aber man muß es Christoph Eschenbach lassen: So hat man die Beethoven-Renner wohl noch nie gehört. Seine Wiedergabe strotzt von unüblichen Tempi und anderen Extravaganzen. Zuweilen ergibt sich daraus eine durchaus schlüssige und faszinierende Interpretation, wie zum Beispiel der zweite Satz der „Pathétique" beweist. Manchmal allerdings werden die Freiheiten, die Eschenbach sich herausnimmt, zum Bumerang: wenn nämlich seine radikalen Temposchwankungen nichts zur Logik der Interpretation beitragen. Dann erhält sein Beethoven-Spiel den unangenehmen Beigeschmack des Krampfhaften und Aufgesetzten. Schade, denn sonst gehört diese Platte zum Besten, was dieser Pianist jemals eingespielt hat. *S. H.*

Interpretation: ★ ★ ★ ★
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Frédéric Chopin
(1810 – 1849)

14 Walzer
Krystian Zimerman
DG 2530 965
3300965

Als der junge Pole vor einigen Jahren völlig unerwartet auf dem Festival von Spoleto in Erscheinung trat, eroberte er Publikum und Kritiker mit der Anmut und der Sicherheit seines Anschlags, der Eleganz seiner Phrasierung, der Sauberkeit seiner schnellen Passagen, der Flexibilität seines Handgelenks und einer in ihrer Präzision fast cembalistischen Technik. Hinzu kam, daß er die Erwartung erweckte, er würde in kurzer Zeit für anspruchsvollere künstlerische Projekte heranreifen. Es scheint, daß fast alle Versprechungen von damals in Erfüllung gegangen sind. Der 22jährige Pianist wird der emotionalen Vielfalt der melancholischen und zärtlichen „Trois valses" opus 34 ebenso gerecht wie den mehrdeutigen Ausdrucksqualitäten der Walzer opus 64. Die Tatsache, daß Zimerman alle Ausdruckswerte genauestens trifft, läßt für seine zukünftige Karriere das Beste hoffen. *L. B.*

Interpretation: ★ ★ ★ ★ ★
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Johannes Brahms
(1833 – 1897)

Klavierstücke op. 118, op. 119;
Rhapsodie g-moll op. 79 Nr. 2
Radu Lupu, Klavier
Teldec 6.42449 AW

Ist das Brahms, der norddeutsch-schwermütige Grübler? Gewiß, es fehlt nicht an Stimmen, die gerade die Opusgruppe 116 bis 119 (deren beide letzte Zyklen Radu Lupu hier vorlegt) unbedingt dem Melancholiker Brahms zuordnen wollen. Aber gerade wo der Werkcharakter so eindeutig festgelegt scheint, ist Vorsicht geboten. Lupu geht den Klischees leider auf den Leim. Sein zugegebenermaßen feinnuanciertes, dazu außerordentlich klangempfindliches Spiel gibt immerfort Gemütstiefe vor. Scheinbar wird seine Auffassung dabei sogar durch eine Bemerkung von Brahms gerechtfertigt – eine Bemerkung, die sich freilich nur auf op. 119, Nr. 1 bezieht und die der Covertext in unverkennbar programmatischer Absicht zitiert: „Jeder Takt, jede Note muß wie ein Ritardando klingen, als ob man Melancholie aus jeder einzelnen saugen wollte ..." Das will genau gelesen sein: *Wie* ein Ritardando, *als ob* man Melancholie daraus saugen wolle. Wer, wie Lupu, vor lauter Empfindsamkeit die Behutsamkeit fahren läßt, erzielt allenfalls Oberflächenwirkungen – wenn auch auf hohem technischem Niveau. *R. S.*

Interpretation: ★ ★ ★
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Kirchenmusik

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)
Requiem KV 626
Augér, Watkinson, Jerusalem, Nimsgern, Gächinger Kantorei, Rilling
CBS 76819

Kaum ein anderes Werk der Musikgeschichte ist so von Rätseln umwittert wie Mozarts Requiem. Das Werk, ursprünglich auf Bestellung eines mysteriösen „grauen Boten" geschrieben, entpuppte sich bald als des Komponisten eigene Totenmesse: Mozart starb über dem halbfertigen Werk. So ungewöhnlich wie die Entstehungsgeschichte ist das, was Helmuth Rilling und die Gächinger Kantorei daraus machen: Mozart ohne jeden süßlichen Beigeschmack, hart, grell und brutal. Ein Mozart, bei dem man zweimal hinhören muß, bis man ihn erkennt. An dieser Fremdheit hat die Aufnahmetechnik erheblichen Anteil: Der Chor, besonders die Männerstimmen, stehen radikal im Vordergrund, vom begleitenden Bach-Collegium ist oft nichts mehr zu hören. Da trifft es sich gut, daß die Gächinger Kantorei über eine Menge individuelle Ausstrahlungskraft verfügt. Die schlanken Stimmen intonieren (meist) makellos und verfügen über eine Ausdrucks-Skala, die ihresgleichen sucht und dieser Einspielung ihren besonderen Reiz verleiht. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Oper

Richard Strauss
(1864 – 1949)
Ariadne auf Naxos
Price, Kollo, Gruberová, Troyanos, Berry, London Philharmonic Orchestra, Solti
Decca 6.35458 GF (3 LPs)

Ein unkonventionelles Bühnenwerk: Ganze 37 Instrumentalisten bot Strauss 1916, im Zeitalter der Riesenorchester, für seine Oper „Ariadne" auf. Diese geradezu kammermusikalische Besetzung und die damit verbundenen solistischen Anforderungen an die Musiker machen Spitzenaufführungen des Werkes zu einer Rarität. Zumal die Musik, wie Hugo von Hofmannsthals geniales Libretto, höchste Ansprüche an die interpretatorische Intelligenz der Ausführenden stellt. Angesichts dieser Schwierigkeiten kann Soltis Einspielung getrost als gelungen bezeichnet werden. Es wird (fast immer) makellos und mit viel Verständnis für die dauernd wechselnden Situationen musiziert. Ein besonderes Lob gebührt Edita Gruberová als Zerbinetta. Dennoch: Eine Jahrhundert-Interpretation ist es nicht. Dazu fehlt ihr, zumal im Vorspiel zur Oper, etwas von der typisch Strauss'schen Zartheit und Schwerelosigkeit, die diese Musik so reizvoll und unwiderstehlich macht. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Benjamin Britten
(1913 – 1976)
Peter Grimes
Vickers, Harper, Summers, Covent Garden Orchestra, Davis
Philips 6769014 (3 LPs)

Benjamin Britten brachte das Kunststück fertig, mitten im 20. Jahrhundert eine Musik zu schreiben, die zwar fast immer mit tonalen Mitteln auskommt, trotzdem aber alles andere als rückständig wirkt. Auch die Text-Problematik seines Opern-Erstlings „Peter Grimes" (komponiert 1944/45) ist absolut auf der Höhe der Zeit. Hauptperson der Oper: der psychopathische und aggressive Fischer Peter Grimes, der mit den übrigen kleinkarierten und frömmelnden Dorfbewohnern nicht zurechtkommt und solange von ihnen als Außenseiter behandelt wird, bis er sich und sein Boot im Meer versenkt. Brittens fahle Musik setzt die trostlose Handlung höchst plastisch um – jedes psychologische Detail läßt sich mühelos musikalisch nachvollziehen. Über Colin Davis' Einspielung ist nicht viel zu sagen: Sie ist ganz hervorragend. Weder im Orchester noch bei den Sängern gibt es einen einzigen Ausfall. Neben Jon Vickers in der Titelrolle ist die Aufnahmetechnik besonders bemerkenswert: Die Blechbläser sind geradezu knallig präsent, alle Instrumente klingen wie gemeißelt – auf einer guten Anlage kann man mit dieser Platte seine helle Freude haben. *S. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

Neue Musik

Serge Prokofieff
(1891 – 1953)
Skythische Suite op. 20
Leutnant Kijé-Suite op. 60
Chicago Symphony Orchestra, Abbado
DG 2530 967
3300 967

Ein berühmter Kritiker hat Prokofieffs Kompositionen einmal als „Schreibmaschinenmusik" bezeichnet. Das ist zwar übertrieben, aber nicht ganz falsch. Tatsächlich scheint die Musik des Russen von einer unermüdlichen Motorik getrieben, die schließlich sogar monoton wirkt. Seine Orchestrierung ist jedoch immer glanzvoll, und das zieht die Dirigenten an – auch Claudio Abbado, der über Präzision und einen bewundernswerten Sinn für klangliche Ausgewogenheit verfügt. Die beiden Werke Prokofieffs gehören zwei unterschiedlichen Stilperioden an, und merkwürdigerweise klingt das frühere Werk, die Skythische Suite (1914), moderner. Tatsächlich erinnert das Werk zuweilen an die Avantgarde seiner Entstehungszeit – Strawinskys „Sacre du Printemps", von dem das Pariser Publikum geschockt war, war damals gerade ein Jahr alt. Der „Leutnant Kijé" op. 60 ist nach Rückkehr des Komponisten in die Sowjetunion entstanden und will ganz absichtlich eine einfachere und volkstümlichere Musik sein. Mit Erfolg: Das Stück hat Ähnlichkeiten mit Filmmusiken, die in Hollywood produziert wurden. *D. V.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Dimitri Schostakowitsch

(1906 – 1975)

Klavierkonzerte Nr. 1 und 2
List, Radio-Sinfonieorchester Moskau,
Maxim Schostakowitsch
Melodiya/CBS 76822

Man merkt es bereits nach wenigen Takten: Dies ist eine russische Klavierkonzert-Aufnahme von außerordentlicher Bedeutung. Die Werke Dimitri Schostakowitschs, der selbst ein ausgezeichneter Pianist war und 1927 den Warschauer Chopin-Preis gewann, werden von Eugene List, einem für diese Musik geradezu prädestinierten Pianisten, und dem brillant besetzten Moskauer Radio-Sinfonieorchester authentisch wiedergegeben. Kein Wunder: Dirigent ist Maxim Schostakowitsch, der Sohn des Komponisten. Die Virtuosität und zarte Melodik dieser Musik versöhnt mit ihrer harmlos-gefälligen und glatten Machart. Auf alle Fälle: Die Ansprüche an die Interpreten sind hoch und vor allem Eugene List wird ihnen in allen Punkten gerecht. Es gelingt ihm, die hemmungslose Spielfreude dieser Werke auf den Hörer zu übertragen. Und das ist bei vergleichbaren Aufnahmen keineswegs immer der Fall. Das Orchester bleibt etwas im Hintergrund, was bei einem so exzellenten Pianisten kein Schaden ist. *H. H.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1975

Alban Berg

(1885 – 1935)

Lulu-Suite/Der Wein
Judith Blegen, Jessye Norman, New York Philharmonic, Boulez
CBS 76575

„Lulu", das Spätwerk Bergs, ist brandaktuell: Erst kürzlich erlebte die vervollständigte Partitur in Paris ihre beispielhafte Uraufführung. Ebenso verdient die vorliegende Einspielung der Lulu-Suite, die Berg seinem Lehrer Arnold Schönberg zum 60. Geburtstag widmete, das Prädikat „exemplarisch". Am Pult stand der Wiener-Schule-Spezialist Pierre Boulez, und was Dirigent und Orchester an Farben, Raffinement und Dramatik zum Klingen bringen, vermittelt wie keine andere Aufnahme den erregenden Reiz dieser Partitur. Judith Blegens intelligente Interpretation sorgt dafür, daß auch das „Lied der Lulu" zum Ereignis wird. Die exklusive Liste der Ausführenden wird komplettiert von Jessye Norman. Sie singt die Konzert-Arie „Der Wein", das selten aufgeführte, erste vollständige Zwölfton-Werk Bergs, mit der ganzen reichen Ausdrucks-Palette, die ihrer Stimme zu Gebote steht.

H. H.

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Philip/Catherine/ Charlie/Mariano/ Jasper van't Hoff

„Sleep My Love"
CMP 5 ST (Postfach 445, 5160 Düren oder Teldec Importdienst)

Wären Etiketten wie „Supergruppe", „Platte des Jahres" und andere Superlative nicht schon anderweitig lautstark verbraucht, dann könnte man sie für diese LP heranziehen. Der Belgier Philip Catherine an den Gitarren, der Holländer Jasper van't Hoff an den Tasteninstrumenten und der in Europa lebende Amerikaner Charlie Mariano an Saxophon, Flöte und der asiatischen, schalmeiähnlichen Nagaswaram bieten in sieben Stücken einen Kosmos von Klangfarben, Harmoniepassagen und durchdachter Emotionalität, der betroffen und ausgeglichen macht, aber auch zugleich anregt. Marianos „Smell Of Madras" sticht jeden Reiseprospekt aus, Catherine verdient sich erneut einen „comrade in Django"-Preis, und van't Hoffs beseeltes Synthesizerspiel in Catherines Bearbeitung von Arnold Schoenbergs „Verklärter Nacht" schlägt eine überzeugende Brücke zwischen Neuerern von einst und jetzt. Daß Schlagzeug und Baß im jazzüblichen Sinn fehlen, bemerkt man in keinem der abwechslungsreichen Takte. Denn „Sleep My Love" ist perfekte Kommunikation zwischen Individualisten.

M. H.

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978/79

Hank Crawford

Cajun Sunrise
Kudu/Metronome 63.048

Man könnte sich's leicht machen und erneut stöhnen: Nun ging auch dieser Jazzer auf geldbringende Pop-Pfade. Was aber nicht stimmt, denn eher hat sich die Popmusik bei Crawfords Blues Anleihen geholt. Die Harmonien sind einfach geläufiger geworden, die Zutaten aus der Jazz-Küche bekannter. Vergleicht man aber diese Einspielung beispielsweise mit Crawfords vier Jahre alter LP „I Hear A Symphony", so hat er solistisch weitaus mehr Raum als früher. Sein „New York's One Soulfoul City" kommt zwar ohne süße Streicher und Chorzutaten aus, trotzdem bleibt alles innerhalb eines unterhaltsamen Rahmens. „Take This Job And Shove It" zeigt Crawford als Funky-Sänger ohne Explosivkraft, während sein voller, warmer Saxophonton in „Just The Way You Are" und einer zweiten Ballade, „Evergreen", überzeugt. Gänsehaut macht allerdings nur das Titelstück, das den blassen Gesang Crawfords über gedehnten, vibrierenden Tönen und einfallsreichen Passagen vergessen macht. *M. H.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Dexter Gordon Quartet

Swiss Nights Vol. 3
SteepleChase SCS 1110

Ein Jahr, bevor der Tenorsaxophonist Dexter Gordon in New York die Platte „Homecoming" aufnahm und damit sein großartiges Comeback in den USA einleitete, spielte er 1975 anläßlich des Züricher Jazz Festivals mehrere Abende im Club des Hotels „Nova Park". Jetzt brachte die dänische Firma SteepleChase das dritte Plattendokument dieser Auftritte heraus. Gerade diese Umgebung war ideal für Gordon, so konnte sich sein entspanntes und bedächtiges Spiel voll entfalten, was besonders in den Balladen („Didn't We", „Sophisticated Lady") zum Ausdruck kommt. Ansonsten ist Dexter Gordon, der als Mittler zwischen Bebop und den modernen Improvisatoren gerühmt wird, kein Freund von akrobatischer Instrumental-Artistik – die musikalische Ausgereiftheit zählt. Zu diesem künstlerischen Anspruch will allerdings nicht so recht passen, daß er bei „Jelly, Jelly" sein Vokalorgan intonationsgetrübt und mit großväterlichem Vibrato einsetzt. Mit dem Pianisten Kenny Drew, dem Bassisten Niels-Henning Ørsted-Pedersen und dem Schlagzeuger Alex Riel hatte der Amerikaner eines der besten europäischen Rhythmusgespanne zur Verfügung.

H. K.

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1975

The Hi-Lo's!

Back Again
MPS 68.217

Wem es nach dem runden Dutzend LPs der „Singers Unlimited" nach mehrstimmigen Gesang mit mehr rhythmischem Druck gelüstet, dem ist die Comeback-LP ihrer Vorläufer zu empfehlen. Leader Gene Puerling zeichnet für beide Formationen verantwortlich, und so wundert sich der, der bisher nichts von der führenden Vokalgruppe der 50er Jahre wußte, nicht mehr über perfekte Intonation, ansteckenden Swing und eine Liebe zum musikalischen Detail, wie sie selten ist. Zumal im Vergleich zu früheren Aufnahmen Titel wie „Misty" und „Life Is Just A Bowl of Cherries" noch eine rhythmische Auffrischung erfahren haben. Hi-Lo's!-Fans von früher werden nichts Neues auf dieser LP finden. Da aber die Gruppe von Plattenmarkt und Konzertszene verschwunden war, haben manche die Chance einer genußreichen Neuentdeckung.

M. H.

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

John McLaughlin with the One Truth Band

Electric Dreams
CBS 83526

John McLaughlin bleibt also fürs erste seiner wiedergewonnenen Liebe zur „Electric Music" treu. Seine neueste LP „Electric Dreams", aufgenommen mit der für eine Tournee zusammengestellten Gruppe „The One Truth Band", weist nur noch Spurenelemente aus der Zeit des akustischen Gitarristen John McLaughlin in der Gruppe „Shakti" auf. Man kann das bedauern, weil die Substanz seiner Musik nicht proportional zur technischen Spielerei gewachsen ist, weil aber auch der konsequente und unbequeme Musiker aus der „Mahavishnu"-Zeit einiges an Profil eingebüßt hat. Festzuhalten bleibt jedoch: John McLaughlin, der rasende Derwisch und bittersüße Melancholiker der Rock- und Jazzgitarre, fasziniert selbst noch mit seinem Konzept einer totalen, auf Bewußtseins-Erweiterung zielenden Musik. Dies nicht zuletzt auch wegen einiger brillanter Mitmusiker: L. Shankar (Violine) besingt wie ehedem den weichen Hymnus der indischen Ragas und der Bassist Fernando Sanders reagiert feinfühlig auf melodische Möglichkeiten. So bleibt das Niveau der Platte auch dann noch beachtlich, wenn die Musik mal eben nur so dahinplätschert.

R. K.

Interpretation: ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Wes Montgomery

Impressions
Affinity AFF 13

Eine Erinnerungs-LP an den 1968 verstorbenen Gitarristen Wes Montgomery, an einen Musiker, der Schule gemacht hat. Die vorliegenden Live-Aufnahmen, sie wurden 1965 in Paris mitgeschnitten, zeigen sehr viel Typisches: den trocken-verhaltenen Sound der Gitarre, der hier als Bindemittel für das ganze Quartett fungiert, seine im Grunde cool-jazzige Phrasierung, und im Gegenzug dazu Montgomerys Oktavspielweise, die Zwischen- und Endakkorde, das Beharren auf bestimmten Formeln. Eine Musik, die dort interessant ist, wo sich in kleinsten Abschnitten allmähliche, aber spannungsreiche Variationen ereignen, dort aber langatmig wirkt, wo nur Wiederholungen geliefert werden, wo Montgomery nur auf der Stelle tritt.

K. B.

Interpretation: ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1965

Tete Montoliu Trio

Tootie's Tempo
SteepleChase SCS 1108

Einen „schwarzen Katalanen" hat sich der blinde spanische Jazzpianist Tete Montoliu einmal genannt und charakterisierte damit sein negroides Verhältnis zum Blues. Kompakte Bluesakkorde, logisch und behend bis hin zu kleinen Ausläufern und Splittertönen zerlegt – sie finden sich auf der vorliegenden LP nicht nur zuHauf, sondern werden auch erfreulich sinnvoll eingesetzt. Montoliu, dessen Modern Jazz eine Art Überblendung von Hard Bop und Modal-Jazz ist, geht es offenkundig nicht bloß ums Herumspielen mit bluesigen Schmuckstükken. Wie sein blinder Pianokollege George Shearing erweist er sich im Ausformen der Improvisationen als geradezu mathematischer Logiker, auch der ausgeprägte Sinn für Kadenz und Koda beweist seine Verwandtschaft mit Shearing. Im Unterschied zu diesem geht der Spanier aber alles sehr unromantisch an, schon die ersten Töne signalisieren, daß hier weder Pathos noch pure Kultiviertheit zu erwarten sind. Schlagzeuger Albert „Tootie" Heath zieht bei dieser Härte meist mit, Niels-Henning Ørsted-Pedersen am Baß sorgt mit leichthändigem Legato für einen akzeptablen Ausgleich.
K. B.

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1976

The Fritz Pauer Trio

Blues Inside Out
MPS/Metronome 68.218

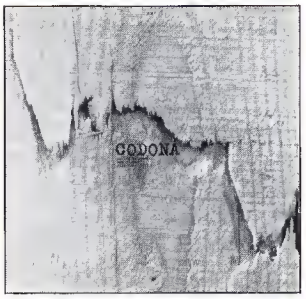
Der 36jährige Wiener Pianist Fritz Pauer gehört zu den Musikern, die zwar von Kollegen geschätzt, beim Publikum aber nicht überall bekannt sind. Was eigentlich schade ist, denn Pauers Publicity-Zurückhaltung kommt seiner durchdachten Musik zugute. Sein Trio mit Jimmy Woode am Baß und Drummer Tony Inzalacao bestand immerhin schon vier Jahre, bevor Pauer diese LP aufnahm. Man kennt sich und hat's nicht nötig, mit Schnell- oder Laut-Spiel Individualität zu demonstrieren. Das Trio beschränkt sich auf traditionelles Material, und der Verzicht auf technischen Aufwand fällt bei der Intensität des Spiels nicht auf. Im Gegenteil, es ist höchst angenehm, Pauers romantischen „Flute Song" in klarem, unverfremdetem Spiel zu genießen. Wie überhaupt Balladen neben unsentimental gespieltem Blues die stärksten Seiten dieses ebenso soliden wie ehrlichen Trios sind. Wobei die Abmischung zugunsten des Steinways Geschmacksache ist. *M. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Don Cherry

Codona
ECM 1132



„Der Jazz der siebziger Jahre ist die Musik der Welt", hat der Jazz-Kritiker Joachim Ernst Behrendt einmal definiert. Wie recht er damit hat, läßt sich an „Codona" zeigen, die der legendäre Trompeter des New Jazz, Don Cherry, zusammen mit Collin Walcott (Sitar) und Nana Vasconcelos (Percussion) aufgenommen hat. Was hier ein Trio fernab geläufiger Jazz-Diktion mitzuteilen hat, ist so international, so ungebunden und so sehr aus verschiedenen Musikelementen zusammengewachsen, daß sich das Ergebnis jeder Einordnung widersetzt. Don Cherry ist einer der Pioniere dieser Art von freier Musik mit einer ganzen Reihe von Fähigkeiten, die auf dieser Platte besser denn je zur Geltung kommen. Seine Internationalität stellt Don Cherry auch auf „Codona" wieder unter Beweis. Die Musik hat nicht nur einen indischen Touch. Sie spricht die asiatische Tonsprache ganz ohne Akzent – und ohne sich anzubiedern. Erfreulich auch die außerordentlich plastische Aufnahme. *R. K.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Eberhard Weber

Fluid Rustle
ECM 1137

Ein Münchner Bassist geht konsequent seinen Weg abseits des jazzüblichen Viel-Spielens weiter. Ob es wirklich das „überraschendste und provozierendste Album" (ECM-Text) Eberhard Webers ist, mag bei „Fluid Rustle" jeder selbst entscheiden. Überraschungen bieten allerdings Gary Burton, der erstmals am Marimbaphon zu hören ist, Gitarrist Bill Frisell, den Weber während einer Tour mit Mike Gibbs kennenlernte, und Azimuths Norma Winston und Bonnie Herman von den Singers Unlimited, zweifellos die charakteristischsten jüngeren Stimmen auf der aktuellen Jazz-Szene. Mehr als bisher nahm sich Eberhard Weber als Komponist Zeit, Lieblingsphrasen zu wiederholen („als Kinder haben wir doch auch den Tonarm immer wieder auf bestimmte Stellen zurückgelegt"). „Fluid Rustle" atmet die innere Ruhe eines Philosophen und ist schön wie ein weißes Pferd im Mondlicht. Eine Empfehlung für Freunde von Schwebeklängen und Zwischentönen. *M. H.*

Interpretation: ∗ ∗ ∗
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Ashra

Correlations
Ariola/Virgin 200 431-320

Oh Gott, die Krautrocker haben uns wieder! Schon die dreifach vertretenen Phallus-Symbole auf dem Cover (damit es jeder merkt?) lassen auf wenig Einfallsreichtum schließen. Die Befürchtung bestätigt sich leider: die Stücke sind alle mindestens fünf Minuten lang und hören sich an wie Mitschnitte von Übungsstunden. Immer die gleichen Akkorde auf der Gitarre, die gleichen Spielereien mit dem Synthesizer, am Anfang, in der Mitte und am Ende immer dasselbe. Da sich die Stücke sowieso nicht wesentlich voneinander unterscheiden, hätte man eigentlich auf die Leerrillen verzichten können. Ein Glück, daß die Musiker nicht auch noch das Singen ausprobiert haben – Schlimmes wäre zu befürchten. Die Aufnahme selbst ist auch kein großes Kunstwerk. Der Baß dröhnt, das Schlagzeug wirkt dünn, der Synthesizer übertrieben. So gesehen sind die Leerrillen eigentlich doch das Beste an der ganzen Platte. *B. G.*

Interpretation: *
Technik: ○○

Aufnahme: 1979

Mike Batt with the London Philharmonic Orchestra

Caravans
Original Motion Picture Score
CBS 70164

Die Londoner Philharmoniker kommen in der Welt der Musik weit herum. Nachdem die Musiker schon mit „Deep Purple" bei der Produktion „April" zusammengespielt hatten, bringen sie diesmal Mike Batts Kompositionen für den Film „Caravans" zum Klingen. Mike Batt, der als Begleitmusiker bei Big Joe Williams begann, unter anderem die Steeleye Span und die Kursaal Flyers produzierte und einige Filmmusiken schrieb, wurde hierzulande durch „Ride to Agadir" bekannt. Es versteht sich von selbst: „Caravans" dreht sich um Karawanen, die mit sehr viel Tam-Tam kreuz und quer durch den Orient ziehen. Ergo hört sich die Musik an wie in einem türkischen Basar, nur wesentlich bombastischer und übertrieben schwülstig. Und da es sich bei dem Film um eine amerikanische Produktion handelt, darf natürlich die obligatorische Liebesgeschichte nicht fehlen – also wurden noch jede Menge Herz- und Schmerz-Geigen fürs empfindsame Gemüt benötigt. Die Einspielung wurde zwar technisch mit viel Aufwand produziert und ist auch recht gut abgemischt. Wer den Film nicht kennt, dem ist damit allein aber auch nicht geholfen. *B. G.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Kim Carnes

St. Vincent's Court
EMI 1C 064-85783

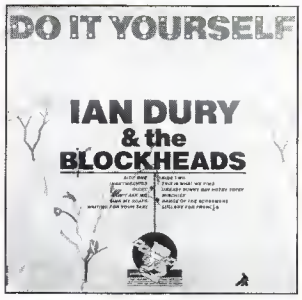
Ihre Stimme, so dichtete ein Werbetexter im Auftrag der Plattenfirma, sei „eine Mischung aus Sandpapier, Honig und Whisky". Eine Mixtur, die auch auf den stärksten Magen schlagen müßte – aber die junge Amerikanerin Kim Carnes versöhnt wieder. Treffender hätte man sie wohl als die Reinkarnation der jungen Dusty Springfield bezeichnen können – ihre Lieder sind von derselben melancholischen Romantik durchwoben, die ungewöhnliche, ungemein sinnlich-rauhe Stimme will den Zuhörer umschmeicheln, entspannen. Eine sehr schöne Platte für einen gemütlichen Abend daheim vor dem Feuer mit dem Cognac-Schwenker in der Hand. Die Firma EMI-Electrola gab der vielversprechenden jungen Dame, die ihre lyrisch getexteten Lieder meist selbst schreibt, einige der besten Studiomusiker Amerikas zur Seite. Wäre die Aufnahmetechnik in allen Punkten ebenso gut, das Debut-Album der blonden Pop-Impressionistin wäre eine runde Sache. *M. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Ian Dury & the Blockheads

Do It Yourself
Teldec 6.23795 AO
4.23795 CO



Kaum ein Künstler der letzten Zeit hat so phantasievolle und so absolut gegensätzliche Kommentare ausgelöst wie der 37jährige Brite. „Klotzkopf" (popfoto), „verkrüppelter englischer Punker" (Südwest-Presse), „König des New Wave" (Guckloch) und „der Größte" (Hamburger Morgenpost) sind nur eine kleine Auswahl der Attribute, die oft wie faule Eier von den Kritikerbänken auf ihn herabregnen. Dabei ist diese zweite LP eher harmlos, ein stellenweise sogar biederes Rock-Gebilde, für das stilistisch alles von den alten Rolling Stones bis zum modernen Reggae-Verschnitt herhalten mußte. Merke: Nur weil einer in breitem Cockney-Slang singt und ab und zu das Wort „shit" in seine Lieder einbaut, verdient er noch lange nicht die schon unterhalb der Gürtellinie angesetzte Schlag-Zeile „Freund Hinkebein, der Glöckner vom Big Ben" (Musik Express). Lassen Sie sich am besten gar nicht beeinflussen – anhören und selbst urteilen. *M. M.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

Bob Dylan

At Budokan
CBS/Sony 96 004

Eineinhalb Stunden lang das Beste der letzten 15 Jahre von Bob Dylan in zeitgenössischen Live-Versionen – eine solche komprimierte Zusammenstellung von Dylan-Höhepunkten hat es bisher noch nicht gegeben. Und wahrscheinlich hätte man uns diesen japanischen Mitschnitt der Konzerte in Tokio vom Februar/März 78 auch weiterhin vorenthalten, wenn das Doppelalbum nicht schon auf dem Importmarkt zum heißen Tip geworden wäre, so daß die Plattenfirma CBS jetzt mit der Veröffentlichung nachziehen mußte – was nur zu begrüßen ist. Denn man kann es absehen: Kritiker und Fans allerorten werden sich einig sein, daß dies ein neues Meisterwerk Dylans ist, auch wenn mancher dem traditionellen Dylan-Stil der 60er Jahre nachtrauern mag. Auf diesem Live-Album ist die gleiche Band zu hören, mit der der Sänger im letzten Jahr auch bei uns auf Tournee war. Damals stieß er wegen der radikalen Neuinterpretationen seiner eigenen Titel weithin auf Unverständnis. Wer in dieser Beziehung immer noch Zweifel hat, höre sich einmal die Reggae-Version von „Don't Think Twice" an. Dylan ist immer noch auf der Höhe der Zeit. *M. G.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Joe Jackson

Look Sharp
CBS/AMLH 64743

Look Sharp ist das Debutalbum eines jungen Mannes aus England, der – wenn man dem Plattencover glauben darf – eher brav aussieht: Mit Nadelstreifen-Jacke und gepunkteter Krawatte. Kein Problem, von ihm einen Gebrauchtwagen zu kaufen. Außerdem wird berichtet, daß er tatsächlich Musik studiert hat. Außer singen kann er noch Klavier und Harmonika spielen. Vor allen Dingen aber kann er Songs schreiben und selber arrangieren, die sich mal nicht nur mit hübschen Mädchen beschäftigen und wer heute abend mit wem. Bei ihm geht es um das englische Alltagsleben, um die Jungens in der Disco und den Klatsch der Alten mit ihren Sonntagszeitungen zu Hause. Look Sharp bringt ziemlich heißen und lauten Rock'n'Roll, perfekt gespielt und ohne glättende Arrangements. Und wenn Joe Jackson mal langsame Lieder schreibt, dann ohne Schmalz. Sein Einstieg in das Pop-Geschäft ist wohl keine Offenbarung, dafür gibt es zu viele, die ähnlich Musik machen. Aber auf dieser Platte kann man eingängige Melodien, flotte Rhythmen und eine sehr aggressive, aber keineswegs primitive Lead-Gitarre hören. Von Joe Jackson ist noch einiges zu erwarten. *D. F.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Lerryn

Goya malt Karl IV.
EMI-Electrola 1C 066-32699
1C 266-32699

Woran es dieser Platte sicher nicht fehlt, sind große Namen: Goya, Brecht, Mangelsdorff, Beethoven, Cat Stevens – da wird mit dem großen Schöpflöffel durch die Kultur-Geschichte gefahren. Nicht genug, daß Therese Giehse und Helene Weigel Brecht sangen und lasen, jetzt muß offenbar auch noch Lerryn den Alt-Kommunisten für seine Zwecke auseinandernehmen. Allerdings macht er das glänzend. Er hat nicht nur eine ungemein fein nuancierte Stimme, sondern weiß mit ihr auch noch eine ganze Menge anzufangen. Auch sonst eine interessante Platte: Solch ein Ideen-Reichtum in Instrumenten-Einsatz und Arrangement ist selten. Da klingen klassische Motive, feinster Jazz, neue Musik- und Pop-Elemente wie selbstverständlich durcheinander – eine Platte, die in keinen Trend einzuordnen ist. Trotzdem, oder gerade deshalb, ist sie eine Empfehlung wert – zumal die Aufnahme-Qualität dem exquisiten Musikeraufgebot mit Mangelsdorff und Brüninghaus an der Spitze entspricht. *L. W.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

Wilbert Longmire

Champagne
CBS 83527

Dem Sprichwort zufolge liegt die Wahrheit im Wein. Der Schwindel liegt im Etikett. Die 38 Musiker, von zwei Pianisten über diverse Trompeten, Saxophone und Violinen bis zu Oboe, Englischhorn und Background-Sängern, die auf dem Platten-Cover verzeichnet sind, können schon beeindrucken. Beim Durchhören erweist sich dieser Champagner aber sehr bald als zähflüssige Mischung von ziemlich undefinierbarem Geschmack. Was Wilbert Longmire eigentlich kann, erweist sich nur in den Passagen, in denen er sich als Gitarrensolist gegen das Überangebot an Musikern behauptet. Dann zeigt sich, daß der Vergleich mit George Benson oder gar Wes Montgomery gar nicht mal so weit hergeholt ist. Wenn er nur nicht auch noch singen müßte. Nur zwei Stücke auf dieser Platte sind wirklich gelungen: „Diane's Dilemma" und „Sunshine". Phänomenale Studiomusiker wie Michael und Randy Brecker und der Drummer Idris Muhammad konnten sich da wohl durchsetzen. William Longmire überzeugt durch wunderbare und ganz ruhig gespielte Gitarrenfiguren. *D. F.*

Interpretation: ✱ ✱ ✱
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Anne Murray

There's a Hippo in My Tub
EMI/Capitol 1C 064-85 840

Im Prinzip ist nichts dagegen zu sagen, wenn die nach eigener Aussage „begeisterte Mutter" und amerikanische Top-Entertainerin Anne Murray es sich in den Kopf setzt, eine Platte für Kinder zu machen. Was die Sache aber ungeheuer peinlich macht: Es wurde eine Kinderplatte für Erwachsene daraus. Kein Amerikaner unterhalb der Volljährigkeits-Grenze könnte die teilweise sehr abstrakten Texte würdigen. Da hat sich ein längst den Kindersehuhen Entschlüpfter vorzustellen versucht, wie Kinder wohl diehten würden. Hereingenommen wurden der Vollständigkeit halber ein paar traditionelle Weisen wie „You are my Sunshine" oder das Rühr-Stück „Hush Little Baby". Das Ganze mutet sehließlich an wie eine Sammlung der schönsten deutschen Kinderlieder von Peter Alexander und Anneliese Rothenberger. Schade – Anne Murray hätte das nicht nötig gehabt. Beweis: Ihr übriges Platten-Werk his heute. *M. M.*

Interpretation: * * *
Teehnik: ○○○○

Aufnahme: 1979

Popul Vuh

Brüder des Schattens – Söhne des Lichts
Brain-Metronome 0060.167
0660.167

Eine Platte für Herzog-Verehrer, Kinski-Fans oder Nosferatu-Freaks. Obwohl ich Herzogs „Nosferatu" zweimal sah, ist mit der Filmmusik keinerlei Erinnerung verbunden. Nach mehrmaligem Anhören des Soundtracks von Popul Vuh wird aber aueh klar, warum: die Musik ist schlieht langweilig – ein metaphysisches Wabern mit gelegentlieh eigenwilligen Klangfarben (Sitar und Oboe), hei dem die Themen endlos wiederholt werden – irgendwann fängt dann ein neuer Titel an, oder die Seite ist zu Ende – man merkt es kaum. So ist dieses wenigstens ordentlich produzierte Werk nur hartnäckigen Fans der Sparte „Kosmos & Transzendenz" zu empfehlen; ansonsten als Background für makrobiotische Teestuben tauglich. *H. K.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○○

Aufnahme: 1978

Schobert & Black & Inga

. . . denn ich bin ein Untertan
Lieder der Vorrevolution
Telefunken 6.23755 AP

Dic Auseinandersetzung mit demokratiseher Liedtradition ist ein wichtiger Aspekt der neueren deutschen Folk-Szene, und es gibt eine Reihe von Aufnahmen mit Liedern von 1848 und davor. Was Schobert & Black und Kollegin Inga machen, sieht ein bißchen danach aus, als wolle man auf einen fahrenden Zug aufspringen. Zwar war man bei der Liedauswahl darauf bedacht, selten Gehörtes von Glassbrenner, Schubart oder Freiligrath zu interpretieren, anstatt immer wieder die bekannten Lieder, die ja längst in exzellenten Aufnahmen vorliegen. Aber gerade dabei hätte man doch wenigstens ein Minimum an Information zu den Entstehungsbedingungen der Lieder oder über die Motive der Interpreten, gerade jetzt eine solche Platte zu maehen, geben müssen. Nichts von alledem: Informationswert gleich Null. Die musikalischen Arrangements sind zwar technisch einwandfrei, sehr transparent und abwechslungsreich, mit Streichquartett, Tuba, Bachtrompete, Flöte und vielem mehr angereichert, bleiben aber doch einfach zu steril und klinisch sauber. Vor 150 Jahren hat man da, wo diese Lieder entstanden, ganz sicher andere Musik gemacht. *M. G.*

Interpretation: * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1979

Kiev Stingl

Teufliseh
Teldec/Ahorn 6.23742 AP
4.23742 CR

„Sie ist 20,20 Jahre alt und ihr Blick ist höllisch, höllisch kalt." Oder: „Nein, Leute, nein/ ein Rocker ist kein Schwein/ . . . ein Rocker will ein Menseh sein." Ob so die deutschsprachige Rockzukunft aussieht? Zweifel sind angebracht. Die Plattenfirma gibt sich zwar redlich Mühe, dieses 1974 schon einmal veröffentlichte Album des „teuflisch rockenden Dichters" Kiev Stingl mit Hilfe von Adorno-Zitaten aufzublasen. Aber umsonst: Die Platte ist ein überwiegend erheiterndes Dokument musikalischer und sprachlicher Einfalt. Wobei Stingl das Kunststück fertig bringt, die Reimlexikon-Idylle deutscher Schlager auf die Rockmusik zu übertragen: „Du bist noch schrecklich jung/und doch schon Dämmerung." Das ehic auf Underground getrimmte Cover liefert einige der unfreiwillig komischen Texte mit. Die musikalische Begleitung macht aus den kargen Kompositionen noch das Beste; dafür sorgen unter anderem Achim Reichel (Gitarre), der diesen Pseudo-Tiefsinn auch produzierte, und Jean-Jacques Kravetz am Piano. Ansonsten liefert Stingl, den am Rock nur „die Minimal-Strukturen" interessieren, die beste Charakterisierung selbst: „Nur Tricks/sonst nix." *H. K.*

Interpretation: *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1974

Super Country Hits 1 + 2

RCA CL 42845
RCA CL 42845

Zwar gehört offenbar der Marlborough-Mann auf der Hülle hierzulande immer noch zur Grundausstattung eines Country-Albums. Der Trend aber geht sicher weg vom Klischee des jammernden Banjos und vom einsamen Cowboy mit seinem treuen Pferd. Country ist in Amerika eine zeitgenössische, voll aus dem Leben schöpfende Stilrichtung geworden; die besten Interpreten sind meist wahlweise in den einschlägigen Charts oder in den Pop-Hitlisten zu finden. Die Plattenfirma RCA, seit Jahrzehnten führend auf dem Country-Sektor Amerikas, hat auch bei uns Anzeichen für eine Country-Welle erkannt und bedient sich für die insgesamt sechs Einzel-LPs dieser Reihe (die restlichen vier kommen im Herbst) eines schier unerschöpflichen Reservoirs. Nur Künstler der allerersten Garde wie Skeeter Davis, Jim Reeves oder Hank Snow sind hier zu finden – oder solche Power-Hits wie „Ghost Riders in the Sky" in einer Version der verhältnismäßig unbekannten Gruppe „Pridesmen". Ein Intensiv-Kursus für Country-Anfänger, für Fortgeschrittene ein erfreuliches Wiedersehen mit fast allen alten Bekannten der Country-Szene. *M. M.*

Interpretation: * * * * *
Technik: unterschiedlich

Aufnahme: 1960 bis 1977

Village People

Go West
Metronome 0060.183
0660.183

Die mit „YMCA" gefundene Hitformel funktioniert auch noch bei „In The Navy". Die zweite LP der Village People, die auch diesen Titel enthält, entwickelt sich genauso blitzschnell wie die erste („Cruisin'") zum weltweiten Verkaufserfolg. Ein offenbar wirkungsvolles Konzept wird so gründlich wie möglich angewendet. Das fängt schon beim äußeren Erscheinungsbild der sechs Herren und beim Cover an – Kostümfest- und Operetten-Atmosphäre. Das Pathos setzt sich im Gesang fort, der eigentlich die einzige echte Stärke der Village People ist und Anklänge an Männergesangvereine, Vokalgruppen der 50er und Soul-Shouter der 60er mit dem modischen Disco-Sound der 70er Jahre verbindet. Dazu hat Produzent Jacques Morali noch ein sicheres Gespür für eingängige Hitmelodien. Und das wär's dann auch schon. Der musikalische Hintergrund ist Mittelmaß: stark rhythmusbetonte Disco-Routine. Ein oder zwei Stücke der LP mag man sich noch schmunzelnd anhören, beim dritten schon wird's langweilig und monoton. Wenn die Village People nicht sehr schnell wieder vergessen sein wollen, müssen sie sich für die nächste Platte was Neues einfallen lassen. *M. G.*

Interpretation: * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1979

The Wings

Back to The Egg
EMI 1C 064-62799

Paul McCartney rief und alle, alle kamen: Als im letzten November die Produktion der neuesten Wings-Platte über die Bühne ging, hatte der Ex-Beatle nicht weniger als vier Weltklasse-Gitarristen, drei Schlagzeuger, vier Bassisten, fünf Pianisten und vier Perkussionisten zusammengetrommelt. Eine Leistungs-Show der internationalen Pop-Szene: Pete Townshend (Who), Dave Gilmour (Pink Floyd), John Bonham (Led Zeppelin) und Ronnie Lane (Faces) – soviel Stars fürs Geld gab's wohl noch nie. McCartney hat seinen Ruf als bester Song-Writer der Gegenwart auf dieser Platte erfolgreich verteidigt. Titel wie „After The Ball" stimmen dennoch eher wehmütig: Man stelle sich nur mal vor, welche Leckerbissen das Gespann Lennon/McCartney noch serviert hätte, wenn die Beatles zusammengeblieben wären. Eine entspannende Platte, melodiös, perfekt durcharrangiert und perfekt aufgenommen – aber wer hätte von den Wings auch etwas anderes erwartet? *T. C.*

Interpretation: * * * * *
Technik: ○○○○○

Aufnahme: 1978

Ron Wood

Gimme some neck
CBS 83337

Ron Wood war einst Leadgitarrist und Sänger bei den (Small) Faces, nun ersetzt er Mick Taylor bei den Stones. Sein neuester Soloversuch, erstmals bei CBS, klingt – ei wie überraschend! – wie eine Platte der Faces oder Stones. Und so wundert man sich dann überhaupt nicht mehr, daß Mick Jagger, Keith Richard und Charlie Watts mitspielen sowie Ian McLagan (Piano) von den Ur-Faces, plus Mick Fleetwood und noch eine größere Versammlung exzellenter Musiker. Für diese Supergroup hat Wood acht eingängige Boogie- & Blues-Nummern geschrieben, hinzu kommen noch Dylans „Seven Days" und ein Stück des vorzüglichen Pianisten Jerry Williams, der leider nur bei „Worry no more" zu hören ist. Die Platte macht allemal Spaß, wobei das Vergnügen schon beim verspielten Cover anfängt, das eine Menge an Informationen liefert. Anspieltips: „Buried Alive" wo Charlie Watts einen unerhört treibenden Rhythmus trommelt, und natürlich die Stones – Hommage „F.U.C. her", wo aber auch das einzige Manko der Platte hörbar wird – die eigentlich gute Stimme Woods klingt bei fast allen Aufnahmen seltsam dumpf. *H. K.*

Interpretation: * * * *
Technik: ○○○

Aufnahme: 1978

Konzert-Saal zwischen Himmel und Meer

Jedes Jahr lassen sich 600 Musik-Freunde zwei Wochen lang von ihren Lieblings-Künstlern etwas vormachen.

Einmal im Jahr, im September, hat der Dampfer „Mermoz“ auf seiner Mittelmeer-Kreuzfahrt eine besonders kostbare Fracht an Bord.

Dann nämlich befördert er außer fünf- bis sechshundert wohlbetuchten Passagieren auch noch die Crème der internationalen Musik-Szene. Auszug aus der illustren Passagier-Liste der diesjährigen Klassik-Kreuzfahrt vom 1. bis 14. September: Daniel Barenboim und Philipp Entremont (Klavier), Gidon Kremer und Henryk Szeryng (Violine), Maurice André (Trompete), Hermann Prey und Teresa Berganza (Gesang), das Amadeus-Quartett, das Wiener Kammer-Orchester und die Ballett-Stars Richard Cragun und Marcia Haydee aus Stuttgart.

Für die Spitzen-Künstler, die der Pariser Reise-Veranstalter

Mittelmeer-Urlauber Maurice André (rechts) und Isaac Stern beim Fachgespräch

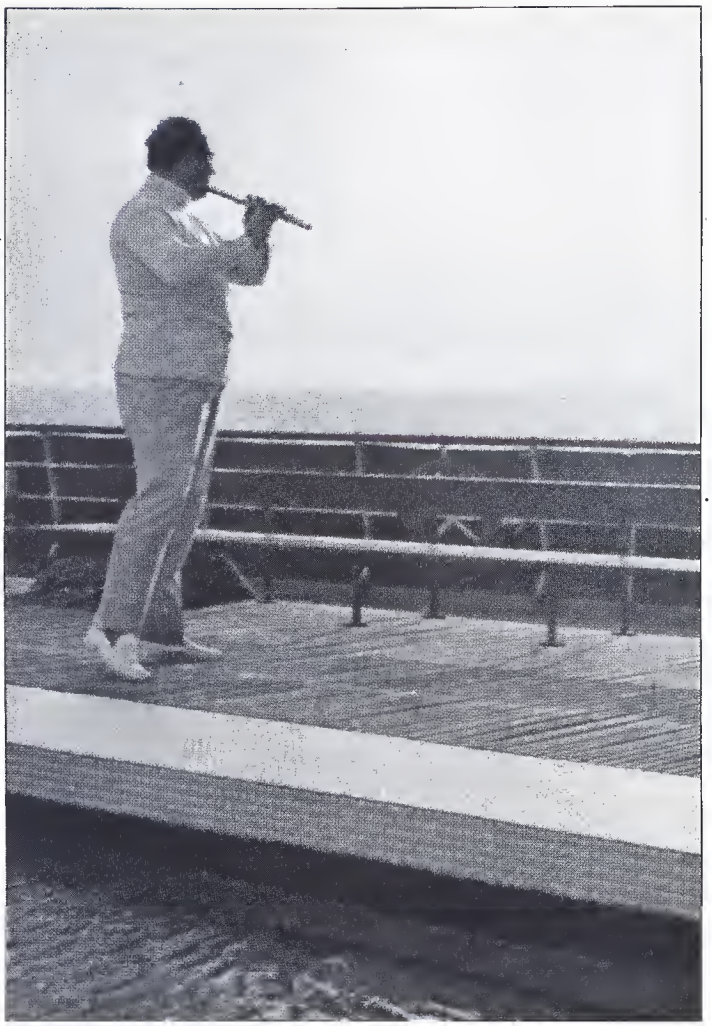
Paquet eigens zur Unterhaltung der übrigen Gäste engagiert hat, sind die 14 Tage zwischen Himmel und Meer allerdings harte Arbeit: Vormittags Proben, nachmittags Kammer-Musik, um 19 Uhr ein großes Konzert und nach dem Abendessen um 22 Uhr eine Nachtmusik.

Für die Passagiere ist das Klassik-Angebot sogar noch umfangreicher: Sie können sich zusätzlich morgens in Vorträgen und Diskussionen über die Werke informieren, die sie im Lauf des Tages hören werden.

Klar, daß der Musik-Spaß nicht gerade billig ist: Im günstigsten Fall (Dreibett-Innenkabine) legt man immerhin 8850 französische Francs auf den Tisch des Hauses Paquet. Wer's komfortabler wünscht, kann sich auch für 41 250 Francs in einem Ein-Bett-Luxus-Salon mit Bad niederlassen. Die Inflation hat auch vor der klassischen Musik nicht halt gemacht – im letzten Jahr gab's diesen schwimmenden Luxus noch für 37 500 Francs.

Zweifellos sind 20 000 Mark für zwei Urlaubswochen ein stolzer Preis – aber wenigstens kann man dann auf der Reise selber sein Portemonnaie zu Hause lassen: An Bord ist Bargeld unüblich. Wer will, kann sich von morgens bis abends ohne Aufpreis mit erstklassigem Champagner vollaufen lassen.

Zu schweigen von den lukullischen Genüssen, die den Seefahrer an Bord erwarten: Paquet bietet einen ganzen Trupp von Koch-Künstlern auf, deren raffinierte Köstlichkeiten durchaus imstande sind, die Musik-Stars zur Abendessens-Zeit auf die Plätze zu verweisen – auf die sich Gourmets wie Maurice André denn auch gerne setzen.



Flötist Jean-Pierre Rampal übt auch lieber an der frischen Luft

Was die Kreuzfahrt von üblichen Musik-Festivals unterscheidet, ist die Tatsache, daß die Stars auch außerhalb der Konzerte für ihr Publikum zur Verfügung stehen.

Man kann sich mit seinem Lieblings-Interpreten eben auch mal ganz privat und ungezwungen unterhalten. Um der Ungezwungenheit ein bißchen nachzuhelfen, hat der Veranstalter es so eingerichtet, daß jeweils ein Künstler sich mit fünf bis sechs zahlenden Passagieren einen Tisch teilt.

Obwohl all dies ebenso wie Landausflüge (bei denen weitere Konzerte, etwa zwischen antiken Tempelsäulen, stattfinden) im Preis enthalten sind, ist zu verstehen, daß das Publikum der Paquet-Kreuzfahrten eher zur oberen Oberschicht gehört: Von 100 Nobel-Gästen zählen ungefähr 50 zur High-Society aus Frankreich, 30 kommen aus den USA, zehn aus Deutschland und zehn aus anderen Ländern.

Nicht nur bei Paquets Exklusiv-Reisen schwimmen die Konzertsäle. Wer seinen Geldbeutel schonen möchte, ohne auf Klassik im Urlaub zu verzichten, kann beispielsweise auf ein Angebot der Hapag Lloyd zurückgreifen.

Beim Hamburger Veranstalter ist die dreiwöchige Reise mit dem schwelgerischen Titel „Karibische Symphonie" schon für ganze 4570 Mark zu haben. Selbst die luxuriöseste Version kommt nicht teurer als 10 060 Mark. Allerdings wird der Sparpreis durch eine Einbuße an Exklusivität ausgeglichen: Mit an Bord sind lediglich das Amati-Ensemble und einige Solisten aus der zweiten Garnitur. Immerhin: In anderen Jahren konnte man auch schon mal neben Anneliese Rothenberger oder Udo Jürgens in der Südsee-Sonne liegen.

Auch für Freunde der Unterhaltungsmusik ist vorgesorgt: Sie können eine Woche lang auf dem Dampfer „La Perla" laut Prospekt „ihre garantiert gutgelaunten Lieblinge (Costa Cordalis nebst einigen seiner Kollegen) aus nächster Nähe bewundern". Preis: zwischen 950 und 2130 Schweizer Franken.

Die Veranstalter selbst haben bei ihren Musikreisen allerdings handfestere Ziele vor Augen als nur die holde Muse. Die seit drei bis vier Jahren ständig ausgebuchten Kreuzfahrten mit Musik sollten die unattraktiv gewordenen Seereisen vor dem gänzlichen Austrocknen bewahren. Hans Hunziker, 38, Direktor des Reisebüros „Holiday Maker", das die Costa-Cordalis-Fahrt veranstaltet: „Man muß sich halt was Neues einfallen lassen, um an ein neues Publikum heranzukommen."

Bruno Möller

Die Zukunft hat bereits begonnen...*

. . . neue Schallplatten-Aufnahme-Techniken . . . Supertonabnehmer . . . Digital-Verstärker . . . Digital-Platte . . . und vieles mehr . . .
Dieser technische Fortschritt verlangt das Äußerste von den Lautsprechern. Der neue Magnat HiFi-Lautsprecher MIG-Ribbon 6 ist ein Schallwandler, der diesen unglaublich hohen Anforderungen bereits Rechnung trägt. Dank der neuen Flachdraht-Technologie* von Magnat genießen Sie mit ihm die klangtechnische Zukunft schon heute:
Dieses relativ kompakte und wegen aller Technik geradezu sensationell preiswerte Wiedergabe-System macht die Musikwiedergabe zu einem wirklichen Erlebnis. Sie erleben die begeisternde, unglaubliche Klangdefinition und die Klangperspektive, die sich mit Worten nicht beschreiben läßt. Ihr Magnat-Händler erwartet Sie.

* Die Flachdraht-Technik (Ribban Wire Technalagy) funktianiert mit einem Turbaeffekt, der aus den gleichen Abmessungen mehr Antriebskraft halt. Dadurch wird der Verstärkerimpuls schneller und präziser in Klang umgewandelt. Oben abgebildet sehen Sie das Kernstück dieser Technik: die Schwingspule.

MIG-Ribbon 6

MAGNAT ELECTRONIK GMBH & CO KG Unterbuschweg, 5000 Köln 50
GROB ELECTRONIC, Bäumlisechserstrasse 6, CH-8907 Wettswil
BOYD & HAAS ELECTRONIK GMBH & CO KG Rupertusplatz 3, A-1170 Wien

Magnat

Murray Perahia: Die Kunst, mal Pause zu machen

Es muß nicht unbedingt an einem gebrochenen Arm liegen, wenn der amerikanische Pianist Murray Perahia sich jahrelang nicht in der Öffentlichkeit hören läßt.

Murray Perahia, 32, amerikanischer Pianist spanischer Abstammung, betreibt alles andere als eine konsequente Karriere-Planung. Vielleicht ist das der Grund für seinen Erfolg.
Seine Eltern, obwohl selbst keine Musiker, erkannten schon früh die eminente musikalische Begabung ihres Sohnes. Er erhielt Klavierunterricht; während und nach seinem Studium (Klavier, Dirigieren, Komposition) lernte er die Größen des Musiklebens kennen. Er musizierte mit dem legendären Cellisten Pablo Casals und spielte mit Rudolf Serkin vierhändig.
Die große Überraschung kam 1972: Perahia gewann als erster Amerikaner den Pianisten-Wettbewerb in Leeds (England). Sein erstes Großprojekt ist die anstehende Einspielung sämtlicher Klavierkonzerte von Mozart. Pianist und Dirigent: Murray Perahia.

Würde lieber nur die Konzerte geben, zu denen er wirklich Lust hat: Murray Perahia

Murray Perahia: „Ich habe nie bewußt

? Ihr Name wird sehr häufig im Zusammenhang mit Mozart genannt, Ihre Einspielung der Klavierkonzerte hat begeisterte Kritiken ausgelöst. Haben Sie ein besonderes Verhältnis zu Mozart?

Perahia: Nun, ich habe eben beispielsweise Schubert bislang nicht so oft gespielt – aber ich mag ihn ebenfalls sehr. Ich mag sie eigentlich alle sehr. Eben jeden auf seine Weise.

? Sie treten sowohl als Solist wie als Dirigent auf – welche Rolle liegt Ihnen mehr?

Perahia: Ich habe sehr viel Spaß daran zu dirigieren. Es ist eine Art, mit dem Orchester zu arbeiten, bei der ich viel lerne – die Orchestermitglieder auch. Ich arbeite gern mit einem Dirigenten zusammen, wenn genug Zeit da ist, ausführlich zu proben, aber das passiert leider nur selten.

? Sie sind also nicht neidisch auf die Dirigenten – etwas, was man ja bei Solisten häufig trifft?

Perahia: Nein, ich will ganz bestimmt nicht hauptberuflich Dirigent werden. Ich möchte lieber mit einem guten Dirigenten zusammenarbeiten, sogar, oder vielleicht gerade mit einem, dessen Vorstellungen anders sind als meine. Wenn er starke Überzeugungen hat, dann würden wir uns vermutlich sehr gut ergänzen. Es ist nur schwierig mit einem Dirigenten, der kaum Ideen hat. Das kann schon sehr unangenehm sein.

? Sie sind verhältnismäßig spät auf die internationale Bühne getreten. Woran lag das?

Perahia: Vielleicht lag es an den Bühnen (*lacht*). Nein, in Wirklichkeit haben meine Lehrer sehr darauf geachtet, daß ich nicht zu früh begann. Ich durfte zum Beispiel keine Konzerte geben, bis ich 17 war, und auch danach habe ich sehr selten als Solist gespielt. Ich machte viel mehr Kammermusik. Erst als ich beim Wettbewerb in Leeds gewann, begann ich als Solist bekannt zu werden.

? Auch heute pausieren Sie sehr häufig.

Perahia: Ja, ich nehme manchmal einfach sechs Monate frei und denke nach.

? Sie haben Komposition studiert – komponieren Sie auch heute noch?

Perahia: Ich habe dazu keine Zeit – und ehrlich gesagt auch nicht die Ausdrucksmittel. Ich würde gerne komponieren. Ich glaube, es würde meinem Spiel sehr viel nützen. Wenn man komponiert, wird man sich seiner musikalischen Gefühle bewußter.

? Hätten Sie als Komponist etwas mitzuteilen?

Perahia: Genau das würde ich gerne herausfinden. Ganz sicher würde ich gerne komponieren, um Dinge, die tief in mir stecken, ausdrücken zu können.

? Sie haben sich mit 20 Jahren plötzlich zurückgezogen und erschienen fünf Jahre später wieder. Was haben Sie in der Zwischenzeit getan?

Karriere gemacht“

Perahia: Das war eigentlich gar keine Pause, ich habe in der Zwischenzeit sehr viel Kammermusik gemacht. Ich habe sogar einige Konzerte gegeben – allerdings nur die, die ich geben wollte. Wissen Sie, als ich ungefähr 18 war, habe ich einfach beschlossen, nicht mehr unter einem Lehrer zu studieren, sondern mit mir selber, damit ich endlich die Werte entdecken könnte, die auch für mich wirklich wichtig sind, und ich habe erkannt, daß ich das nur allein fertig bringe.

? Wenn Sie zusammenfassen: Was bedeuteten diese vier oder fünf Jahre für Sie als Künstler?

Perahia: Als Persönlichkeit bin ich sicher etwas reservierter geworden, etwas kritischer. Meine Entwicklung als Musiker lief parallel dazu. Ich habe in dieser Zeit zum Beispiel einige sehr wichtige Entscheidungen getroffen. Ich habe entschieden, worauf ich bei einem Auftritt am intensivsten reagieren wollte. Ich mußte das ja alles erst einmal durchdenken und entscheiden. So etwas ist nur durch jahrelanges Hinterfragen möglich. Vielleicht auch dadurch, daß man sich zurückzieht. Was mir dabei sehr half: Ich hatte stets engen Kontakt mit sehr vielen Musikern. Es hilft natürlich sehr, wenn man ständig mit anderen spielt, weil da sehr viel Rücklauf stattfindet. Man ist nicht isoliert, sondern erhält Anregungen und Kritik.

? Sie sind sehr jung und talentiert. Vielleicht können Sie deshalb noch am ehesten sagen, was einer tun muß, um eine Solisten-Karriere zu beginnen.

Perahia: Wissen Sie, ich sehe das etwas anders. Ich denke nicht so. Für mich ist es wichtig, etwas gut zu machen. Ich habe eigentlich nicht bewußt Karriere gemacht, es waren immer Leute um mich herum, die mich drängten. Bei meinem ersten Konzert mit Mitgliedern des Budapester Quartetts war es Boris Croid, der mich drängte. Als Boris Croid starb, wollten ein paar Leute ihm zu Ehren etwas tun – und deshalb haben sie mir Geld gegeben, damit ich in seinem Namen an einem Wettbewerb teilnehmen konnte. Sehen Sie, so kam der Wettbewerb in Leeds zustande.

Obwohl er einem Wettbewerb seinen Durchbruch verdankt, haßt Perahia das Konkurrenz-Denken unter Künstlern

? Sie haben oft genug gesagt, daß Sie Wettbewerbe hassen – obwohl Sie einem Wettbewerb den Durchbruch verdanken.

Perahia: Stimmt. Leider sind Wettbewerbe wichtig für junge Solisten. Ich muß dem Leeds-Wettbewerb sehr dankbar sein – aber die Vorstellung eines Wettbewerbs ist an sich für mich sehr unangenehm. Wettbewerbe haben in der Musik nichts zu suchen. Ich glaube nicht, daß solches Konkurrenz-Denken einem Künstler hilft. Ich halte es für besser, wenn man sich statt dessen vorstellt: Was habe ich von diesem oder jenem Künstler?

? Wie beurteilen Sie das deutsche Publikum?

Perahia: Eigenartigerweise ist das deutsche Publikum von Stadt zu Stadt anders. Im allgemeinen schätze ich die deutschen Zuhörer aber sehr, weil sie meistens konzentriert zuhören. Genau wie die Zuhörer in England, ich liebe das englische Publikum. Diese beiden sind sicher die angenehmsten in ganz Europa. Das Publikum in Italien ist sehr, sehr schwierig, denn die Zuhörer sind sehr ungeduldig. Es gibt auch große Schwierigkeiten mit dem amerikanischen Publikum – die erwarten immer Entertainment, ein bißchen Show.

? Sind Sie vor einem Konzert nervös?

Perahia: Ja doch, jedes Mal. Auf der Bühne bin ich allerdings inzwischen ruhiger als früher, die Nervosität ist eigentlich mehr das Gegenteil von Lampenfieber – ich brenne darauf, endlich zu spielen. Ungeduld ist vielleicht das bessere Wort.

Carlo Gesualdo: Die Madrigale eines Mörders

In der Rubrik „Die unbekannten Komponisten" stellt stereoplay bedeutende Musiker vor, deren Werke in Platten-Katalogen und auf Konzertprogrammen zu kurz kommen.

Obwohl seine Madrigale zum Ungewöhnlichsten gehören, was die Musikgeschichte zu bieten hat, gilt Carlo Gesualdo, Fürst von Venosa, selbst unter Musikwissenschaftlern noch als Geheim-Tip.

Am Abend des 16. Oktober 1590 hatte Don Carlo Gesualdo, regierender Fürst von Venosa, verlauten lassen, er wolle sich mit einigen Gefährten auf die Jagd begeben und über Nacht draußen bleiben.

Gesualdos Gattin, die schöne Maria d'Avalos, packte die günstige Gelegenheit beim Schopf. Sie lud den hübschen Don Fabrizio da Carafa, Herzog von Andria, in ihr Schlafgemach ein. Zwar wußte das Liebespaar, daß sich am Hof das Gerücht über ihr Verhältnis hartnäckig hielt, und Don Fabrizio hatte Maria mehrfach vor einer Fortsetzung der gefährlichen Beziehung gewarnt. Aber vergebens: Die liebestolle Fürstin wollte lieber sterben als auf ihr Schäferstündchen verzichten.

Der Plan Gesualdos, des gehörnten Ehemanns, ging auf. Er hatte nämlich verschwiegen, worauf er Jagd machte: Mitten in der Nacht kam er zurück, brach mit seiner bewaffneten Gefolgschaft die Tür ein und überraschte die beiden im Bett der Fürstin. Ein Chronist berichtet, er habe sie getötet, noch bevor sie erwachten.

Das Grausame und Perverse am Charakter Gesualdos kam eigentlich erst hinterher zum Vorschein. Am nächsten Morgen nämlich stellte der Fürst die beiden Leichen zur allgemeinen Besichtigung in der Schloßhalle aus. Die meisten Wunden sollen sich im Unterleibs-Bereich befunden haben . . .

Obwohl dies sein erster Mord war – in normalen Bahnen war Gesualdos Leben auch bis hierhin nicht verlaufen. 1560 wurde er in eines der ältesten Fürstenhäuser im Königreich Neapel und beider Sizilien hineingeboren. Früh schon wurde die Musik, für seine kunstliebenden Verwandten nur ein schöner Zeitvertreib, für Carlo zur Passion.

Er ließ sich auf der Baß-Laute zum Virtuosen ausbilden, nahm Kompositions-Unterricht und versammelte zum Zeitvertreib die besten Künstler Süditaliens um sich. Ganze Nächte verbrachte der Musik-Narr mit seinen Freunden in der Bucht vor seinem Landschloß San Antonio – sie sangen stundenlang Madrigale.

1585 wurde der musikalische Müßiggang jäh unterbrochen – der Tod seines älteren Bruders Luigi machte Don Carlo zum Thronfolger. Schon im Jahr darauf wurde er regierender Fürst. Die Familienehre verlangte von ihm, zu heiraten und Nachkommen zu haben. Also ging er eine Standesehe mit der schönen Adligen Maria d'Avalos ein – für die abwechslungsbedürftige 21jährige schon die dritte Hochzeit ihres Lebens.

Einige Jahre lang verlief die Ehe sogar durchaus glücklich – bis das unbezähmbare Liebes-Bedürfnis Marias und das cholerische Temperament Gesualdos zur Katastrophe führte.

Carlo Gesualdo (links) und sein Onkel, Kardinal Carlo Borromeo

Im Palazzo San Severo in Neapel ermordete Gesualdo seine Frau und ihren Liebhaber

Mit dem Mord war die Sache für den Fürsten allerdings noch nicht erledigt. Die Staatsmacht brauchte der Herrscher zwar nicht zu fürchten, um so mehr aber die Blutrache der einflußreichen Verwandten seiner Frau und ihres Liebhabers.

Zumal die Familie Carafa hatte schon Leute wegen kleinerer Vergehen umgebracht. Da gab es zum Beispiel einen Neffen des ermordeten Herzogs, der einen Dichter erschlagen hatte – der Poet hatte ihm zu laut rezitiert.

Gesualdo wußte also, was ihm blühte, und seine Angst war entsprechend: Nicht nur, daß er sich auf sein befestigtes Stamm-Schloß zurückzog. Seine Furcht vor Rache war so groß, daß er, der besseren Übersicht wegen, in der Umgebung sämtliche Bäume und Sträucher abholzen ließ.

Das Jahr 1594 markiert den zweiten wichtigen Einschnitt in Gesualdos Leben: Er heiratete seine zweite Frau und verbrachte die nächsten beiden Jahre am Hof in Ferrara, zu dieser Zeit eines der bedeutendsten Musikzentren Italiens, um wieder seinem früheren Leben nachzugehen. 1596 kehrte er nach Neapel zurück, es begann die Zeit psychischer Störungen – und gleichzeitig die Zeit seiner reifsten, ungewöhnlichsten und verblüffendsten Werke.

Selten läßt sich der Verfall einer Persönlichkeit, seine Melancholie und selbstquälerische Bußfertigkeit, so deutlich musikalisch nachvollziehen wie bei Gesualdo. Seine frühen Kompositionen bewegten sich noch in vergleichsweise traditionellen Bahnen. Ab 1594 aber entfernen sich seine Werke immer radikaler von denen seiner Zeitgenossen.

Beispielsweise schrieb Gesualdo ausschließlich unbegleitete, hochchromatische und sehr komplizierte Madrigale und Motetten – und das in einer Zeit, in der das musikalische Ideal sich genau in die Gegenrichtung entwickelte: zur schlichten, begleiteten Einstimmigkeit. Manche von Gesualdos Werken sind so voll von beabsichtigten Mißklängen und Dissonanzen, daß man sie bei oberflächlichem Hören für Kompositionen von Johannes Brahms oder Max Reger halten möchte. Nur lebten die 300 Jahre später.

Gesualdos letzte Jahre müssen eine einzige Qual gewesen sein. Immer mehr stand er unter dem Zwang, den Doppelmord büßen zu müssen – und immer mehr fühlte er sich von Gott verlassen. Als seine beiden Kinder starben, empfand er das nur als gerechte Strafe.

Er selbst starb 1613. Und es spricht einiges dafür, daß seine zweite Frau an seinem Tod nicht unbeteiligt war.

In Klischees pressen ließ sich der Exzentriker – menschlich und musikalisch – nie. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß Gesualdo sogar unter Musikwissenschaftlern weitgehend totgeschwiegen wird oder höchstens den Rang einer Kuriosität genießt. Noch trostloser ist allenfalls das Verhältnis der Plattenfirmen zu dem italienischen Fürsten: Die bei der Hamburger Teldec erschienene Kassette mit den sechs Madrigalbüchern ist die einzige derzeit greifbare Einspielung, die ausschließlich der Musik Gesualdos gewidmet ist. Die wenigen Platten, auf denen seine Musik sonst noch zu haben ist, sind Sampler – Gesualdo rangiert weiterhin unter ferner liefen.

Dabei hatte sich in diesem Jahrhundert schon einmal ein namhafter Komponist für seinen fürstlichen Kollegen stark gemacht: Igor Strawinsky war von der exzentrischen Musik des Italieners derart begeistert, daß er sich die Mühe machte, bei einigen Gesualdo-Madrigalen verlorengegangene Stimmen wieder zu rekonstruieren.

Stephan Hoffmann

Don Carlo Gesualdo auf Platte:

Sämtliche fünfstimmigen Madrigale
Quintetto Vocale Italiano
Teldec 6.35015 GX (7 LPs)

Viertes Madrigalbuch (Auszüge)
Niedersächsischer Singkreis
Camerata 30034

Caligaverunt/Tenebrae factae sunt
BBC Singers
CBS 76531

Europa - das gelobte Land des Jazz

Immer häufiger fahren amerikanische Jazz-Musiker nach Europa anstatt nach New Orleans. Sie sitzen nur scheinbar auf dem falschen Dampfer.

Unsere Musik erfährt in Europa eine hohe Wertschätzung", staunte Duke Ellington, als er Anfang der 30er Jahre erstmals aus dem alten Kontinent zurückkehrte.

Obwohl Tourneen amerikanischer Musiker zu dieser Zeit aus Kostengründen fast unmöglich waren, zeigten sich die Europäer bei der Ankunft Ellingtons erstaunlich wohlinformiert. Schließlich gab es Schallplatten und Zeitschriften, die auch in der alten Welt genauestens über die neueste amerikanische Jazz-Szene berichteten.

Ende 1933 erschien das schwedische „Orkester Journalen" als erste Jazz-Zeitung der Welt, im nächsten Jahr folgte das finnische „Rytmi" und Frankreichs „Jazz Hot". Während in Europa der Jazz als „Amerikas bedeutendster Kulturbeitrag" gefeiert wurde (Musikwissenschaftler Vale-

Jeremy Steig: „Das aufnehmen, was ich selber will."

stereoplay sprach mit dem Flötisten und US-Emigranten Jeremy Steig, 36.

? Warum nehmen Sie als Spitzenmusiker ausgerechnet auf dem kleinen deutschen CMP-Label auf?

Steig: Einfach, weil wir da die Möglichkeit bekamen, die Musik aufzunehmen, die wir selber machen wollten.

? Wie sieht es bei den US-Firmen aus?

Steig: Die bezahlen eine Menge Geld, wenn man spielt, was sie wollen. Wenn du Rock-Titel drauf hast, mit ein paar Girls im Hintergrund – dafür gibt's Geld.

? Also weg mit Fusion-Musik?

Steig: Nein, es gibt wenig gegen die Leute zu sagen, die Fusion-Musik anbieten. Man muß das ja nicht kaufen. Es ist grundsätzlich nicht falsch, wenn jemand mit Musik sein Geld verdient. Es gibt für diese Musik offenbar einen großen Markt.

? Hatten aber nicht „Jeremy and the Satyrs" das Fusion-Zeitalter eingeläutet?

Steig: Wir hatten etwas anderes im Sinn. Wir wollten verschiedene Dinge verbinden, wir hatten einen Blues-Sänger dabei und bauten auf Rock-Beat auf. Die heutige Fusion-Musik ist eine Produzenten-Idee: Man legt eine Basis-Spur, fügt Streicher oder Bläser hinzu, und einen Monat später spielt der arme Typ, der vertraglich zur Verfügung stehen muß, drüber. Jazz sollte aber eine Angelegenheit von Beziehungen zueinander sein, nicht zu einem Tonband.

? Heißt das, es gibt nie eine Disco-LP von Jeremy Steig?

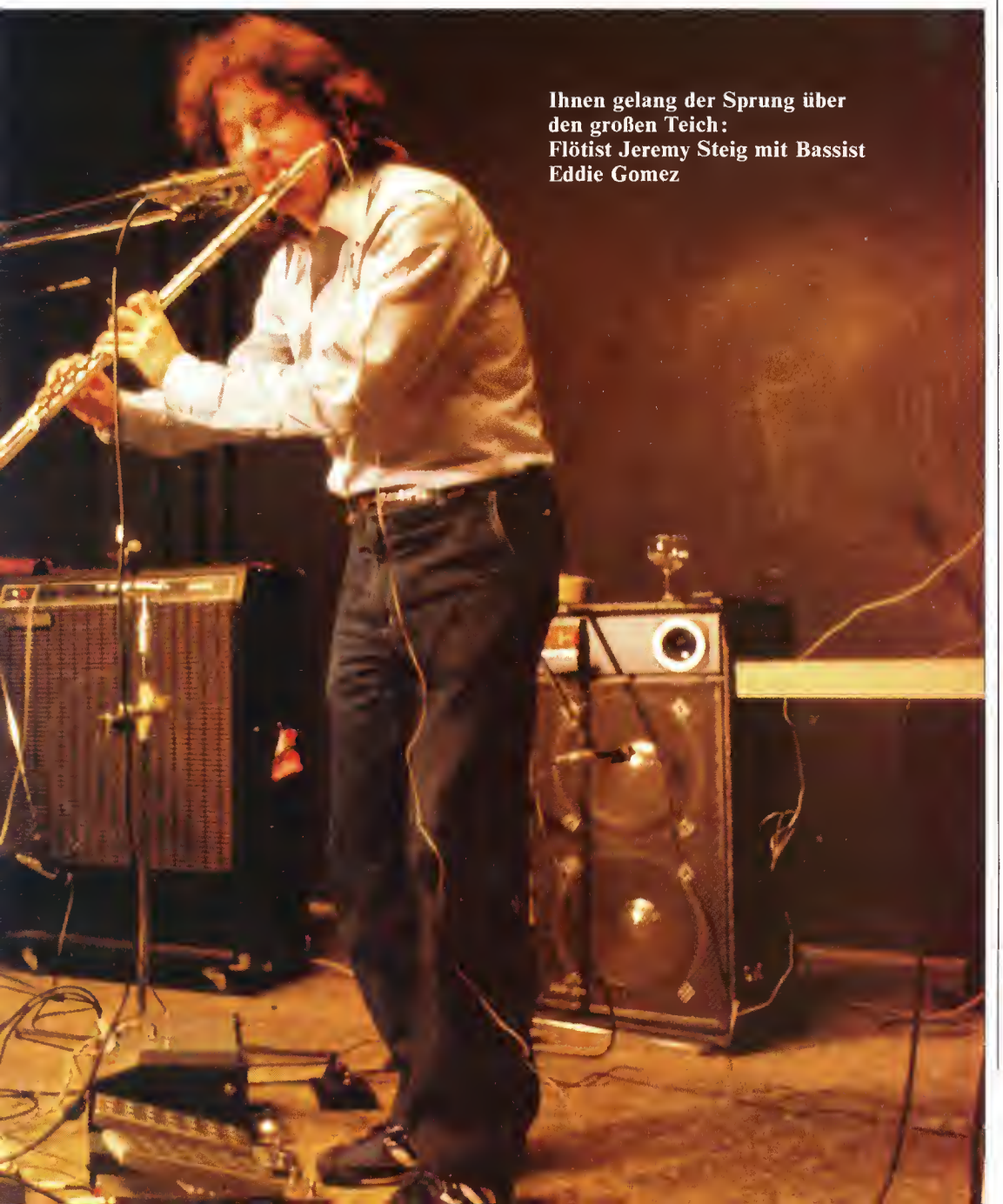
Steig: Ich bin hoffentlich nie aus finanziellen Gründen dazu gezwungen. Ein einzelner Titel würde allerdings mal Spaß machen.

rie Wilmer) und keineswegs mit dem Geruch „rasselnder Negerknochen" belastet war, sah es in den Staaten selbst ziemlich trüb aus.

Hier galt der Jazz im selben Maß als die Musik der Armen, wie die Importe der klassischen europäischen Musik zum Maß aller Dinge erhoben wurden. „Wir sind ein Volk mit einer jungen Kultur und haben keine Kriterien, um sie zu beurteilen", meint der jazzengagierte Radiomann Willis Conover entschuldigend.

Morroe Berger, Soziologe aus Princetown, ergänzt: „Der grundsätzliche Mangel an Bereitschaft, Jazz ernsthaft zu akzeptieren, kommt aus der Identifikation dieser Musikrichtung mit Verbrechen, Laster und Sex."

Kein Wunder, daß den amerikanischen Jazzern Europa als das gelobte Land erschien. In den 50er Jahren setzte der Exodus von US-Top-Musikern ein – auch finanziell eine attraktive Angelegenheit, Dollar zu „Deutsch-Marks" tauschte man in diesen Zeiten noch im Verhältnis 1 : 4. Bassist Oscar Pettiford und Drummer Kenny Clarke spielten im NDR-Jazzensemble, Duke Ellington-Schlagzeuger Sam Woodyard suchte sich in Paris eine Wohnung und Saxophonist Lucky Thompson verließ gar seine Farm in Michigan, um in Europa auftreten zu können.



Ihnen gelang der Sprung über den großen Teich: Flötist Jeremy Steig mit Bassist Eddie Gomez

Zwar warnte 1961 Humphrey Lyttleton die Musiker vor den Fehleinschätzungen des jungen europäischen Publikums, das schon mal den traditional Jazz mit den zeitgenössischen Jazz-Formen verwechselte: Chris Barber, Mr. Acker Bilk und die Dutch Swing College Band kamen in Europa sogar zu Hitparaden-Erfolgen. Doch dieser mögliche Prestige-Verlust hielt nur wenige vom Kofferpacken ab.

Die Liste der Neu-Europäer ist mittlerweile lang geworden. Und immer wieder sind es vor allem Schwarze wie Don Cherry, Johnny Griffin, Dexter Gordon, Art Farmer, Slide Hampton, Jimmy Woode und Ed Thigpen, die sich in einem Europa ohne Rassen-Vorurteile offenbar wohler fühlen als in einem Amerika ohne Kulturgeschichte.

Auch heute hat Europa nichts von seiner Bedeutung als kreativer Überlebens-Platz für Amerikas Musiker verloren. Inzwischen wirkt sich das auch bei der Platten-Produktion aus: Kleine Labels wie ECM, Mood Records, Enja oder CMP sind für die Jazzer oft die einzige Chance, die Musik aufzunehmen, die sie selber machen möchten.

Denn wenn der Jazz auch in den USA salonfähig geworden ist – inzwischen haben die Musiker mit einem anderen Handicap zu kämpfen: Die Plattenfirmen in den Staaten ermöglichen kaum eine individuelle Musik-Einspielung. Gefragt ist der profitträchtige Disco-Sound. Und den können die meisten ernsthaften Jazz-Musiker einfach nicht mehr hören.

Bruno Möller

Musik unter dem Hakenkreuz (2)

In der zweiten Folge der Serie über das Schicksal von Kunst und Künstlern im Dritten Reich beschreibt stereoplay-Redakteur Stephan Hoffmann den Wagner-Kult der Nationalsozialisten.

Die Musik wurde von den Nazis genauso rigoros gleichgeschaltet wie der Sport oder die Wirtschaft: Jeder, der beruflich mit Musik zu tun hatte, mußte zwangsweise in der Reichskultur-Kammer organisiert sein. Ihr Präsident: Joseph Goebbels.

Natürlich verschwanden jüdische Komponisten wie Felix Mendelssohn-Bartholdy oder Gustav Mahler von den Konzertprogrammen, jüdische Dirigenten oder Instrumentalisten mußten emigrieren oder landeten in Konzentrationslagern.

Die Vollblut-Musiker hörten allerdings nicht mal dort mit Musizieren auf – in manchen KZs entstanden Ensembles, die einen Vergleich mit deutschen Spitzen-Orchestern nicht zu scheuen brauchten.

Die Lager-Leitung erlaubte das sogar. Nur spielten die Häftlinge nicht zur Erbauung ihrer Zuhörer. Sie mußten bei Folterungen und Hinrichtungen die Schreie der Opfer mit Beethoven oder Mozart übertönen . . .

Ein ungeheurer kultureller Kahlschlag ging durchs Land – Spitzen-Dirigenten wie Bruno Walter oder Otto Klemperer hatten Aufführungsverbot, sämtliche führenden Komponisten der neuen Musik hatten das Land verlassen. Selbst swingende Publikums-Lieblinge wie die „Comedian Harmonists" wurden gezwungen, ihre jüdischen Mit-Sänger durch – schlechtere – arische zu ersetzen.

Auch die Komponisten, die den Aussortierungs-Prozeß überstanden, kamen nicht ohne Blessuren weg: Sie wurden auf das beschränkte Format von NS-Kulturpolitikern zurechtgestutzt – man machte aus ihnen lächerliche Genie-Karikaturen.

Da mußte eben Beethoven in der Lieschen-Müller-Vorstellung des Nazi-Autors Alfred Rosenberg „bei Wind und Wetter, wild einen Rhythmus klopfend", um Wien rennen. Bachs großartige Kirchenmusik erschloß für die Nazis „still und versonnen ein neues All" und Hans Pfitzners Schrift „Futuristengefahr" war „von Anfang bis Ende aus dem Geist des Dritten Reiches geschrieben."

Ein Komponist allerdings konnte inmitten dieses Niedergangs des uneingeschränkten nationalsozialistischen Beifalls sicher sein: Richard Wagner.

Ihn jubelte man im Dritten Reich zum „Wegweiser", „Führer" oder „Vorkämpfer des Nationalsozialismus" hoch, seine „unbeirrbare Deutschheit" und sein „nordisches Schönheitsideal" galten in den Zeiten des braunen Terrors schlechthin als vorbildlich.

Manchmal mußten die Nazis sogar ihren eigenen Überschwang zügeln. „Es wäre eine Oberflächlichkeit zu sagen, Richard Wagner sei der erste Nationalsozialist gewesen. Derartige Aussagen sind naiv", warnte der Musikkritiker Karl Richard Ganzer 1934 vor einer allzu unkritischen nationalsozialistischen Wagner-Begeisterung.

Der Grund für den Wagner-Jubel: Adolf Hitler selbst verehrte Wagner als den „gewaltigsten Meister der Töne unseres Volkes". Schon in Wien, wo sich der gescheiterte Kunststudent Hitler als Postkarten-Maler durchschlug und in Männerwohnheimen nächtigen mußte, sparte sich der spätere „Führer" die Groschen vom Munde ab, um sich einen Stehplatz bei Aufführungen von Wagner-Opern leisten zu können. „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger von Nürnberg" will er immerhin jeweils hundert Mal gehört haben.

„Todestango": KZ-Orchester begleitet Hinrichtungen

Der Wagner-Enthusiasmus des jungen Hitler ging sogar so weit, daß er sich ohne die geringste Erfahrung im Komponieren vorübergehend an der Oper „Wieland der Schmied" versuchte. Wagner hatte seinerzeit den Opern-Stoff verworfen – er war ihm zu blutrünstig.

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte sich Richard Wagner einen Lebenswunsch erfüllt: Er ließ in

War das musikalische Ideal der Nazis: Richard Wagner

Bayreuth ein Festspielhaus errichten (Kosten damals: etwa 900 000 Mark), in dem ausschließlich seine eigenen Werke aufgeführt werden sollten. Klar, daß der Wagner-Fan Hitler die „Bayreuther Festspiele", die seit 1876 alljährlich stattfinden, durch seine regelmäßige Anwesenheit ehrte – zumal er mit Wagners Tochter Winifred persönlich befreundet war. Alle Jahre wieder gab sich die gesamte Führungs-Spitze der Nazis den weihevollen Wagner-Klängen hin.

Weit über Wagner hinaus reichte der musikalische Horizont Hitlers allerdings offenbar nicht. Die allabendliche musikalische Unterhaltung in seinem Haus auf dem Obersalzberg lief jedenfalls stereotyp ab: „Zunächst einige Bravour-Stücke aus Wagnerschen Opern, dann aber steuerte Hitler geradewegs der Operette zu. Dabei blieb es", berichtet der Architekt und spätere Rüstungsminister Albert Speer. Favoriten des Führers: „Die Fledermaus" und „Die lustige Witwe".

Aber ohnehin war Wagners Musik nicht der wichtigste Grund für seine außerordentliche Popularität im Dritten Reich. Ausschlaggebend waren wohl die Texte seiner Opern, die er allesamt selbst verfaßte, und seine theoretischen Schriften. Beides ließ sich gleich gut in die Nazi-Ideologie einpassen: Die Texte, in denen Wagner einen erheblichen Teil deutscher Sagen und Dichtungen zu hölzernen Stabreimen verarbeitete, wegen ihrer heroischen Blut- und Boden-Welt; die theoretischen Texte, weil in ihnen in der Tat teilweise Nazi-Gedankengut vorweggenommen wird.

Kein Musikbuch des Dritten Reiches beispielsweise verzichtete darauf, längere Passagen aus Wagners antisemitischem Pamphlet „Das Judentum in der Musik" abzudrukken. Das Machwerk (Wagner über jüdische Musik: „Gegurgel, Gejodel und Geplapper") war einst als anonymer Angriff gegen Felix Mendelssohn-Bartholdy erschienen.

Dabei war Wagner – wie übrigens auch Hitler selbst – im äußeren Erscheinungsbild und im Charakter so ziemlich das genaue Gegenteil des blonden und blauäugigen Rassen-Ideals: ein kleiner, untersetzter und außerordentlich verschwendungssüchtiger Mann, der die königliche Kabinetts-Kasse seines Gönners Ludwig II. von Bayern mehr als einmal in erhebliche Schwierigkeiten brachte und mit der Frau des befreundeten Dirigenten Hans von Bülow durchbrannte.

Der deutsche Schriftsteller und Nobelpreisträger Thomas Mann hatte es vorausgesehen. Schon 1911 schrieb er: „Die Deutschen sollte man vor die Entscheidung stellen: Goethe oder Wagner. Beides zusammen geht nicht. Aber ich fürchte, sie würden Wagner sagen . . ."

Hitler und Wagner-Tochter Winifred in Bayreuth

Lesen Sie im nächsten stereoplay Der Freiburger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Hans Heinrich Eggebrecht über Musik im Dritten Reich

Jazz in Russland? Im Prinzip ja!

Ausgerechnet Amerikas amerikanischste Jazz-Band, die „Jazz Messengers", hat einen russischen Trompeter. Valery Ponomarew. Ist der swingende Sowjet-Mensch eine Ausnahme?

Die Jazz-Szene in der Sowjetunion hat mit dem Riesenreich selber eines gemeinsam: Beide sind sehr dünn besiedelt.

Um so erstaunlicher, daß im westsibirischen Nowosibirsk knapp 100 verschworene Jazz-Fans sogar einen Jazz-Club gegründet haben. Und das ist nicht mal der erste in der Sowjet-Union. Der bekannteste befindet sich in Donezk, einen gibt es seit 1975 in Riga. Außerdem gibt es einzelne Studenten-Zirkel, die sich ab und zu mit Jazz beschäftigen.

Die lebendigste Szene aber findet sich in der Jazz-Hochburg Leningrad. Die Hafenstadt ist etwa mit Hamburg vergleichbar: Beide Städte sind berühmt als Dixieland-Metropolen. Hier haben sich gleich drei Jazz-Clubs eingenistet – eine für russische Verhältnisse verwirrende Vielfalt.

Stilistisch aufgeschlossener ist da schon die Hauptstadt Moskau. Seit immerhin zwölf Jahren gibt es hier ein Experimentalstudio für Jazz. Zeitweise drängeln sich bis zu 200 Studenten in den Kursen, der Lehrkörper umfaßt ein Dutzend Theoretiker und Praktiker. Ab und zu werden Seminare veranstaltet. Die Themen: „Jazz als Forschungsobjekt", „Jazz als Kunstform".

Angefangen hatte der Jazz in Rußland mit einer Handgreiflichkeit: Als der farbige Saxophonist Sidney Bechet als einer der ersten Ausländer 1925 durch die UdSSR reiste, griff ihm in Moskau eine Frau ins Gesicht – sie hatte noch nie einen Neger gesehen und wollte wissen, wie sich schwarze Haut anfühlt. Bechet zahlte mit gleicher Münze heim: Er gab der Frau eine Ohrfeige.

Auf den ersten nachhaltigen Jazz-Impuls mußten die Russen allerdings noch 30 Jahre warten. Er kam erst mit den Weltjugendfestspielen 1957 an die Moskwa, und von hier aus trat er seinen Siegeszug durch die russischen Republiken an. Tourneen mit Künstlern aus dem „kapitalistischen Ausland" sorgten für Auftrieb: 1967 machte Charles Lloyd starken Eindruck auf die russischen Saxophonisten, deren Zahl nach seinen Auftritten sprunghaft anstieg. 1971 brachte Duke Ellington eine russisch-sprachige Version von „I love you madly" in die UdSSR mit.

Tut sich ein wenig schwer mit dem Swing: der russische Saxophonist Alexej Koslow.

Konzerte werden in der Regel von der zentralistischen Komponisten-Union veranstaltet. In Kaliningrad (früher Königsberg) geht eine ganze Serie mit zeitgenössischem Jazz und Rock über die Bühne, ein „Panorama des Sowjet-Jazz" erlaubte die Stadt Goroslal. Jazz-Festivals sind zahlreich und regional verteilt: an der Moskwa, an der

Staksten beim Warschauer Jazz Jamboree unbeweglich über die Bühne: Klarinettist Alexander Usystin . . .

Wolga-Schleife, in der Ukraine und in Estland.

Allerdings verliert sich diese scheinbare Massierung in der Größe des Landes. Und häufig ist der Begriff „Jazz-Festival" fehl am Platz: Orchester mit klassischen Programmen sind meist als Lückenfüller mit von der Partie.

Das bisher spektakulärste Ereignis: Im März 1978 ließen sich an zehn Tagen 30 verschiedene Gruppen in der grusinischen Hauptstadt Tiflis hören – immerhin 30 000 Fans sollen bei den 20 Konzerten für ausverkaufte Häuser gesorgt haben.

Eher mager ist dagegen in der sozialistischen Planwirtschaft das Schallplattenangebot. Zwar gibt die staatliche Plattenpresse seit 1964 unter dem Etikett „Melodiya" auch amerikanische Lizenzpressungen aus – schmucklos in Hüllen aus Packpapier gesteckt.

Doch audiophilen Westlern würden die rauschenden Rillen kaum genügen. Das Gegengeschäft läuft überhaupt noch nicht: Russische Jazz-Platten sind auf dem westlichen Markt nicht zu haben. Man bekommt sie höchstens über private Tauschpartner. Dabei ist allerdings Vorsicht geboten: Für gewöhnlich flattern dem Partner im Westen nämlich mehrseitige Wunschlisten des tauschwilligen russischen Jazz-Fans ins Haus.

Der reguläre Weg schlug bisher fehl: Das vor vier Jahren von dem Münchner Jazz-Pädagogen Joe Viera gegebene Versprechen, eine westdeutsche Firma für Platten aus Rußland zu erwärmen, blieb bis heute uneingelöst. Ob es sich lohnen würde, bleibt ohnehin zweifelhaft.

Zwar tauchen manchmal unverhofft jazz-verwandte Soli selbst bei läppischen Varieté-Kapellen auf. Meist aber erschöpft sich das Jazz-Engagement in mißverstandener Bar-Musik.

Im besten Fall ist Dixieland – und der oft schlecht genug – zu hören. Die „Leningradzki Dixieland", die sich beim letzten Warschauer Jazz Jamboree in einheitlichen roten Blazern sehen und hören ließen, zogen zwar mit erstaunlicher Routine, aber ohne jedes Swinggefühl nostalgische Twobeat-Hits ab und staksten dabei wie Marionetten über die Bühne.

Noch immer orientieren sich sowjetische Jazzer an amerikanischen Vorbildern. Die eigene, reichhaltige Folklore wird als Fundus weitgehend verschmäht – eigentlich schade, denn sogar Louis Armstrong hatte für seinen Titel „Schwarze Augen" auf russische Folk-Vorbilder zurückgegriffen. In der UdSSR tun das nur wenige – wie zum Beispiel der Pianist Mustafa Zude in Aserbeidschan.

Trotz der Folklore-Armut: Die stilistische Spanne des Jazz in Rußland reicht von Dixieland über Swing und (viel) Be-Bop bis zu (wenig) Free Jazz. Nur: Was daran wirklich russisch ist, klingt bieder und ohne Würze. Das liegt gewiß nicht an den Jazzern aus dem Riesenreich. Aber es mag sein, daß einfach die Lebensumstände fehlen, die dem Jazz beispielsweise in den USA zur Blüte verhalfen.

Natürlich fiel auch den Russen auf, daß der Jazz in ihrer Heimat anders ist als anderswo. Der Moskauer Kritiker Alexey Bataschew war in einem Gespräch mit stereoplay um eine Erklärung nicht verlegen: „Jazz ist Kunst und Kunst bedeutet Kreativität und das heißt, etwas Neues zu machen."

. . . und Trompeter Wladimir Woronin aus Leningrad. Beide spielen Dixieland auf russisch.

Die Gruppe „Arsenal" aus Grusinien spielt mit Verstärkern westlicher Bauart.

Immerhin: Bei allem Provinzialismus gibt es Lichtblicke. Der perfekte Orchestersound der Musiker von Oleg Lundstrem könnte die These beweisen, daß der Jazz in Odessa entstanden ist – wie es ein Jazzer-Witz wissenmachen will.

Frage an Radio Eriwan: Stimmt es, daß der Jazz nicht in New Orleans, sondern in Odessa entstanden ist?

Antwort: Im Prinzip ja. Daß diese Musik oft als schwarz bezeichnet wird, rührt daher, daß Odessa am Schwarzen Meer liegt.

Harry Carsten

Maria Callas: Unsterbliche Töne

Wie groß die Lücke wirklich war, welche die Sopranistin Maria Callas hinterließ, beweist die Plattenfirma EMI-Electrola jetzt mit einer Sonderserie von Callas-Aufnahmen.

Eines haben der Musical-Star Ivan Rebroff und der Münchner Disco-Händler Werner Will gemeinsam: Beide huldigen dem Kult einer toten Sängerin.

Süchtig nach jedem Ton, den Maria Callas jemals von sich gab, sammeln die beiden Fans, was immer an Aufzeichnungen von der Diva existiert – legale oder illegale.

Werner Will hat es mittlerweile auf über hundert Opern-Einspielungen und Recitals gebracht. Die Hälfte davon enthält das Programm der EMI-Electrola, die das Stimm-Wunder exklusiv unter Vertrag hatte.

Zwölf dieser Aufnahmen, bisher nur über den Auslandsdienst der Plattenfirma erhältlich, wurden jetzt in einer Sonderaktion veröffentlicht: zwei Gesamteinspielungen (Bellinis „Norma" von 1954 und Ponchiellis „La Gioconda" von 1959) und zehn Recital-Aufnahmen.

Diese Aufnahmedaten sind bei Maria Callas von besonderer Bedeutung – ihr Sängerleben war nur kurz. 1947 ging der Stern der damals gerade 23jährigen Griechin durch ihre „La Gioconda" in der Arena von Verona auf. Ihre epochemachenden Aufnahmen entstanden zwischen 1952 und 1959 – was dann kam, war nur noch ein blasser Abglanz ihres musikdramatischen Könnens.

Denn das Besondere an der Callas war weit mehr als nur der Einsatz einer schönen, kultiviert geführten Stimme. Sie hat – vielleicht einmalig in der Geschichte des Operngesangs – den Tönen Hintergrund gegeben und sie in einen musikdramatischen Zusammenhang gestellt. Sie hat sich, wie kaum eine andere Sängerin, voll und ganz auf den Inhalt ihrer Rollen konzentriert. Gesangstechnische Probleme kannte sie kaum.

Ihr geradezu besessenes Bemühen um Ausdruck zeigt sich beispielhaft in den Recitals, denen auf dem Cover nicht nur faszinierende Porträts, sondern auch hervorragende Texte beigegeben sind. Auf langweilige Lobes-Hymnen wird verzichtet, statt dessen wird auf zeitliche Zusammenhänge und bemerkenswerte Einzelheiten hingewiesen – selbst auf Schwächen. Und so etwas findet man bei Cover-Texten nicht eben häufig.

Dafür kann der Leser eine Menge mit ihnen anfangen: Die Texte helfen ihm beim Zuhören und beim Begreifen des einzigartigen Phänomens Maria Callas.

Wer bei der Meisterin des Belcantos den schönen Gesang sucht, wird nicht immer fündig. Sie hatte immerhin keine im strengen Sinne schöne Stimme. Dafür aber brachte Maria Callas eine Menge Wahrhaftigkeit und Ausdruck in die Sangeskunst. Sie kann einem selbst noch bei unsauberen Tönen oder gelegentlichen Schärfen in der Höhe buchstäblich das Atmen verbieten. Sie fesselt den Zuhörer, weil jede einzelne Arie gleichsam von einer anderen Künstlerin vorgetragen wird.

Dem Konsumenten, der sich nicht dazu durchringen kann, das ganze Callas-Paket zu kaufen, hilft die kluge Aufteilung der Platten: Die Einspielungen sind nach zusammengehörigen Komponisten sortiert („Arien aus französischen Opern", „Arien von Rossini und Donizetti"). Giuseppe Verdi sind gleich zwei LPs gewidmet. Daß sämtliche Aufnahme-Daten säuberlich verzeichnet sind, versteht sich am Rande.

Einmal allerdings folgt die Zusammenstellung weniger musikgeschichtlichen als vielmehr inhaltlichen Kriterien: Die Platte „Maria Callas singt Wahnsinns-Szenen" enthält ausschließlich Arien geistesgestörter Opern-Heldinnen – ein schlechthin ideales Betätigungsfeld für die ekstatische Stimme einer der wichtigsten Sängerinnen dieses Jahrhunderts.

Volker Maas

Schrieb ein Stück Gesangs-Geschichte: Maria Callas

stereoplay markt

Verkäufe

Für Braun-Liebhaber! Plattensp. PSC 5, Verst. CSV 13, Preis nach Vereinbarung. Tel. 0 61 72/55 61.

2 Klipschhorn B, 5500,— sfr., 2 Class A Endstufen Audio Reference A, 2500,— sfr., (NP 3500,— sfr.). Tel. CH 0 61/63 35 49.

Interface: A incl. Equal., 4 Mon. ben., VB 1200,— DM, JBL L 166, 14 Mon. alt, VB 1800,— DM, Koss pro 4 AAA, 6 Mon. alt, VB 140,— DM, Tel. 0 67 23/23 91.

Backes + Müller Monitor 5, letzte Serie, Anf. 1978, störungsfrei, 3500,— DM. J. Krings, Tel. 0 22 21/36 46 95. H

Precision Fidelity C 4, neu mit Garantie, 3098,— DM, Audio Ton, Münster, T. 02 51/4 77 07. H

DECCA Bürste 25,—/**VAC-O-REC** Vacuum Plattenreiniger MkII 99,—
AKG: P6R 89,—/P8E 215,—/P8ES 279,—
DECCA London System 179,—
LOWTHER: Acousta 115 Expo 1800,—/Paar Acousta 124 Expo 2100,—/Paar Audiovector 5300,—/Paar
LAUTSPRECHERSYSTEME zu Niedrigstpreisen z.B. KEF B139 119,—/Tannoy 385 670,—. Versand per Nachnahme. Liste H anfordern. R.A.E., Reiner Römer, Adalbertsteinweg 253, 5100 Aachen, Tel. 02 41/51 12 97

Bose 4401 Preamp neu, VB 1400,— DM. M. Busch, Mundenheimer Str. 69, 67 Ludwigshafen.

Verk. Pioneer SX 939/Sony PS 6750 mit Ultimo 20 A und Mark Levinson IC-IDC/Infinity 2000 II, 0 76 41/4 26 26, 8-17 h.

„LAUTSPRECHERKAUF IST GESCHMACKSACHE!" Gerade weil es das akustische Original gibt, halten wir das für den größten „Schmarren", der in der HiFi-Branche dem Kunden vorgesetzt wird. Auf dem Weltmarkt werden gut 100 000 Lautsprechermodelle angeboten. Höchstens 10 davon kommen, am akustischen Original gemessen, in die engere Wahl. Unsere drei Lautsprecher mit der akustischen Gegenkopplung-LSH-DINA (600,— DM/ca. Stck.), LSH-servo control (1500,— DM) u. der Aktivlautsprecher OMEGA-LSH (4900,— DM) zählen unter diesen zu den Spitzenreitern. Ausführliche Information anfordern! H. Schuster, Lautsprecherbau und Audio Elektronik, Am Kriegersgraben 34, 5300 Bonn 3. H

Sansui BA 5000 Kraftverstärker 350 W RMS, günst. abzugeben., Bose 901 IV mit Ständer, 1 Mon. alt, 2000,— DM. 0 93 21/71 23, 8-18h.

Sony TC 755 A-Tonbandmaschine zu verkaufen, 1 1/2 Jahre, VB 1200,— DM, Tel. 02 41/2 77 15.

2 Quad-Elektrostaten, generalüberholt, zu verkaufen. Tel. 02 51/79 37 13.

Kopfhörer Stax SR 3/SRD 6, kpl., NP 380,— DM für 220,— DM oder Gebot. D. Fechner, Schierkerstr. 26, 1000 Berlin 44.

B & O: Beogram 4002 = 1300,— DM (NP 2100,— DM, Cassettendeck Beocord 5000 = 1100,— DM (NP 1800,— DM), Receiver Beomaster 2000 = 600,— DM (NP 1100,— DM), Revox B 77 m. Fernb. (Garantie) = 1800,— DM (NP 2100,— DM). M. Ahlreip, Imm.-Kant-Weg 2, 5112 Baesweiler.

Suche Audio 1/78, Tel. 0 61 23/6 21 52.

ESS LAP I Stand Boxen mit Heil Airmotion Chassis zu verkaufen, Paar um VB 1200,—. Tel. 07 11/26 70 23 ab 18 h.

Klipsch La Scala, neuwertig für 3500,— DM. W. Kusch, Freisinger Landstraße 166, 8000 München.

AUREX C 400/SZ 1000 selektierter Top-Tonabnehmer. Tel. 0 22 03/3 45 04.

BM 6 schnellstens vergessen!! Monitor V, handgefertigt, unschlagbar. 0 22 03/3 45 04.

Röhren-Endverstärker Luxmann 3600, wenig gebraucht, wegen Aufgabe des Hobbys zu verkaufen. NP 2200,— DM, gegen Gebot. Tel. 0 21 22/5 33 22.

Vorverstärker DB-System m. zusätzlichem Überträger f. dynamische Systeme, NP 2600,— DM, gegen Gebot zu verkaufen. 0 21 22/5 33 22.

Analogue 515, individuell einstellbar für jedes dynamische System, NP 650,— DM, sehr günstig abzugeben. Tel. 0 71 44/3 57 62 Sa/So.

Onkyo SC 90 MK II, wenige Tage alt. Volle Garantie, 700,— DM (NP 998,—) Stck. Tel. 0 30/3 41 65 13 ab 19 h Schwerdt.

Verk. neue McIntosh-Anlage MR 78 C 32 MC 2205, suche McIntosh MP14-Skope. Verk. 1 McIntosh Röhrenendstufe MC 240, 2000,— DM, 1 Röhrenvorverst. Audio Research SP 6, 3300,— DM, 1 Marantz Röhrenvorverst. 7 C, 1600,— DM, 1 Marantz Endstufe 170 DC, 1000,— DM, 1 Sony PS 3300 m. System, 500,— DM. 0 21 05/33 92.

Marantz Receiver 1515, 4 Mon., Garantie, Tel. 0 70 31/80 25 83.

Verk. Marantz 1250 B Kontr. + Endverst. 2 × 125 W sin., 1 J. alt, 3 J. Garantie, Neupr. 2200,— DM an Höchstgebot. Tel. 0 61 20/48 77.

Revox A 720 + A 722, neuwertig für 2700,— DM abzugeben. Tel. 0 80 39/12 09. Johann Bichler, Hauptstr. 14, 8091 Emmering.

MICRO SOLID 5 DC Servo Belt Drive, HiFi-Glamour, günstig. Tel. 0 22 03/3 45 04.

Denon PMA 700 Z, 880,— DM, Marantz 6320 m. SME + S, 650,— DM, Quad 405, 750,— DM, Akai 4000 DS/MK II, 580,— DM, Nakamichi 700, 1380,— DM, Technics RS 676, 580,— DM, andere neue u. gebr. H-F-Geräte auf Anfrage. Fa. Gahl, Landsberger Str. 285, 8000 München 21. H

Testsieger! Saba Receiver 9241 Digital schw. 6 Mon. alt, sehr guter Zust., 1000,— DM. P. Rehbein, Osterstr. 11, 3200 Hildesheim.

Verk. kpl. SAE-Spitzenanlage aus: Vorverst. MK B I. Endverst. MK III. Tuner MK VI.B, FM Stereo-Digital., 2 Boxen, Amt-l a. 1 Sony-Rekorder, TS 209-SD. 1 Sony Elcassett, El, 7. Plattenspieler-Mikro, MR-711, m. EMT-XSD. 15. Tonband, TEAC-7300. 4sp. Equalizer-Amcron, EQ 2-m. Octave. Alle Geräte sind in zwei mod. Türme eingebaut, u. noch viel anderes Zubehör verk. kpl. oder als Einzelstück. Angabepreis 30% unter NP oder geg. Gebot von privat. M. Tornjanski, Württembergstr. 5, 7300 Esslingen/Weil, Tel. 07 11/38 75 88, tägl. Mo—Fr ab 17 h, Sa + So ganzen Tag.

Kenwood KX 530, KA 5300, KT 3500, JBL 36 Garantie, 3000,— DM. Tel. 0 45 41/54 53 ab 18 h.

Dual CS 72/ m.VI 5 II f. 600,— DM, Shure VI 5 IV, neu, 170,— DM, Sony TC-209 SD 530,— DM, Marantz 2500 Receiver, neu, 3000,— DM. Tel. 0 62 41/8 16 93.

Verk. Audio Jahrg. 78 geg. Gebot. Tel. 0 41 59/5 21 ab 18 h.

Fisher X 1000 Röhrenverst. + Fisher FM 200 Tuner gegen Gebot, Sony EL 7 Elcasset wie neu, 1650,— DM, Tel. 0 61 90/26 34.

1 Paar **Backes & Müller Monitor 5,** 2 J., zu verk., Preis VS. Tel. 0 89/6 49 32 49 ab 19 h.

Pioneer Verst. 9500 II, 900,— DM, Tuner 9500 II, 800,— DM, Laufw. PL 570 Quarz m. Shure V 15-IV, 990,— DM, 2 Arcus TM 90 je 700,— DM, 2 AR 10 pi je 1300,— DM. Tel. 0 21 07/27 01.

Marantz-Receiver 3375, 1a Zust., 2 × 75 W sin., 980,— DM. Tel. 0 63 71/67 02.

2 JBL L 300 (neu), 6400,— DM, Satin M 18 BX (70 Std.) 520,— DM. Tel. 09 91/46 89.

Marantz 2270, 1000,— DM, 6750 Kaiserslautern, Trippstadter Str. 121, E. Minninger. Tel. 06 31/1 70 21.

Analog 520, Soundcraftsman MA 5002, VB 3000,— DM, Telefon 0 61 51/3 32 83 od. 0 61 57/28 77.

Sequerra FM-1 f. 5500,— DM + Micro DDX 1000, VS, Tel. 0 30/4 91 88 67.

NOTVERKAUF: Kenwood KR 9600 + Fisher MT 6225 m. System + 2 Marantz 7 Mk II, 5 Mon. alt, zus. 2900,— DM, 0 63 53/19 09, tägl. ab 17 h.

Yamaha B2/C2 neu! 4000,— DM, Thorens TD 126 MK III m. EMT-Arm + System TSD 15, Test Audio 1/79, f. 1850,— DM, neu, originalverpackt. Hans-Herbert Stromereder, Ottostr. 24, 6750 Kaiserslautern.

Verk. Tonbandmaschinen der absol. Spitzenklasse. TEAC-A 7300 RX (DBX) eingemessen 100 dB Dynamik, 6000,— DM, A 7300 2T, 3800,— DM. Preise sind VB. W. Burkhardt, Auf Röth 20, 6758 Lauterecken.

Sansui AU 9900/TU 9900, 2400,— DM, 2 Omega 7-Boxen, 2200,— DM, 6 Mon. alt, Revox A 77 CS, 1100,— DM, Dual 704, 350,— DM. 09 51/3 66 65.

Verk. TOP-Geräte m. voller Garantie, ASC 5000 E + ASC 5000 V + Tonband 6002. Preis: 5200,— DM VB, TEAC: C 1, Cassettenrecorder, 3300,— DM VB. W. Burkhardt, Auf Röth 20, 6758 Lauterecken.

Verkaufe 2 Pöhler-Standboxen, PS 5503, 80/120 W kpl. für 690,— DM. Sehr guter Raumklang! Tel. 0 60 23/28 98.

Verk. Technics Kombination, Verstärker, SU 7600 + Tuner, ST 7600, zus. 550,— DM, Tel. 0 40/2 00 65 89.

Notverkauf: Fisher Professional Vor- und Endverstärker CA 4500 und BA 4500 3 Mon. NP 4700,— DM, für 4100,— DM. Noch 20 Mon. Garantie. Leistung 2 × 180 W an 8 Ohm, 2 × 300 an 4 Ohm. 0 21 82/22 46 ab 19 h.

Wien: Neuw.: SP 10 MK II + OB SZ, LO 7-II-C, M, T, RS 9900, DL-103D, AKG-P8ES, MC 20 + MCA 76, Tel. 02 22/8 83 62 03.

TEAC A-3300 SX 4SP. m. Band, 1 Jahr alt, 1300,— DM, Technics SL 1410 MK 2, 1/2 J. alt 700,— DM, ESS Tempest Labl, 1/2 J. alt, 1300,— DM (Paar), alle Geräte original verpackt u. m. Garantie, K.-E. Foerster, Wettringstr. 10, 443 Steinfurt I.

Bose 901 III m. Füße, 1800,— DM, Vor- u. Endverst. Sony TAE 5450 TAN 5550, 1000,— DM, Tonband SONY TC 766-2, 1500,— DM, P. Marx, Brüggener Str. 26, 503 Hürth Berrenrath.

Verk. absolut Spitzenklasse: Technics Mono-Equalizer SH 9090 + Yamaha C 2, Preis VS, W. Burkhardt, Auf Röth 20, 6758 Lauterecken.

1 **Paar Yamaha NS 500,** sehr klangneutral, zus. 1100,— DM, Telefon ab 17 h, 0 40/2 00 65 89.

Verk. neue McIntosh Anl. MR 78 C 32 MC 2205, 3500,— DM, suche McIntosh MP 14 — Skope, Tel. 0 21 05/33 92.

Ganszen-Elektrostatik-Z 500 A, neue Baßchassis, Paar 600,— DM, Tel. 02 21/44 72 16.

Verkaufe 2 Monitor-Boxen SBL D 130, RCF TW 101, mit Horn H 4823, EUT 35, Tel. 05 61/88 28 23.

Yamaha-Verstärker CA-2010, Class-A und B-Betrieb, Kaufdatum 2/79 m. Vollgarantie, umständehalber f. 1550,— DM zu verk., Tel. 0 29 41/1 40 97.

Spitzentuner Denon TU 500, 1000,— DM, + Denon DP 1200 m. Ultimo 20 A, 1300,— DM. W. Schwarz, Erlenbruchstr. 28, 6050 Offenbach.

Marantz Receiver 2240, VB 1000,— DM, (NP 1500,— DM), Tel 0 21 91/5 04 20, J. Schürmann, Hans-Böckler-Str. 37, 5630 Remscheid 11.

Revox: A 740 + 720, NAKAMICHI 600 + Uher CR 210, allle Geräte einwandfr. Zustand, Preise VS. Hartwig Biereichel, Beethovenstr. 53, 2000 Hamburg 76, Tel. 0 40/22 29 88.

HiFi-Stereo-Versand bietet an: Neue, originalverpackte HiFi-Geräte internationaler Hersteller mit bis zu 5 J. Vollgarantie. Wir möchten Ihnen zeigen, wie preiswert heute selbst Spitzenfabrikate sein können. Preisliste gegen 1,20 DM. Toni Thissen, Dreiborner Str. 53a, 5372 Schleiden-Gmünd, Tel. 0 24 44/25 62. H

Studio-Monitore Tannoy Arden, neu, günstig, Tel. 0 22 03/6 15 93.

JVC 4 VN 880 Q-Verstärker 240 Watt Musikl. Telefon 0 23 39/71 86 Haßlinghausen.

Verk. 2 RTW-Studiomischpulte, sehr rauscharm, Leuchtband Peak VU-Meter. Pro Eingangsmodul: 3fach-Entzerrung, Gain, Echo Hall, Monitor, Fader. Anschluß externer Geräte mögl. Beide Systeme können zus.-geschaltet werden, Bestückung mit anderen Eingangsmod. mögl. Vb. für beide Systeme 6000,— DM. Sonstiges: 2 Altec P.A. Boxen à 100 Watt, Hallgeräte, div. Sennheisermikros, Stative. Anfragen an Reiner Ostmann, Tel. 0 71 58/60 39 oder 50 11.

Video-Farbfernseher und HiFi-Anlagen (Sony) im Mietkauf. Ausführliche Information unter Tel. 06 11/6 70 12 51, Bernd Janke, Im Mainfeld 21, 6 Ffm 71, Fachberater Fa. Video-Rendt. H

Für Fachhändler und Service
Meßsystem „Sound Technology" Modell 1700 B. Damit können Sie schnell und einfach an Verstärkern, Receivern, Tonbandgeräten, Cassettenrecordern usw. messen: 1. Klirrfaktor 0,002% bis 100%, 2. Intermodulation 0,0025% bis 100%, 3. NF-Spannungen 30 µV bis 300 V, 4. Leistung 1 µW bis 10 kW an 8 Ω, 5. Fremdspannungsabstand bis 100 dB, 6. Frequenzgang 10 Hz bis 110 kHz. Absolut neuwertiger Zustand, ein Jahr alt, wenig benutzt. Neupreis 10 400,— DM, jetzt für 7500,— DM zu verkaufen.
Tel. 07 11/21 42-3 00/3 02.

Citation dL 12 gegen Höchstgebot abzugeben. Tel. 0 89/1 57 55 96.

Verk. SHURE V15 3, wenig ben., 80,— DM u. Leerspulen 26 cm, St. 10,— DM. Tel. 0 29 75/6 61.

Bose 4401 + 1801, 2 × 400 W, (NP 6600,— DM), VB. 3300,— DM. P. Scherbaum, V.-Weber-Str. 5, 8522 Herzogenaurach.

Altec Lansing Santana (1 Paar) zu verkaufen, Tel. 02 02/76 17 54.

Vorverst. Sony TA 2000 F 850,— DM, SME 3009/S2, 100,— DM, Tel. 0 73 45/56 96.

DISC SE 22 wegen Anschaffung von Spectra Matte preisgünst. abzug., Tel. 02 03/8 44 14.

Technics 1410 MK 2 Plattenspieler m. Orig.-System, abzugeben für 600,— DM, absolut neuwertig, 1 Jahr alt, wenig gespielt. Tel. 0 71 41/6 31 62.

HIFi zu Schockpreisen! Thorens TD 125 + Formula 4, Mayware Tonarm 550,— DM, Marantz 2325, 1200,— DM, SME 3009 III KENWOOD LO7MKII, PIONEER, C21, MAGNEPAN MG II u.v.m., 0 22 23/2 34 69. H

Verk. Sony PS-T1 Direct Drive, 5 Mon. alt 258,— DM. Norbert Carpentier, Isengarten 1, 5220 Waldbröl.

ONKYO Scepter Expo-Hörner bzw. Tieftöner zu verkaufen: W-30A MK II, HM 500-A MK II, TW 8A MK II, TW 7 S MK II; weiterhin 2 aktive Frequenzweichen mit Endstufen Mod. 624. Tel. 0 52 54/37 98.

Equalizer Pioneer SG-9500, 1/2 Jahr alt, VB 650,— DM, Tel. 07 11/46 12 62.

Verk. Tonbandgerät Grundig TS 945, 4 Mon. alt, originalverp. für 1100,— DM, NP 1558,— DM, Tel. 08 61/6 91 24.

Infinity QRS-Baßteil m. 38 cm Watkins-Woofer. Tel. 04 21/34 47 22.

Für Sammler + Audiophile: Thorens TD 124 + Acrylzarge m. u. ohne Arm, Quad II, Röhrenendstufe, Schrankgrammophon, Braun Steuergerät RCS 9, Tel. 02 21/69 41 44.

Futterman H 3 AA, neu, 3500,— DM. Tangent RS 4, Thomas Deyerling, Niederräder Landstr. 36a, 6000 Frankfurt 71, Tel. 06 11/67 53 59 od. 70 49 35.

Quad-Röhrenanlage, werksüberholt, 1480,— DM, EMT-XSD 15, 290,— DM, Denon DL 103 D, 340,— DM, Crown-VFX 2 Frequenzw. 590,— DM, Lentek-MC-Prepreamp. 240,— DM, Baß-Exponentialbox 590,— DM, Telefon 0 51 71/2 13 84 auch nach 22 h.

National SL 1100, EMT TSD 15, Übertrager, 990,— DM (2180,—), Pioneer SA 900, 2 × 50 W, 550,— DM (1180,—), Telefon 02 41/3 16 73.

Braun CE 1020 CSQ 1020, 2 LV 720 QF 1020 u. Sansui/7070, 1 Mon. alt, 2 J. Gar., 2 Jamo J 100, Dual C 939, Tel. 0 52 71/3 46 33.

Boxen Technics SB 660, 70 W, NP 1596,— DM, VB 1000,— DM, Tel. 0 56 21/19 63.

Technics SU 9200, Vorverst., Tel. 0 28 50/72 48.

Spendor BC III, 3500,— DM (statt 4400,— DM) Tel. 0 51 01/32 50.

Braun: CSV 510 + CE 501 K + 2, L 710 + Visonik-Pl.-Sp., Bestzust., kpl., VB 1300,— DM, Braun TG 1000 m. Zubeh., 1000,— DM VB, Tel. 07 61/7 18 95.

Onkyo 110, Onkyo T 9, Sonyelcaset EL 7, Technics 1310 Mk 2 m. MC-System, 2 RTR HPR-21 M-Lautsprecher, 1 J. alt zu verk., Preis VS, Tel. 0 43 31/6 15 64.

Notverkauf: Cassettenrecorder N 2521 v. Philips, 1 Mon. alt, kaum gebraucht, originalverpackt, NP 1000,— DM, für 650,— DM, H. Möhle, Kirchdamm 7, 2862 Worpswede 2.

Sansui AU 20000, 2 × 200 W an 8 Ohm, 1a Zust., für 2000,— DM zu verkaufen, Tel. 0 26 24/32 32.

Pioneer Receiver SX-850, 2 × 85 W sin. 4 Ohm, 900,— DM, 2 Wigo-Selbstb.-Boxen B 150, 100/150 W, 4 Ohm, 1200,— DM, Uher CG 340 Stereo, 450,— DM, Tel. 0 71 53/2 77 31

Nakamichi Tri-Tracer 700 neuw. m. Gar., 1000,— DM unter NP, Tel. 04 41/50 46 32.

Klipsch Europa, 1 J. alt, 1800,— DM, Genrich, Osterkampsweg 134, 2900 Oldenburg.

Traumverstärker: Phase Linear 700, VB 4600,— DM, Tel. 02 02/8 37 63 ab 20h.

Audio Research Röhrenvorverstärker SP 6 m. Garantie 3000,— DM, Tel. 0 22 41/6 33 53.

2 Klipsch Heresy E, Nußbaumgehäuse für 1400,— DM zu verk., Tel. 02 31/73 09 03.

AIWA-Cassetten-Deck 6900 in Originalverpackung, sehr wenig benützt, für 1580,— DM zu verk., Tel. 07 61/49 95 58.

Echtzeitanalysator einschl. kal. Meßmikrophon, AEC-EA 75, neu! Test Audio statt 4500,— DM f. 3000,— DM. Infinity Q 2 statt 5300,— DM f. 4600,— DM, neu, incl. 5 Jahre Garantie. Hans-Herbert Stromereder, Ottostr. 24, 6750 Kaiserslautern.

Gelegenheitskauf Sony U Matic Videoplayer VP 1210, neu u. neuwertig abzugeben. Preis zwischen 1800,— DM u. 2800,— DM sowie neuwertige KCA-Kassetten, 60 Min. — 28,50, 30 Min. — 19,50. Atlas Maritim, Ludgeristr. 14—16, 4100 Duisburg 1, Tel. 37 00 11.

Verk. McIntosh C 28, 1500,— DM, sowie Dual 721 m. Shure V 15 III, 500,— DM, Tel. 0 21 24/8 14 11.

Akai GX 260 D u. GX 650 D, 2 u. 3 J. alt, Tel. 0 40 /6 78 21 11.

Pioneer-Spitzentuner TX 9500 + Verstärker SA 8500 je 920,— DM, Sansui-Weiche ECA 3, 870,— DM, Tel. 0 23 03/48 51 bis 23h.

Yamaha B 2 Bryston 2 B, EL. Frequenzw.-Accuph. F 5, Techn. SL 110, Sony Pua 1600 L, AT 20 Sla, JBL-Treiber 375 + HL 93, LE 85 + HL 91, 075, 2405 u. Weichen verk., Tel. 02 09/6 89 21 o. 62 03 02.

Class A Preamp Pioneer C 21, MM, MC, neu + Gar. für 890,— DM, Franke, Tel. 09 11/20 94 93.

Nakamichi 630 preamp-Tuner, neu, original-verpackt, Garantie, VB 1700,— DM, Tel. 0 62 35/55 32.

Verk. KS-Tertia-D 70, Stck. 800,— DM, Yamaha CA-810 950,— DM, Yamaha CT 710 520,— DM, Thorens TD 115 + Stanton 680 EE 500,— DM, alles 3 Wo. alt + Garantie, Tel. 06 11/63 10 81.

Receiver Wega 3121, NP 2000,— DM, 850,— DM, 2 Canton LE 600, NP 1200,— DM, 500,— DM, Tel. 07 61/7 71 31.

BRAUN-CSQ 1020 Vorverstärker 400,— DM, Tel. 02 61/3 89 45.

Receiver Elac-5000 T, NP 2250,— DM, VB 1150,— DM, Boxen: DUAL CL-185, 70 W sin. Paar 795,— DM, BOSE 301 Paar nur 720,— DM, Tel. 0 56 91/42 14.

Original Klipsch Eckhörner m. 4-Weg-Stökker-Weiche zu verk., VB 6000,— DM, Tel. 0 89/64 03 33.

2 Altec 411-8 A Superbässe. 950,— DM, Tel. 02 01/22 64 18.

Tuner Sansui TU 9900, Vorverstr. A + E SCA 2000, Endverst. Hitachi HMA 7500, Jecklin Float KH, zus. 3000,— DM (NP 5000,— DM), Tel. 0 89/95 42 71.

2 Arcus TM 50, 500,— DM, NP 1000,— DM, 1 AKG PFE neu, 100,— DM. Tel. 04 21/40 40 23.

Sequerra Mod. I FM (m. Oszill.), 5500,— DM VB, Sony-Direktläufer 8750, 1200,— DM VB, ARC D 76, 2800,— DM VB. Alles Bestzustand. Tel. 05 11/6 54 56 od. 05 11/1 51 65.

Stax SRX III kpl. 580,— DM, Sigma kpl. 850,— DM. Tel. 0 89/91 65 81.

Klipschhorn Nachb. 2250,— DM. Tel. 0 63 22/37 55.

Klipschhorn La Scala v.d. org. Standardbox bis zur Top-End.-Lösung im Aktivbetr. lieferbar, LSH servoc. aus Demo, Quad Röhre, Sony Tan 5550, elek. Frequenzw., A C 400 C, Tel. 0 22 41/31 31 84.

Ab jetzt bietet Ihnen die MOTOR-PRESSE Stuttgart die größte HiFi-Anzeigenkombination Deutschlands. Kleinanzeigen erscheinen ab sofort in der As-Kombination. Mit einer Druckauflage (AUDIO + stereoplay) von 140.000 Exemplaren! Zu einem Millimeterpreis, wie Sie ihn sonst nirgendwo finden: **Nur DM 2,– pro Millimeter für private Kleinanzeigen!**

(02234) 5

Tollplusch Trimmer! Einziges funktionsloses Exemplar! 2 x 60 Karwunkel mit Palettenanzeige und Schwungrahmen. Neupreis 47,00 Mark, auch einzeln abzugeben. Tiefstgebote an Tel. 0711/118

Super-8-Spielfilme zu abs

Eine Privatanzeige dieser Größe kostet in der As-Kombination nur DM 30,–.

Eine gewerbliche Fließsatzanzeige dieser Größe kostet in der As-Kombination nur DM 55,50 plus MwSt.

Und so bringen Sie Ihr Angebot in die As-Kombination:

Weg eins: Sie füllen den Coupon aus, (eine Couponzeile entspricht einer Anzeigenzeile von 3 mm Höhe = DM 6,–) und senden ihn an die untenstehende Adresse.

Weg zwei: Sie geben Ihren Anzeigentext telefonisch unter der **Rufnummer 0711/ 2142258** durch. Bitte sprechen Sie in diesem Fall langsam und deutlich, weil wir für fehlerhafte Wiedergabe keine Gewähr übernehmen können.

Weg drei: Sie geben uns Ihren Text per Telex: 07-22036 durch.

An Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co KG
Anzeigenabteilung As-Kombination
Postfach 1042, 7000 Stuttgart 1

Name/Firma

Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Rechtsverb. Unterschr., Datum

Folgender Text soll _____ mal unter der Rubrik _____ ab der nächstmöglichen Ausgabe in der As-Kombination (Audio + stereoplay) erscheinen:

☐ Privatanzeige
☐ Gewerbl. Anzeige
Die Anzeige soll erscheinen mit
☐ meiner kompl. Anschrift
☐ nur mit meiner Tel. Nr.
☐ unter Chiffre
(Chiffre-Gebühr DM 9,–)

Bitte für jeden Buchstaben, Wortzwischenraum und jedes Satzzeichen ein Kästchen verwenden!

STP 7/79

So günstig sind private Kleinanzeigen:

4-Kanal-Receiver Sansui QRX 8001, 4 × 60 W, CD 4, SQ, QS, usw., 2 Boxen 400 W, 45 cm, Membran, 9 Systeme, 91 dB/1 W, extrem starker, sauberer, tiefer Baß, 2 Boxen dito 200 W, 4 Mon. alt, statt 7000,— DM nur 3500,— DM VB, Tel. [illegible]. = DM 36.-*

Suche original Klipsch Eckhorn, Stöcker-Weiche, Son of Ampzilla, MC 2105 oder MC 2125, C 28, Levinson oder Accuphase C 220, Tel. (0 89) [illegible] abends. = DM 24.-*

Suche LP Sabre Dance von Love Sculpture in gt. Zustand, biete 25,— DM, Avemar[illegible], [illegible] 6100 Darmstadt-Eb. = DM 18.-*

Quadro-Kopfhörer KOSS Phase 2 + 2 zu verkaufen, 250,— DM, Tel. [illegible]. = DM 12.-*

Verkaufe Spit[illegible] 1 Paar Studio-

*) sogar incl. Mehrwertsteuer!

Den Bestellcoupon finden Sie auf Seite 93.

IVC-Labor-Serie, Tuner T 3030 + Vorverstärker P 3030 + Endverstr. M 3030 SEA 7070, neu! 6300,— DM VB. evtl. Einzelabgabe, volle Garantie. Hans-Herbert Stromereder, Ottostr. 24, 6750 Kaiserslautern.

Teac 700 (1050,— DM), 800 (1495,— DM), C 1, 7300 (2980,— DM), Audio Research SP 6 (2850,— DM) Endst. D 52 (2380,— DM), Sony TA 7 f, TA 7 t, PSX 9 mit XL 55 u. eingeb. Moving Coil Vorverst. (3980,— DM), TAE 88, TAN 88, Denon DH 510, HA 1000, PMA/TU 850 (zus. 1980,— DM) DP 2500, Kenwood LO 7 C 2, M 2, T 2, LO 7 C u.m ältere Version LO 5 m, Accuphase C 220 (2200,— DM) Mitsubishi u. Toshiba Aurex Mini-Componenten (kompl. m. Cass. je 3300,— DM), Onkyo M 505, P 505, T 909, JVO T 3030, Luxman LK 12, Sansui AU 717 u. TU 717 (zus. 1990,— DM), KLH Pistol sehr günstig, Onlife Research 20 A (225,— DM), gebr. Geräte: SME (380,— DM), Accuphase M 60 (zus. 4900,— DM), je 2 Mon. alt. Geräte originalverpackt m. Garantie, sonstige Geräte u. Preise auf Anfrage, äußerst günstig. Tel. 0 61 32/7 55 97 abends ab 18—22 h.

LAUTSPRECHER UND ZUBEHÖR
z.B. Jordan W. Module, 95,20 DM, Decca London Ribbon, 212,80 DM, Lowther PM 6, 299,— DM. Gratiskatalog anfordern! Bei Rotary-Sound-Haumühle, 5190 Stolberg, Tel. 0 24 02/2 48 38. H

ASC 5002-2-SP., TB Masch. 6 M., 1480,— DM VB, Yamaha CR 2020, 1750,— DM, 1 J. Gar., Tel. 06 31/1 92 96.

Kenwood L-07C, L-07T, 2 Monoendst., Elektro-Voice Interface D + Thorens TD 126 MK III m. Ortofon MC 20, 1 Mon. alt, a. einzelnen. Pr. VS, Tel. 02 03/76 36 89.

2 Infinity Boxen, Modell Quantum 5, neuw., NP 2300,— DM, für 1800,— DM, zu verkaufen (VB). Tel. 06 11/63 01-72 03 bzw. -72 06, Mo—Fr (Frankfurt).

KENNER! Thorens TD 124/II m. SME 3012, V 15, tadell. Zust., 750,— DM. Hahn, Eichenstr. 4, 8901 Neusäss, Tel. 08 21/48 89 05.

Zu verk. SAE-Equalizer Mark XVII, Gerät im einwandfreien Zustand, VB 950,— DM, Tel. 0 61 21/46 37 35.

23 AMO MFB 90 Aktiv-Boxen, 8 Mon. alt, NP à 500,— DM, VB 350,— DM. Franz Saller, Oberzwieselauer Str. 5, 8372 Zwiesel.

KLIPSCH-ECKHORN LA SCALA SENTRY
Bausatz u. fertig nach org. amerikan. Bauplänen, K 33, K 55 V, K 77, 400 Hz-Horn u.v.m. AUDIO CONSULANTS, Post. 2, 7410 Reutlingen. H

1 Paar JBL L 65 Jubal, neuw., 2400,— DM, Tel. 0 23 01/22 83.

Analog 520, Soundcraftsman MA 5002, VB 3000,— DM, Telefon 0 61 51/3 32 83 od. 0 61 57/28 77.

NOTVERKAUF: Kenwood KR 9600 + Fisher MT 6225 m. System + 2 Marantz 7 Mk II, 5 Mon. alt, zus. 2900,— DM, 0 63 53/19 09, tägl. ab 17 h.

Yamaha B2/C2 neu! 4000,— DM, Thorens TD 126 MK III m. EMT-Arm + System TSD 15, Test Audio 1/79, f. 1850,— DM, neu, originalverpackt. Hans-Herbert Stromereder, Ottostr. 24, 6750 Kaiserslautern.

Verk. Tonbandmaschinen der absol. Spitzenklasse. TEAC-A 7300 RX (DBX) eingemessen 100 dB Dynamik, 6000,— DM, A 7300 2T, 3800,— DM. Preise sind VB. W. Burkhardt, Auf Röth 20, 6758 Lauterecken.

Achtung Sommerangebote! Vorführgeräte bzw. Inzahlungnahmen: Revox A 720, 1700,— DM, Sony 3200 F Endstufe, 750,— DM, Accuphase C 200/II, 1998,— DM, TVA 1 Exp. Röhrenendstufe, 2198,— DM, Soundcraftsmen 2217 Preamp-Equalizer, 998,— DM. Neugeräte: Akai GX 630 D, 1298,— DM, AT 20 Sla, 160,— DM, Hadcock (new detachable), 450,— DM, Thorens TD 160 + SME 3009/III (schwerer Plattenteller u. Spezialmatte), 998,— DM, Sansui TUJ 9900, 1198,— DM, Denon DP 1200 + Shure V 15/IV, 898,— DM, Toshiba Mini a. Anfr. Aiwa 6700 Rec. f. Reineisen a. Anfr., Aiwa Minikomp. kpl. a. Anfr., Kenwood, Pioneer, Sony, Technics, Nakamichi, Denon, Micro u. and. Bitte tel. erfragen: Tel. 0 62 32/7 55 99-7 05 97. H

STUDIO-VORFÜHRGERÄTE: Accuphase C 200 II, 1998,— DM, Accuphase M 60, 2200,— DM, Interface C, 1000,— DM, Audiolabor VV 2020, 1500,— DM, Michaelson & Austin TVA 1 Export, 1998,— DM, Toshiba Aurex Set 15, 2500,— DM, PC-X6AD, 1298,— DM, C 400 + SZ 1000, 650,— DM, McIntosh, MC 2205, 4000,— DM, C 32, 4000,— DM, Sansui AU 11000 A, 1998,— DM TU 9900, 1298,— DM, AU X1, 1998,— DM, TU X 1, 1600,— DM, Citation 19, 1398,— DM, 17, 1498,— DM, 16as, 1900,— DM, Eumig Metropolitan CCD, 1698,— DM, CC, 1200,— DM, Linn Sondek LP 12 m. Formular IV + Ultimo 20 B + AKG P 8 ES, 1500,— DM, Sansui G 6000, 1250,— DM. Achtung! Alles nur Einzelstücke! Volle Garantie! HIFI-Studio KAMMERZELT, Schwetzinger Str. 64, 6832 Hockenheim, Tel. 0 62 05/59 64. H

Für den sagenhaften Batterievorverstärker Technics SU 300 MC gibt es jetzt ein brummfreies Netzteil. Tel. 02 11/7 97 36 03.

2 Bose 901/3, 1700,— DM, Telefon 0 30/87 59 18.

HiFi-Raritäten, begrenzte Stückzahl, preisgünstig lieferbar: Marantz 4400, 3990,— DM, Marantz CD-400-B, 590,— DM, SAE-Audio-Rack m. Digital-Tuner 8000 + Equalizervorverst. 2900 + Endstufe 2200 kpl. 6500,— DM. HiFi-Studio-Euphonia Köln, Telefon 02 21/41 46 66, Marburg, Tel. 0 64 21/6 47 00. H

Röhrenendstufe The Fisher SA 1000 2 × 60 W, neue Röhren, neu eingemessen, Ersatzröhren, 1500,— DM. Audio von 1/78—6/79, 100,— DM, Tel. 0 30/6 24 61 99.

Rectilinear III, Ffm. Tel. 06 11/63 55 31.

Verkaufe neuw. Videogeräte: Grundig Color BK 2000 VCR-Recorder, NP 2450,— DM für 380,— DM, Videorecorder **National** 1/2 Z schw/w NV-3020 E, NP 2850,— DM für 330,— DM, **Akai**-Videorecorder 1/4 Z schw/w VT-700, NP 1700,— DM für 320,— DM. H. Bilnik, Tel. 0 21 01/6 73 87. H

Sommertiefpreise: Quad Elektrostaten (fabrikneuert, la Zust., Quad II-Mono-Röhrenendverstärker (Röhren m. Röhrenmeßgerät paarweise zus.-gestellt, dadurch min. Verzerrungen u. optimaler Klang, Preis je unter 500,— DM), Spendor BC-1, Chartwell (Rogers) LS 3/5 A Mini-Monitor, Wahlquist DQ-LP 1, Frequenzweiche für alle Subwoofer, Bryston 4 B, Kenwood High-Speed Serie Mk II, s. günstig, Hitachi-Mo-Fet-Kombination, Pioneer C 21 (Superpreis), der neue KD 600, Transrotor, Micro DQX-1000, Decca-Bändchenhochtöner mod. nach ML-HQD System, diverse Tonarme, Zubeh. u. MC-Systeme siehe 5/79. Stoffel, Tel. 0 22 21/61 13 76 bis 24 h. H

Sansui BA-5000, 2500,— DM, BA-3000, 1900,— DM. Chiffre AS 7/102.

Für den anspruchsvollen Musikfreund: Aktiver Studiomonitor 092 von Klein u. Hummel. Standardmonitor der ARD, neuwert. Paar zu verk. Zuschr. unter Chiffre AS 7/103.

VHS E 180 verk. günstig, Chiffre AS 7/104.

Klipschhorn-Nachbau m. Aktivw. + 3 Endst. u. Mittelhochtonbox, VS, Baßteil 600,— DM/Stck. kpl. 1200,— DM. Marterstock, Unterdürrbacher Str. 219, 8700 Würzburg, Tel. 09 31/9 33 39 nach 18 h.

HiFi-Boxen, selber bauen — kein Problem mit dem FEA-Gratiskatalog üb. Lautsprecher, Gehäuse, Zubehör. Elektroakustik R. Fegers, Welkenrather Str. 31, 5100 Aachen. H

Technics ST 3500 Verst. su. 3500 TUNER 900,— DM, 2 Microstatic Hochtön. und 4 Piezo Superhorn 300,— DM. Bei Gesamtabn. w. Selbstabhlg. nur 1050,— DM. Tel. 07 11/56 52 45.

Aus Vergleichstests: Magnepan MG I, KEF Calinda, 1100,— DM, Sansui TU 9900, 1000,— DM, ESS PS 5 + Micro DD 24 + Luxman R 1030, zusammen 2050,— DM, ESS Amt 1b, 2450,— DM, Arcus TM 150, Audio Technica Mk 111 E, 260,— DM. Alles wie neu, mit Garantie, Tel. 05 71/3 27 83.

1 Paar Dayton Wright GX-8 Mk III Lautsprecher 8500,— DM, 1 Dayton Wright SPA Vorverstärker 3900,— DM, Tel. 0 40/6 01 98 87.

Spitzenanlage Receiver Marantz 2270, Pioneer CT-F 700, Technics SL 5300, Lautsp. ESS-AMT 1a, teilweise neuwertig, VB 4200,— DM, Tel. 05 51/9 30 38 od. 05 51/6 12 34.

Klipsch Heresy, VB 950,— DM, Yamaha CA 1000 II (2 × 85 W sin.), VB 900,— DM, Tonarm SME 3009 II Improved, Quad 405, Quad 303, von Privat zu verk., Tel. 06 31/7 44 37 bis 23 h.

Klipsch La Scala, nagelneu, wegen Heirat zu verkaufen, VB 5000,— DM. Tel. 0 60 22/16 43.

Accuphase T 100/C 200/P 300, im Bestzustand, kaum gebraucht, 6200,— DM (Neupreis ca. 8950,— DM) zu verkaufen. P. Erard, Gartenstr. 29b, 6730 Neustadt/W.

McIntosh MX 113-SAE 2100 L-SAE-Tuner, 8000 Model-SAE, 2800 Equalizer, billig abzugeben. Tel. 0 71 31/8 29 17 bis 23 h.

Transcriptor Hydralic m. SME 3009 u. Stanton EE 600 Tonkopf, 1200,— DM VB, Michalak, Riederbergstr. 13, 6200 Wiesbaden.

Sansui-Quadro-Receiver QRX-9001, 4 × 65 W, inkl. CD 4, NP 4500,— DM, f. 2500,— DM, Sony 4-Kanal-TB-Masch. TC 854-4, 9,5/19/38 prof. Ausführ., NP 7850,— DM, f. 4500,— DM, von Privat zu verk., Tel. 04 31/71 28 46.

Pioneer PL 512 neu, NP 280,— DM, für 250,— DM, Tel. 0 23 31/33 02 59.

DBX 122, 790,— DM, DBX 124, 1090,— DM, Boom-Box 530,— DM, andere Compander günstig a. Anfr., Tel. 04 31/1 24 25 ab 18 h.

Dual Mikrophon MC 314, Dual Kopfhörer DK 220, 150,— DM. Tel. 06 41/8 38 82.

Bose-Vorv. 4401, abs. neuw. + 5 J. Gar., 1195,— DM, Tel. 0 25 22/17 04.

Revox B 77, praktisch neu, noch 8 Mon. Garantie. Staubschutzhaube, 2 Bänder, 1700,— DM. Tel. 02 01/31 55 83.

2 Monitorboxen (Eigenbau), KEF-Chassis, getrennte Baßgehäuse (80 L), sorgfältig gebaut, hoch belastbar, aufwendige Weiche, zusammen 1900,— DM VB, Telefon 0 62 35/55 32.

Sony PST-1 Pl. sp., JVC KD-21, Cassettendeck., 2 AR-18 Boxen, Marantz 22/6 B Receiver, Tel. 0 62 02/41 23.

Infinity Quantum 3, neuw., 1000,— DM unter NP. Tel. 0 81 06/2 22 61.

Absolute Spitzenklasse einmalig günstig Vorverstärker **GAS Thaedra,** 1990,— DM, Tonarm **Dynavector DV 505,** 495,— DM, Tonabnehmer **Ultimo 20 A,** 125,— DM, Lautsprecher GALE 401 A, chrom, 590,— DM. Alle Geräte wurden nur wenige Stunden betrieben und sind absolut neuwertig. K. Hecker, Telefon tagsüber 0 61 02/60 66, abends ab 20 h 06 11/62 52 07.

Ultimo 10 X ungebraucht, 150,— DM. 0 62 04/7 46 49.

Autoradio Blaupunkt Bonn CR Stereo, neuw., UKW (mono)-MW-LW, Cassettenteil Stereo m. 2 Kugel-Aufbaulautsprechern, NP 400,— DM, VB 280,— DM. Tel. 07 11/2 14 23 72 od. 0 71 41/3 25 79.

Verkaufe Revox A 77 + Fernbedienung, 4-Spur, 3 unbespielte 26-cm-Spulen, VB 1100,— DM. Tel. 07 11/2 14 23 72 od. 0 71 41/3 25 79.

Luxman-Receiver R 1030 + Luxman-Plattenspieler PD 272 + Audio Technica AT 20 SLa + Bose 301, wenige Tage alt, VB 1900,— DM, auch einzeln. Tel. 05 71/3 27 83.

Bose 901 Typ 3 M, orig. Boseständer, VB 1900,— DM, Tel. 0 61 81/3 27 49.

Lautspr. AR-12, VB 800,— DM, Lautspr. Technics SB 440, 600,— DM, Lautspr. Klipsch Heresy, VB 1400,— DM, alle Boxen nur 3 Mon. alt. 1 Rabco ST-6 neu, VB 1000,— DM, 1 Mischpult Pioneer MA-62 A, VB 700,— DM. Telefon 0 60 22/16 43.

Nakamichi 700 II 5/79 inkl. Fernsteuerung, günstig abzugeben. Transport wird übernommen. Tel. 02 08/2 17 13 od. 86 12 10.

Zimmermann

TV — STEREO — HI-FI

8400 Regensburg, Gutenbergstr. 5c, 0941/90571
8520 Erlangen, Nürnberger Str. 79, 09131/34568
8700 Würzburg, Kliebertstr. 3, 0931/12281

UniMarkt
TV·HIFI·ELEKTRO
Kommen, sehen, staunen!
Selbst hören, selbst prüfen; die garantieverpackten Selbstanfaßangebote. Der HiFi-Auswahlgigant führt alle bedeutenden Hersteller und natürlich:
Stapelweise Niedrigstpreise. Für alle!
Nur in 8900 Augsburg, Eichleitnerstr. 12, ☎ 0821/571027

HiFi-Schockpreise
Telefon (0 89) 5 80 26 08

LAUTSPRECHER
SPITZENCHASSIS FÜR
HIFI- UND DISCOBOXEN
ELECTRO-VOICE
JBL
CELESTION
KEF
GAUSS
RCF
und andere
ALLES FÜR DEN SELBSTBAU
Ketalog A gegen DM 2,– in Briefmarken erhältlich.
LAUTSPRECHER-SPEZIAL-VERSAND
2000 Hamburg · Postfach 76 57 77
Telefon (0 40) 29 17 49

Kaufgesuche

Suche Tonbandgerät NAGRA. Tel.: 0 52 02/60 21.

MICRO DDX 1000, Dynavector, Pioneer, D 23-Weiche. Tel.: 0 22 03/3 45 04.

Suche gegen absolute Höchstbezahlung Polydor LP 2371 208, Orchester Hans Bertram mit Henry Arland. H. Adam, Arndtstr. 30, 8700 Würzburg.

Revox oder gleichwertiges Halbspurtonbandgerät gesucht. Chiffre AS 7/100.

Revox A 77 bis 800,– DM gesucht. Tel. 0 22 05/25 06, abends.

Suche gebr. günstig: PIONEER C 21 + N 22, SANSUI G 2 2000, AU 919 od. KENWOOD L 07 C + M. H. L. Ong, Fichtenweg 6 W 305, 7400 Tübingen.

Suche: Rotel-Tuner RT 1220, M. Haarmann, Bahnhofstr. 10, 4650 Gelsenkirchen, Tel. 02 09/2 25 33.

Braun Verstärker CSV 60, Preis VS, nach 19 h, Tel. 0 22 04/6 38 94.

Suche Revox A 77, 19/38, B 760 (ca. 1200,– DM, 1400,– DM) R. Höhner, Schützenstr. 1, 4000 Düsseldorf, Tel. 02 11/36 34 45 ab 17 h.

Suche Uher CR 240 (od. 210) u. Acron 100 C, Namur, Zähringerstr. 2, 7500 Karlsruhe.

Student sucht grat. od. billigst alte HiFi- od. Meßgeräte auch defekt. Suche besonders LEAK-Stereo 60 Endst. + Vorverst., M. Roßmöller, Schloß 76, 4403 Senden.

Suche 2 Infinity 1001 A Boxen, Tel. 0 66 43/2 44.

Braun TG 1020 + Sonab OD 11 gesucht. Tel. 0 40/6 37 22 57 tagsüb. oder 0 40/5 40 39 25 abends.

Suche CB Funkgerät 1/2 Watt Sender + Empfänger, bitte billig f. Behinderten, H. Pechau, Rodacher Str. 262a, 8630 Coburg 22 (für Notrettung meiner Person).

Biete kpl. TV-Science-Fiction (Omega-Man, Silent Running, Dark Star, Soylent Green usw.) auf VCR-Longplay zum Austausch geg. Science-Fiction, Horror u. China-Thriller. H. Söllner, Pf. 29, 8581 Immenreuth, Tel. 0 96 42/1364.

Sonstiges

Verkaufe zwecks Reinvestion in HiFi-Anlage schweren Herzens meine vollständige (!) Playboy-Deutschland-Sammlung. Mindestangebot 300,– DM. Tel. 07 11/2 14 23 72 oder 0 71 41/3 25 79.

Hübsche junge Damen aus Europa, Asien und Lateinamerika wünschen Briefwechsel, Bekanntschaft, Heirat. Fotoauswahl gratis! Hermes-Verlag, Box 110660/A, 1000 Berlin 11.

Schallplattenschutzhüllen für LP's und Singles! Z.B. 100 LP Innenhüllen (Papier mit Kunststoff). Nur 32,– DM inkl. Porto! Ein Musterpaket erhalten Sie gegen 3,– DM von: Potfski + Machholz AA4/8, Fuchsweg 63, 4600 Dortmund 30.

HiFi-Vertriebsfirma
sucht für Postleitzahlgebiete 3, 4, 5 evtl. auch Teilbereich, interessante Vertretung. Auslieferung und Service durch uns möglich. Eigener Außendienst vorhanden. Zuschriften unter Chiffre AS 7/105. H

AUST
HIFI-SPECIAL
Südstr. 24 · 5600 W.1 · Tel. 31 37 22
Automatische Angebotsdurchsage rund um die Uhr. Tel. 02 02/31 62 90

Video

EAR VIDEOTECHNIK
EAR
Wundtstr. 18, 1000 Berlin 19
Tel. (0 30) 3 22 14 89
Videorecorder zu Tiefstpreisen
Philips, Grundig, Saba, Nordmende, Akai, Sony, Sanyo, Wega, JVC. Preise auf Anfrage
Videobänder

VC 60/130 u. SVC 3,5	59,00 DM
SVC 2	39,00 DM
L 500 BETAMAX	37,50 DM
E 120 f. VHS	42,00 DM

Kinofilme in Originallänge auf Video Cassetten.
GMV AUDIOVISION
UFA Film
„Die Wildgänse kommen" 379,00 DM
VES
Steiner: Das eiserne Kreuz; Django; Emanuela; Die kleinen Französinnen; Bruce Lee; Zwei Companeros; Der Arzt von St. Pauli; Die Feuerzangenbowle und viele mehr.
Videofilme in Kinofassung ab 98,00 DM
Video-Überspielung von Super 8 Filmen auf alle Systeme.
Fordern Sie unsere Preisliste „Video" an.

SCHALLPLATTEN
Großauswahl, alle Stars und Hits, unerreicht preisgünstig. Versandliste gratis, Postkarte genügt. Rondo-Versand, Reisingerstr. 19, 8000 München 2. H

Hamburger HiFi-Interessenverband für Neumitglieder zugänglich. Tel. 0 40/38 78 10.

HiFi-Fachhändler

AUGSBURG

Mit 4 Hi-Fi-Stereo-Studios:
in Schwaben führend für Schwaben preiswert von Schwaben geschätzt
HI-FI STEREO
Holme
89 Augsburg, Prinzregentenstr. 7, Tel. 08 21/3 50 41

DÜSSELDORF

brandenburger ELECTRONIC
SETTON
MARK LEVINSON
Electro-Voice
arcus
STAX
DAHLQUIST
van alstine
THIEL
AUDIONICS
LABS
conrad-johnson
DCM Time Window
PHONOGEN
TRANSROTOR
KOSS
SHERWOOD
ESS
Ferrograph
harman kardon
Ohm
YAMAHA
KEF
SCM
FR
fidelity-research
QUAD
Beveridge
AEC
ACOUSTAT
Phase Linear
ANALOG ENGINEERING
TEAC
Infinity
DYNAUDIO
Accuphase
Living All Allis
McIntosh
KLIPSCH
dbx
...und viele andere gute Namen geben bei Brandenburger den Ton an.
brandenburger ELECTRONIC
4000 Düsseldorf · Steinstraße 27 · Telefon: 0211/32 07 05

BERLIN

BÖBLINGEN

Fachgerechte Beratung, Stereoanlagen nach Maß
Anerkannter High-Fidelity-Fachhändler dhfi
Böblingen, Maurener-Weg 71, Telefon 27 26 96

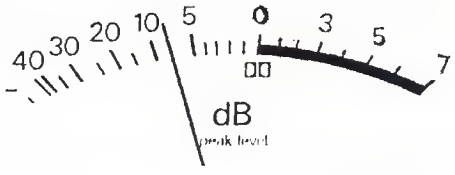
DUISBURG

AUDIO FORUM

Ihr Partner für die Konzeption ganzheitlicher HiFi-Lösungen

AUDIO FORUM - Koloniestr. 203 - 41 Duisburg - Telex 855259 Audio D - Tel. 0203-37 27 28

DÜSSELDORF



hifi-audio
ulrike schmidt

Das Fachgeschäft für die HiFi-Stereophonie

Kölner Straße 335
4000 Düsseldorf
Telefon: 78 73 00

BERLIN

ESSEN

Werner Pawlak
HiFi-Spezialist
Schwarze Meer 12
Deiterhaus
4300 Essen 1
Tel. 0201/23 63 89

HAMBURG

AR · BOSE · FISHER · SAE

Hi-Fi Studio Lekebusch

Ständig HiFi-Gelegenheiten
(Finanzierung möglich)
unser besonderer Service:
Spezial-Lautsprecher-Teststudio.

2000 Hamburg 11, Hopfenmarkt 33,
Tel. (0 40) 36 61 17.

SANKYO · SANSUI · SANYO

HANNOVER

krebs am aegi

ihr spezialist für hi-fi-stereo

friedrichswall 8
telefon 320858

MANNHEIM

tonstudio mannheim

STEREO–VIDEO

68 Mannheim, Q 5, 4
Tel. 06 21/10 13 53

stereoplay

Inserentenverzeichnis

all akustik	4. US
AMK	61
Ampex	15
BASF	9, 20/21
Magnat	79
Mitsubishi	19
Memorex	47
Onkyo	33
Sankyo	7
Sanyo	29
Sicon	2. US
Sony	26/27
Telefunken	36/37
stereoplay-Markt	91—97
Eigenanzeige	99

Das nächste stereoplay ist am 15. August an Ihrem Kiosk

– immer zur Mitte des Monats –

Schöner Wohnen mit HiFi

Wer hat denn eigentlich gesagt, daß HiFi immer nur funktionell zu sein hat? Warum sollte Technik nicht auch schön sein? stereoplay hat gemeinsam mit bekannten deutschen Innen-Architekten einige Beispiele dafür ausgearbeitet, wie man seine Anlage klanglich wie optisch am besten dem Wohnraum anpassen kann – HiFi, die sich sehen lassen kann.

Berliner Luft

Alle zwei Jahre trifft sich die HiFi-Welt unter dem Berliner Funkturm zur Deutschen Funkausstellung, der größten deutschen Messe der Unterhaltungs-Elektronik. stereoplay sagt Ihnen, was Sie in Berlin erwartet.

Außerdem lesen Sie:

- **Großer Vergleichstest:** 16 Tonabnehmer der Spitzenklasse
- **Erster Test:** Ortofons superleichtes System „Concorde"
- **Reineeisen-Bänder:** Haben die neuen Cassetten Zukunft?
- **HiFi und Wohnen:** Anlagen, die sich sehen lassen können
- **Musik-Report:** Der Zauber der Zigeuner-Klänge
- **50 Platten-Tips** Die wichtigsten Einspielungen des Monats

stereoplay kann man auch abonnieren

Bitte liefern Sie mir stereoplay vom nächsterreichbaren Heft an.

Vorname/Nachname

Straße/Nr.

Postleitzahl Wohnort

Ich wünsche die angekreuzte Zahlungsweise:

☐ durch Bankeinzug. Die Bankeinzugsermächtigung erlischt mit Kündigung des Abonnements.

Konto-Nr.

Bankleitzahl (vom Scheck abschreiben)

Name und Ort der Bank

☐ gegen Rechnung. Bitte kein Geld einsenden, Rechnung abwarten.

Inland (inkl. MWSt. u. Porto), jährlich DM 66,–, Ausland DM 72,–

Datum/Unterschrift

Wichtige rechtliche Garantie

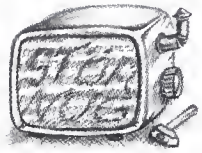
Wir garantieren, daß Sie diese Vereinbarung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können. Es genügen eine Mitteilung an:

Vereinigte Motor-Verlage GmbH u. Co. KG
Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1

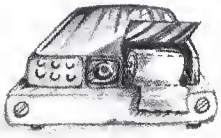
Diese Garantie habe ich gelesen und bestätige dies durch meine Unterschrift. (Nur Bestellungen mit beiden Unterschriften können bearbeitet werden.)

Unterschrift 7/79

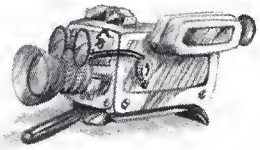
Endlich!



ARD und ZDF bringen in den nächsten Monaten zahlreiche sehenswerte Filme. **video** sagt, welche man aufzeichnen soll.

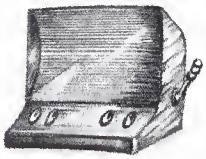


In Deutschland gibt es 25 verschiedene Video-Recorder. Und vier grundverschiedene Systeme. **video** stellt sie vor und sagt Ihnen, welches Sie kaufen können.



23 auf dem Markt angebotene Kameras streiten um die Käufergunst. **video** zeigt die Möglichkeiten und Grenzen.

Fertige Spielfilme auf Video-Kassetten erobern den Markt. Was sie kosten, was sie bieten und wo man sie bekommt, steht in **video.**



Hat das Fernsehen noch Zukunft? **video** behauptet: Der flache Bildschirm kommt. Und damit ein völlig neues Seh-Vergnügen.

Kann man seinen Ehepartner per Video-Film finden? Man kann! **video** berichtet über die neueste Form der Ehe-Vermittlung.

Wie sieht die Schule von morgen aus? **video** befragte Experten. Einhellige Meinung: Lernen per Video ist erfolgreicher als alle Tradition!

Der Gegner aus der Steckdose? Video-Spiele werden immer perfekter. **video** stellt die besten Bildschirmspiele vor.

video! Das neue große Magazin für den Spaß am Sehen. Jetzt bei Ihrem Zeitschriftenhändler!

video bringt alles über Video:

Wo man Spielfilme kauft, mietet, tauscht • Der Bildplattenspieler von Philips • Warum Sepp Maier mit Video trainiert • Video bei Reiseveranstaltern: Sehen, wohin man reist • Das Hotel, das Ihnen 500 Video-Filme ins Zimmer schalten kann • Wie Firmen Video nutzen • Großer System-Vergleich: Welchen Video-Recorder Sie sich kaufen können • Marktübersicht Video-Recorder und -Kameras • Die Bildschirmzeitung wird wahr • Die Tricks der Architekten: Bauen mit Video • Besprechung der zehn spannendsten Video-Filme • Heiratsparadies Video • Der Bildschirm der Zukunft • Was ist Video? 30 Fachbegriffe für alle • Machen Sie Ihren eigenen Film • Die besten Fernsehsendungen der kommenden Monate • Das Kabelfernsehen steht vor der Tür • Die Bildschirmschule • Die Bildschirmspiele • Die schönsten Videokassetten für Kinder • Kunst und Video – die Show des Eberhard Schoener.

Für alle, die immer das Beste wollen!

Die möchte ich testen!
Wenn das Ihr erster Gedanke beim Anblick unseres Fotos war, dann können wir Ihnen nur voll zustimmen. Tun Sie's. Es lohnt sich. Alle vier Boxen gehören zur quadral HiFi-Lautsprecher-Serie „medium". Ihr Fachhändler erwartet Sie.

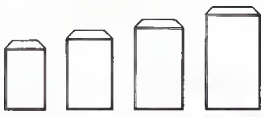
quadral®
medium

quadral-HiFi-Lautsprecher Spitzenklasse!

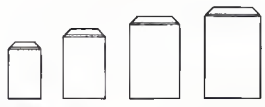
Wir schicken Ihnen gern ausführliche Informationen und Händler-Nachweis.

quadral, sounding arc systems
65 – 300 Watt,
8 Ohm

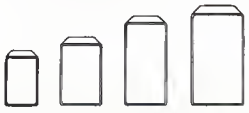
quadral-medium
70 – 120 Watt, 8 Ohm



quadral-international
50 – 100 Watt, 8 Ohm



quadral-domestic
50 – 110 Watt, 4 Ohm



quadral-
ist der Markenname für Serien von HiFi-Spitzen-Lautsprechern

quadral Unternehmensbereich der **all-akustik** Vertriebs GmbH & Co KG, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21